Vorwort

Auf den nachfolgenden Seiten ist eine Auswahl von Artikeln von Machtenstein aus Ausgaben des Amperboten (1877 bis 1945), Dachauer Anzeigers (1946 -1949) und der Dachauer Nachrichten (1950 - 1995) zusammengefasst. Da Machtenstein Teil des Pfarrverbandes Bergkirchen ist, habe ich auch diese Zeitungsartikel zum Teil gesammelt.
Ab 2020 habe ich Texte auch aus anderen Quellen eingearbeitet.

Der Artikelinhalt wurde von mir unverändert übernommen (Tippfehler schleichen sich natürlich ein!) übernommen. *Während der NS-Zeit von 1933 -1945 unterlag die Presse einer strengen Zensur!*

Verantwortlich:
Eberl Hubert
Kreuzbergstr. 6
85232 Bergkirchen
Tel. 08131/669189
E-Mail: hubert.eberl@web.de

Eröffnung der Wirtschaft in Machtenstein
Amperbote vom 09.02.1877

Wirthschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete eröffnet heute Samstag Abend seine neuerrichtete

Wirthschaft in Machtenstein

und ladet bei sehr gutem Dachauer Unterbräu-Bier zu zahlreichem Besuch freundlichst ein:

Simon Wenger, Wirth.

Hochzeitsrennen des Bichlerbauern von Machtenstein Thomas Haas in Lauterbach
Amperbote vom 09.01.1881

Sonntag, den 9. Januar, findet das Hochzeitsrennen des Thomas Haas, Bichlerbauer in Machtenstein, statt. 50 Mark werden freigegeben. Nur 3 und 4jährige Hengste und Heiler der damaligen Hochzeitsgäste dürfen mitrennen.

Hierzu ladet freundlichst ein: *Simon Haas, Gastgeber in Lauterbach*

Brand von Jungholz bei Machtenstein
Amperbote vom 27.04.1885

In Machtenstein brannte ein 10jähriger Lausbube Füchse aus, wobei das nächststehende Jungholz in Brand gerieth und nur mit großer Anstrengung gelöscht werden konnte.

Hochzeitsrennen des Johann Haas vom Grubhof
Amperbote vom 03.05.1885

Sonntag, den 3. Mai , findet bei dem Unterzeichnenden ein Hochzeitsrennen mit Musik des Johann Haas von Grubhof statt. 80 Mark werden freigegeben. Es dürfen nur solche am Rennen mit 2 - 3jährigen Hengsten teilnehmen, welche bei der Hochzeitsfeier waren. Hierzu laden freundlichst ein:

Simon Haas, Gastwirt zu Lauterbach

Schadenfeuer beim Gütler Georg Thurner in Machtenstein
Amperbote vom 18.06.1898

Am 15. Juni, nachmittags um halb 5 Uhr brach in der isoliert stehenden Holzschupfe des Gütlers Georg Thurner in Machtenstein Feuer aus, welches die aus Holz gebaute, mit Ziegeln gedeckte und mit Brennholz gefüllte Schupfe in kurzer Zeit einäscherte. Thurner erlitt hierbei einen Schaden von 200 Mark, weil dieselbe gegen Feuersgefahr nicht versichert war. Brandstiftung wird vermutet.

Dienstknecht Michael Heider verhaftet
Amperbote vom 02.05.1900

Der Dienstknecht Michael Heider von Altomünster, zuletzt bedienstet bei dem Bauern Mathias Landmann in Rennhof, wurde am 27. April durch die Gendarmerie in Schwabhausen in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, weil alle Gründe dafür sprechen, dass er am 24. April den Stadel, Pferde- und Kuhstall, nebst Wagenremise des Bauern Landmann in Rennhof vorsätzlich in Brand gesetzt hat.

Johann Lichtenstern aus Bibereck verunglückt
Amperbote vom 27.07.1901

Der ledige Dienstknecht Johann Lichtenstern von Bibereck, bedienstet beim Bauern Haas in Grubhof, verunglückte vor einigen Tagen beim Baumfahren, indem er vom Wagen rutschte und mit dem rechten Fuß in die Speichen des im Gang befindlichen Rades fiel. Es wurde ihm dadurch das Schienbein dieses Fußes geborchen. Der Unglückliche, welcher große Schmerzen aussteht, wurde mittels Fuhrwerks in das hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht.

Michael Heckenstaller verunglückt
Amperbote vom 05.08.1903

Der bei Ökonomen Haas in Grubhof bedienstete Knecht Heckenstaller von Lauterbach verunglückte beim Getreideladen im Stael, indem er die von einem Nebenknecht aufgespießten Garben abnahm und sich hierbei die Spitze einer stählernen Heugabel mit aller Wucht in die rechte Hand stieß, so dass dessen Aufnahme in das hiesige Distriktskrankenhaus erfolgen musste.

Milzbrand
Amperbote vom 01.05.1912

Bei einem Bauern in Machtenstein ist unter dem Viehbestand die Milzbrand ausgebrochen und sind, wie wir erfahren, mehrere Stücke (Vieh und Pferde) verendet.

Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen in Machtenstein
Amperbote vom 27.2.1915

Der 27 jährige verheiratete Tagelöhner Ignatz Jexl von Höfa war anfangs Dezember vorigen Jahres bei einem Bauern in Machtenstein, Amtsgericht Dachau, beim Maschinendreschen beschäftigt. Am 3. Dezember macht er sich schamloser Weise an eine 20 jährige Dienstmagd heran und wiederholte seine Angriffe auf das Mädchen auch am anderen Tag; das Dazwischenkommen des Bauern ließ den Jexl von seinem schlimmen Vorhaben abstehen. Der Fall beschäftigte bereits das Schöffengericht Dachau. Die Anklage lautete damals auf tätliche Beleidigung. Da sich aber herausstellte, dass Jexl, der inzwischen vom Landgericht München II wegen Sittlichkeitsverbrechen zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde, mit Gewalt zu seinem Ziel kommen wollte, wurde die Sache zur Aburteilung an das Schwurgericht verwiesen. In der Verhandlung stellte der Angeklagte jede Gewaltanwendung in Abrede, wegen fortgesetzter tätlicher Beleidigung wurde er zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Auszeichnung für Johann Haas vom Grubhof
Amperbote vom 05.02.1916

Für außergewöhnliche Tapferkeit bei einem furchtbaren Sturmangriff der Engländer am 9. Mai 1915 wurde der Ökonomenssohn, Johann Haas von hier, Ersatzreservist beim 16. Reserve-Infant.-Regiment mit dem Militärverdienstkreuz mit Krone und Schwertern 3. Klasse ausgezeichnet. Bereits das zweite mal steht Haas vor dem Feind. Möge es ihm gegönnt sein, wie bisher glücklich durchzukommen, um die erhaltene Auszeichnung, zu der wir herzlich gratulieren, auch in der Heimat tragen zu können!

Nachruf für Niedermair Johann, Machtenstein
Amperbote vom 21.04.1918

Schmerzliche Kunde kam aus dem Felde. - Herr Johann Niedermair, Gütlerssohn von hier, ist nicht mehr. Jugendfrisch, kampfesmutig zog er im September 1917 hinaus zu den Kämpfen an der Front - mit Bedauern von der lieben Heimat scheidend, wo er, der Landwirtschaft mit

Leib und Seele ergeben, so tüchtig und fleißig in seinem Beruf wirken konnte. Überall war er beliebt und die herzlichsten Wünsche frohen Wiedersehens begleiteten ihn hinaus. Es sollte nicht sein. Von der Batterie, von seinen Kameraden, die ihn alle bald lieben und schätzen gelernt, kamen Nachrichten, dass eine Granate ihn am 22.Februar tödlich verletzte. Auf einem der Heldenfriedhöfe im Feindesland, die leider so viele Tausende deutscher Streiter bergen, liegt er begraben. Sein Batteriewachtmeister schrieb über den Tod des jungen Artillersten und wackeren Kameraden Niedermair: „Allzu früh hat ein feindlicher Granatsplitter seinem jungen hoffnungsvollen Leben ein Ende gemacht. Die Batterie verliert in ihm einen ihrer besteen Kanoniere und Kameraden, der es auch verstand, in verhältnismäßig kurzer Zeit, in den Herzen seiner Kameraden sich ein dauerndes Andenken zu verschaffen. Ihr lieber Sohn Johann wurde heute Nachmittag, 3 Uhr auf dem Soldatenfriedhof in B. beerdigt, mit militärischen Ehren und ich gehe nicht fehl, wenn ich sage, dass er selbst in der Heimat kein schöneres Begräbnis gefunden hätte. Er teilt nun das Los so vieler Tausender, welche schon vor ihm zur großen Armee geeilt sind und dort ausruhen von dem Sturm dieses Lebens und von dem Sturm auf die feindlichen Reihen."
Ein Kamerad - auch ein Niedermeier - berichtet trauernd: „Ich stand neben ihm. Wir kamen gerade vom Schießen und wuschen uns die Hände, weil es zum Essen ging. Wir standen nebeneinander und bückten uns gemeinsam über den Kübel Wasser, da sauste eine Granate daher und Splitter gingen dem Hans in den Kopf und schlugen ihm einen Fuß ab. Er kam nicht mehr zur Besinnung. Mich warf der Luftdruck hinter einen Baum. Ich wurde verletzt, liege in einem Lazarett, geht aber schon wieder ganz gut."
-Am hl. Seelengottesdienst am 11. April war die Beteiligung aus Kreuzholzhausen und Umgebung außerordentlich groß. Alles war herbeigeströmt den toten Helden zu ehren, dessen Leben H.H. Dekan Schmid ihm Gott sein stilles Heldentum lohnen, dessen wir stets treu eingedenk sein wollen!

Wirtshauseröffnung in Machtenstein
Amperbote vom 05.06.1928

Die Feier der Wirtschaftseröffnung konnte bisher wegen den Witterungsverhältnissen nicht abgehalten werden. Die Feier, verbunden mit Konzert, findet am Sonntag, den 10. Juni statt. Näheres noch durch Inserat.

Maul- und Klauenseuche bei den Gehöften von Georg Schwarz, Blank und Georg Kellerer
Amperbote vom 05.08.1928

In den Gehöften der Gütler Georg Schwarz und Nikolaus Blank und des Bauern Georg Kellerer wurde der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Verurteilung von Blank Nikolaus und Schlammer Anton
Amperbote vom 22.08.1928

Blank Nikolaus, Gütlerssohn in Machtenstein, und Schlammer Anton, Maurerlehrling in Kreuzholzhausen, erhielten wegen je zweier Vergehen der gefährlichen Körperverletzung je drei Wochen Gefängnis mit Probezeit bis 1. Juli 1932 und eine Geldbuße von je 30 Mark an das Studentenhaus in München, welche bis 1. Oktober 1928 einbezahlt sein muss. Beide scheitelten beim Kammerfensterln zwei Burschen aus dem Dorf.

Pferderennen in Kreuzholzhausen
Amperbote vom 12.06.1928

Bei dem am vorigen Sonntag stattgefundenen Pferderennen haben sich folgende Pferdebesitzer Preise erworben:

1. Schneider Sebastian, Gastwirt in Kreuzholzhausen
2. Groß Benedikt, Bauer aus Priel
3. Hartl Lorenz Bauer aus Machtenstein
4. Haas Ignaz, Bauer aus Kreuzholzhausen
5. Schwarz Georg, Bauer aus Machtenstein
6. Kellerer Georg, Bauer aus Machtenstein
7. Sulzberger Josef, Bauer aus Kreuzholzhausen
8. Landmann Mathias, Bauer vom Rennhof

Georg Blank aus Machtenstein verunglückt
Amperbote vom 14.12.1929

Der ledige Gütlerssohn, Georg Blank aus Machtenstein, verunglückte beim Dreschen. Er war mit Getreideaufspießen beschäftigt, als seine Heugabel vom Haspel des Dreschwagens erfasst und zurückgeschleudert wurde. Die Gabel drehte sich hierbei und fuhr ihm mit den Zinken in den rechten Arm. Anfangs beachtete er die Verletzung nicht, doch stellten sich arge Schmerzen ein und musste ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, wodurch eine Blutvergiftungsgefahr abgewendet wurde.

Öffentliche Telefonstelle in Machtenstein
Amperbote vom 27.12.1929

Nunmehr ist auch unser Ort an das Telefonnetz angeschlossen worden und besitzt jetzt eine öffentliche Telefonstelle, die sich im Gasthaus Singer befindet. Die Telefonstelle ist an die Post Schwabhausen angeschlossen. Damit ist einem längst bestehenden Bedürfnis Rechnung getragen.

Anna Zieger aus Machtenstein gestorben
Amperbote vom 29.12.1928

Am Donnerstag durcheilte unsere Ortschaft die traurige Nachricht, dass durch den Tod die 46jährige Gütlerin, Frau Anna Ziegler von hier, die vor vier Tagen an einer Lungenentzündung erkrankte, plötzlich ihrer Familie entrissen wurden. Die Verstorbene wird am Samstagvormittag um 9 Uhr auf dem Friedhof in Kreuzholzhausen beigesetzt.

Ehrenurkunde für alteingesessene Bauerngeschlechter
Amperbote vom 5.10.1930

Machtenstein. Die Ehrenurkunde für alteingesessene Bauerngeschlechter wurde der Familie Hartl in Tal bei Überacker vom bayerischen Landwirtschaftsrat verliehen. Das Anwesen ist bereits seit dem Jahr 1643 im Besitz der Familie Hartl.

Bichlerbauer Thomas Haas aus Machtenstein gestorben
Amperbote vom 1.11.1930

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ist Herr Thomas Haas, Austragsbauer "zum Bichler" von Machtenstein, ihm einen 81. Lebensjahr gestorben. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. November, um halb 3:00 Uhr in Kreuzholzhausen statt.

Beerdigung von Thomas Haas, Bichlerbauer von Machtenstein
Amperbote vom 03.11.1930

Am gestrigen Sonntag trug man in Kreuzholzhausen einen unserer ältesten Mitbürger, einen Bauer vom alten Schrot und Korn, den Austragsbauer, Herrn Thomas Haas (zum Bichler) von Machtenstein zu Grabe. Eine große Schar Trauergäste aus nah und fern gab dem im hohen Alter von 81 Jahren gestorbenen Greis das letzte Ehrengeleit. Hochwürden, Herr Pfarrer Furtner aus Kreuzholzhausen, der die Einsegnung vornahm, hielt eine erbauende Grabrede, in welcher er den Charakter des biederen Mannes und auch die schweren Schicksalsschläge schilderte, die er in den langen Jahren seines Lebens ertragen hat. Wohl den schwersten

Schlag erlitt der nun Heimgegangene, als er vor einigen Jahren seinem Sohn, dem er das Anwesen übergeben hatte, ins Grab schauen musste. - Am kommenden Mittwoch, den 5. November, vormittags um V 9 Uhr, wird in der Pfarrkirche von Kreuzholzhausen für den Verstorbenen der heilige Seelengottesdienst gehalten.

Bäuerin Marianne Hartl aus Machtenstein gestorben
Amperbote vom 18.11.1930

Innerhalb von 14 Tagen hat der Schnitter Tod zum zweiten Mal unser Dörfchen heimgesucht. Diesmal rief er die allgemein geachtete Bäuerin Frau Maria Hartl, geborene Groß, eine christliche Frau in die ewige Heimat ab. Ein schweres Leiden war den Verstorbenen auferlegt, aber trotzdem war sie bis zur letzten Stunde um das Wohl und Wehe der Ihrigen besorgt. Der Tod hat in ein harmonisches Familienleben durch den Eingang der Gattin und Mutter eine schmerzliche Lücke gerissen.

Strohschießen
Amperbote vom 20.02.1931

Die Schützengesellschaft „Einigkeit" Kreuzholzhausen hielt am Fastnachtmontag im **Gasthaus Bichler ein Strohschießen** ab, wobei sich folgende Schützen Preise holten:

1. Sulzberger Josef
2. Schlammer Michael
3. Blank Martin
4. Schell Simon
5. Arnold Andreas
6. Blümel Josef
7. Schlammer Anton
8. Fritz Jakob
9. Haas Anton
10. Lachner Franz
11. Schwarz Georg
12. Niedermeier Jakob
13. Kandler Johann
14. Hahnrieder P.
15. Bayer Fritz
16. Müller Martin
17. Haas Johann
18. Groß Jakob
19. Bichler Josef
20. Hahnrieder Georg
21. Hahnrieder Josef
22. Haas Jakob
23. Kandler Johann sen.
24. Schell Thomas
25. Müller Josef
26. Lachner Thomas
27. Schlittenbauer Michael
28. Kandler Jakob

Nach der Preisverteilung verbrachten die Teilnehmer noch einige gemütliche Stunden im frohen Schützenkreis.

Schafkopfrennen in Machtenstein
Amperbote vom 10.11.1931

Bei dem am letzten Sonntag in Machtenstein stattgefundenen Schafkopfrennen wurden nachstehende Preise gewonnen:

1. Burgmeier Jakob, Gastwirt aus Oberroth - 8 Solo
2. Gneißl Hans, Oberroth - 7 Solo
3. Kraut Jakob, Oberroth - 6 Solo
4. Heinzinger, Sulzemoos - 3 Solo

Trostpreis: Haas Georg, Kreuzholzhausen. Weitpreise erhielten Baumgartner und Kracklaner, Dachau, da beide den weitesten Weg von sämtlichen Teilnehmern nach Machtenstein hatten. Die Stimmung war sehr fidel, und zwar sogar frühzeitig, sodass der erste Preis, ein 15-Liter-Eimer, der durch verschiedene Stiftungen mit dem Saft der Maisacher Brauerei gefüllt wurde, schon nach der ersten Runde entleert war.

Eröffnungsfeier der Gastwirtschaft in Machtenstein
Amperbote am 12.2.1932

Obwohl das Wetter am Sonntag wieder etwas zu wünschen übrig ließ, strömten viele Bewohner der Umgebung nach Machtenstein, um der Wirtschaftseröffnungsfeier und der Wirtschaftspächterin Frau Maria Bernhard einen Besuch abzustatten. Dass sich die Wirtschaftsräume selbst zu klein erwiesen und der Aufenthalt im Freien oben herunter nicht gestattet wurde, wurde in der jetzt vor der Ernte leer stehenden Scheune des Herrn Ökonomen Georg Kellerer ein sauberes Gastlokal eingerichtet, in dem sich die Gäste sehr wohl fühlten wenn es auch gerade keine Glasveranda war. Die Bewirtung der Gastgeberin sowohl in Speise wie krank ausgezeichnet, ebenso aber auch die bekannte Lauterbacher Kapelle ihr Bestes und trug viel zur Unterhaltung und Belustigung bei. Das Pferderennen, wohl das erste in Machtenstein, verlief ohne Unfall voll befriedigend für Teilnehmer und Zuschauer. Nichtrennsport, sondern schöne Arbeit werde, außer Machtenstein auch aus Grub- und Rennhof, welche eigentlich hierher gehören, bestritten das Rennen. Nachfolgende Pferdebesitzer erwarten sich Preise:
1. Kellerer Georg, Machtenstein
2. Schwarz Georg, Machtenstein
3. Kellerer Georg, Machtenstein
4. Landmann Matthias, Rennhof
5. und 6. Haas Ludwig, Grubhof
7. und 8. Hartl Lorenz, Machtenstein

Nach dem Rennen begaben sich die Gäste wieder ins Gasthaus und in die „Veranda" des Herrn Georg Kellerer und man unterhielt sich gegenseitig über das Rennen und anderes vorzüglich. Wohl manchem wird der Tag angenehm in Erinnerung bleiben, um später wieder mal die freundliche Gastgeberin Machtensteins zu besuchen. Am heutigen Montag hält Machtenstein noch eine kleine Nacht freier im Gasthaus Maria Bernhard, wobei sich hauptsächlich auch die Rennpferdebesitzer beteiligen werden.

Tarock- und Grasoberrennen
Amperbote vom 24.02.1932

Bei dem am Sonntag, 21. Februar im Gasthaus Bichler abgehaltenen Tarock- und Grasoberrennen haben sich folgend Herren Preise erworben: Im Tarock:
1. Johann Haas, Kreuzholzhausen
2. Maritin Obermeier, Hirtlbach
3. Jakob Keil, Priel
4. Peter Hechendorfer, Lauterbach

Im Grasoberrennen:

1. Josef Niedermeier, Stetten
2. Leonhard Keil, Kreuzholzhausen
3. Jakob Keil, Priel
4. Xaver Willibald, Welshofen
5. Johann Thurner, Machtenstein
6. Josef Andrä, Deutenhausen
7. Nikolaus Blank, Machtenstein
8. Georg Blank, Machtenstein

Geburtstag des Johann Niedermayr von Machtenstein
Amperbote vom 29.04.1932

Am 2. Mai 1862 erblickte der Austragsgütler zum Maurer, Herr Johann Niedermayr von Machtenstein, als Sohn des Ehepaares Georg und Maria Niedermayr das Licht der Welt auf dem Anwesen, auf dem schon der Urgroßvater, ebenfalls ein Niedermayr, wirtschaftete, sodass

das Maureranwesen nun schon über 100 Jahre im Besitz der Niedermayr-Familie ist. Am 8. Februar 1888 schloss der Jubilar mit seiner nun schon 68 Jahre alten Gattin Juliana, geb. Westermayr, einer Kieningbauerntochter vom benachbarten Puchschlagen, den Bund fürs Leben. Der glücklichen Ehe entsprossen 10 Kinder, und zwar 5 Buben und 5 Mädchen, von denen heute noch 3 Buben und 2 Mädchen am Leben sind. Ein Sohn hat sein junges Leben im Weltkrieg für das Vaterland hingegeben. Johann Niedermayr von der 6. Batterie des 7. Bayer. Feldartillerie-Regiments fiel am 27.02.1918 bei Laon. Der alte Maurervater ist in der ganzen Umgebung bekannt, denn er war ja ein „Herr Reisender" in verschiedenen Artikeln nicht für seine Person, sondern wenn ihm jemand etwas anschaffte, gleich welcher Art, so besorgte er es in tadelloser Weise. Der 70jährige mag auch das Bier sehr gern und drum trifft man ihn auch im Wirtshaus, wo er ob seines Humors ein geschätzter Gesellschafter ist. Sein Hauptvergnügen aber ist eine gute Brise Schnupftabak, dafür ist er immer zu haben. Vor 30 Jahren hat er als 40jähriger das Radeln gelernt und führt auch heute noch das Stahlross sicher. 1927 übergab er sein Anwesen seinem Sohn Jakob. Auch die übrigen Kinder sind alle versorgt. Und so verbringt der Maurervater, dem auch seine 70 Jahre nicht ansieht, seine Haltung ist noch gerade und sein Fußwerk ganz gut, einen beschaulichen Lebensabend und wir wünschen ihm, dass er in gleicher Frische mit seiner Gattin den 80. Geburtstag feiern kann.

Geburtstag von Johann Niedermayr
Amperbote vom 05.05.1932

Am vergangenen Sonntag fand im Gasthaus von Machtenstein die weltliche Feier des 70. Geburtstages von Herrn Johann Niedermayr statt, zu der aus nach und fern seine Freunde kamen, um mit den Kindern, Enkelkindern und Verwandten den Ehrentag des allgemein beliebten Mannes zu feiern. Es fehlte nicht an Geschenken für den alten Maurervater. Ein jeder Geschenkgeber scheint aber den Geschmack des Gefeierten zu kennen, denn die Mehrzahl der Geschenke bestand aus Schnupftabak, Wurstwaren und einigen Flaschen Wein. Nachdem so Herr Niedermayr mit Geschenken förmlich überschüttet wurde, sorgte die Wirtschaftsführerin, Frl. Marie Bernhard dafür, dass der alte Maurervater, der einer ihrer ersten Stammgäste ist, auch am nächsten Sonntag etwas hat dadurch, dass der beliebte Gesellschafter an diesem Tag bierfrei ist. Aber auch bei der Feier selbst sorgte die Wirtin in bestem Maß für das Wohl ihrer Gäste, so dass jeder gern wieder kommen wird. Herr Bäckermeister Hans Ketterle hielt eine schöne Ansprache, in welcher er den Gefeierten lebenswahr schilderte. Man verbrachte so den Nachmittag in bester Unterhaltung. - Herr Niedermayr ist seit 46 Jahren verheiratet und da er und seine Gattin noch recht rüstig sind, ist zu erwarten, dass die beiden in vier Jahren das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern können. Wir wünschen dem Maurervater, dass der mit seiner Gattin nicht nur diesen Tag erleben, sondern auch den 80er in voller Gesundheit erreichen möge.

Nachtrag zum 70. Geburtstag des Maurervaters Niedermayr
Amperbote vom 10.05.1932

Zu unserem Bericht über den 70. Geburtstag des Maurervaters Niedermayr können wir noch nachtragen, dass der Name Niedermayr auf dem Anwesen „Maurer" in Machtenstein bis auf das 1794 zurückzuführen ist. Somit sitzt die Familie Niedermayr bereits 138 Jahre auf diesem Anwesen.

Einkleidung der Maria Landmann
Amperbote vom 10.06.1932

Vergangenen Dienstag wurde im Birgittinnenkloster in Altomünster auch Maria Landmann von hier eingekleidet.

Geschäftseröffnung der Gaststätte in Machtenstein
Amperbote vom 06.07.1932

Gar lieblich steht dieses kleine Dörfchen, ringsum vom Wald umgeben, an einer kleinen Anhöhe. Das Kirchlein mit seinem Kuppelturm grüßt schon aus der Ferne und gibt dem Ort einen anmutigen Schmuck. Einige Hundert Meter gegen Südwesten stehen zwei große Bauernhöfe: Der schöne Grubhof des Ludwig Haas, weit und breit bekannt durch sein schönes Pferdegespann, östlich davon der stattliche Besitz des Herrn Matthias Landmann, zum Rennhofer. Beider Höfe grenzen westlich und südlich hart an den Waldrand. Dem Bedürfnis entsprechend, hat ein Ökonom von Machtenstein seit einigen Jahren eine Gastwirtschaft aufgetan, die sich bis heute gut bewährt hat, zumal man dort gut bewirtet wird. Nicht nur viele Spaziergänger, welche den Waldweg bis zur Gastwirtschaft wählen, sondern auch aus der nahen und weiteren Umgebung kommen Gäste in die Wirtschaft nach Machtenstein, welche jetzt Eigentum der Brauerei Odelzhausen ist und von Fräulein Marie Bernhard in mustergültiger Weise geführt wird. Am nächsten Sonntag ist Geschäftseröffnung der jetzigen Pächterin und aus diesem Anlass ist eine größere Festlichkeit geplant. Unter anderem wird ein großes Pferderennen stattfinden. Bei Konzert, guten Speisen und einem guten Trunk aus der Odelzhauser Brauerei werden die Besucher angenehme Stunden verleben. Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.

Einen Finger verloren
Amperbote vom 29.09.1932

Das Söhnchen des Johann Kandler von hier kam mit elektrischen Leitung in Berührung und verbrannte sich dabei zwei Finger, von denen einer amputiert werden musste.

In den Kartoffelpflug geraten
Amperbote vom 29.09.1932

Die bei dem Ökonomen Lorenz Hartl in Machtenstein beschäftigte Dienstmagd Therese Lachner erlitt einen schweren Unfall, als sie den Kartoffelpflug in Betrieb setzte. Sie kam dabei den Gabeln zu nahe, die sie am Schurz erfassten. Als sie sich dagegen stemmte, geriet sie mit dem Fuß in die Gabeln und erlitt so schwere Verletzungen, dass sie ins Bezirkskrankenhaus Dachau gebracht werden musste.

Hochzeitsfeier des Gastwirtes Josef Bichler in Kreuzholzhausen
Amperbote vom 19.11.1932

Am vergangenen Mittwoch feierte der Gastwirt, Herr Josef Bichler mit Fräulein Berta Arnold von Kuchenried bei Rottach, das Fest der grünen Hochzeit. Herr Mietautobesitzer, Rieger von Dachau, brachte die Braut in ihre neue Heimat. Nach der Trauung in der Pfarrkirche fand die weltliche Feier im Gasthaus des Brautpaares statt, das alles aufgeboten hatte, um die Gäste zufriedenzustellen. Für die Musik zum Tanz war die Bacherner Kapelle verpflichtet. Abends überbrachte der Veteranenverein Kreuzholzhausen-Puchschlagen dem Hochzeiter ein Geschenk und Glückwünsche, wie es sich die Burschen von Kreuzholzhausen nicht nehmen

ließen, ihrem Gastwirt ein schönes Geschenk zu überreichen. In bester Stimmung verlief die ganze Feier, die jedem Teilnehmer gerne in Erinnerung bleiben wird.

Tochter des Gaßler von Machtenstein gestorben
Amperbote vom 10.1.1933

Am heiligen Dreikönigstag Start in Dachau die Tochter des Gaßler von Machtenstein im Bezirkskrankenhaus in Dachau. Die Leiche wurde noch Kreuzholzhausen überführt und dort beerdigt.

Beerdigung von Walburga Ziegler aus Machtenstein
Amperbote vom 12.01.1933

Am Montag wurde in Kreuzholzhausen die Alter von 16 Jahren im Krankenhaus Dachau gestorbene Jungfrau, Walburga Ziegler aus Machtenstein, beerdigt. HH Pfarrer Furtner von Kreuzholzhausen nahm die Aussegnung vor und hielt eine erbauende Grabrede. Anschließend folgte ein Requiem in der Pfarrkirche mit Libera am Grab.

Glück muss der Mensch haben
Amperbote vom 19.1.1933

Machtenstein. Man schreibt uns: Haftdauer vor einigen Tagen ein Bursch sein Mädel in Lauterbach besucht und sich spät wieder auf den Heimweg gemacht. Mit seinen Gedanken muss er aber noch bei seiner Liebe gewesen sein, denn er verlief sich im Wald und um nicht noch weiter vom Weg abzukommen, legt er sich nieder und schlief sanft ein. Während er träumte kamen Waldmäuse, die in seinen Mantel durchlöchert den Mund erweist sonst alles geschehen werde, wenn nicht Kameraden den Schlafenden gefunden, geweckt und wieder auf den rechten Weg gebracht hätten, der nachhause führte. Vielleicht ihr der Bursch erfuhren oder ihn hätten die Mäuse selbst noch aufgefressen. So kann er noch von Glück sagen. Das nächste Mal wird er wohl besser auf seinen Heimweg achten.

Grüne Hochzeit von Simon Mayer und Resi Rauscher
Amperbote vom 16./17.04.1933

Am Dienstag, den 2. Mai, wird Herr Simon Mayer, Bürgermeisterssohn von Lauterbach, mit Frl. Resi Rauscher von hier, das Fest der grünen Hochzeit feiern. Das junge Paar wird das elterliche Anwesen der Braut übernehmen. Den beiden schon heute viel Glück im Ehestand.

Bürgermeisterwahl in Kreuzholzhausen
Amperbote vom 13.05.1933

Folgende Herren wurden bei der etwas stürmisch verlaufenen Gemeindewahl gewählt:

1. Bürgermeister: Simon Landmann
2. Bürgermeister: Lachner Franz (Kreuzholzhausen)

Als Gemeinderäte folgende Herren:

Von der NSDAP:

- Georg Schwarz (Machtenstein)
- Martin Blank
- Georg Hefele
- Mathias Schmid und
- J. Hahnrieder (alle Kreuzholzhausen)

Von der Bayer. Volkspartei:

- Simon Schill (Kreuzholzhausen)
- Johann Haas (Kreuzholzhausen)
- Georg Kellerer (Machtenstein)

Schafkopf- und Grasoberrennen
Amperbote vom 06.03.1934

Am Sonntag veranstaltete Herr Gastwirt Josef Bichler ein gut besuchtes Schafkopf- und Grasoberrennen, bei dem der kleinste Mann am besten gelaufen ist. Die Siegerliste hat folgendes Aussehen:

1. Michael Schwarz, Palsweis
2. Matthias Winterholler, Orthofen
3. Peter Hörmann, Deutenhausen
4. Peter Burgmair, Sulzemoos
5. Nastoll, Dachau
6. Josef Niedermayr, Stetten
7. Johann Haas, Kreuzholzhausen
8. Johann Keil, Kreuzholzhausen
9. Loder, Einsbach
10. Vitus Glas, Deutenhausen
11. Jakob Schwarz, Machtenstein
12. Ignaz Heigl, Priel
13. Georg Haas, Kreuzholzhausen
14. Heitmair sen., Küchenried
15. Plabst, Einsbach

Den Trostpreis erhielt Thomas Langweber. Nach dem Rennen unterhielt man sich noch einige Stunden recht gemütlich und tat den vortrefflichen Erzeugnissen aus der Küche und Keller des Gastwirts alle Ehre an.

Anwesenskauf in Machtenstein
Amperbote vom 21.03.1934

Der Bauernsohn, Anton Haas von hier und seine Braut, Frl. Maria Hartl von Machtenstein, haben das Mülleranwesen in Machtenstein mit Gastwirtschaft und etwa 20 Tagwerk Grund käuflich erworben. Das Anwesen befand sich in letzter Zeit in Händen der Brauerei Maisach. Die Gastwirtschaft wurde von Maria Bernhard musterhaft geführt.

Geburtstag der Maurermutter Juliane Niedermayr aus Machtenstein
Amperbote vom 29.03.1934

Vor einigen Tagen konnte die Maurermutter, Frau Juliane Niedermayr von Machtenstein, in bester Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist am 13. März 1864 als Tochter des angesehenen Bauerngeschlechtes Westermayr (zum Kiening) in Puchschlagen geboren und schloss vor 46 Jahren mit ihrem um 2 Jahre älteren Ehegatten den Bund fürs Leben. Da beide noch sich der besten Gesundheit erfreuen, hoffen wir ihnen in vier Jahren zum goldenen Hochzeitsjubiläum gratulieren zu können. Vor sieben Jahren übergaben sie das Anwesen, aber die Maurermutter kann die Arbeit, die ihr ein Lebensbedürfnis ist, nicht entbehren und so versieht sie eifrig die Hausarbeiten und wartet ihre Enkelkinder. Möge es ihr vergönnt sein, noch recht lange mit ihrem Gatten in gleich guter Gesundheit den Lebensabend zu genießen.

Eheschließung von Lorenz Hartl und Maria Kellerer
Amperbote vom 18.05.1934

Vergangenen Dienstag schloss in der hiesigen Pfarrkirche der Bauernsohn Lorenz Hartl von **Machtenstein** mit der Bauerntochter Maria Kellerer von Oberroth den Bund fürs Leben. Das junge Paar hat das elterliche Anwesen des Bräutigams übernommen. Nach dem Hochzeitsamt spielte die Musikkapelle Bachern einen erhebenden Trauerchoral. Die weltliche Feier, zu der sich 145 Gäste eingefunden hatten, fand im Gasthaus Bichler statt, das auch Küche und Keller wie gewöhnlich sein Bestes gab. Ignaz Mayer von Lauterbach, Vorstand des kath. Burschenvereins von dort, dem der Bräutigam 12 Jahre angehörte, hielt eine kernige Ansprache und übereichte dem Bräutigam als Zeichen der Dankbarkeit ein schönes Geschenk. Dem jungen Hochzeitspaar unsere besten Glückwünsche.

Der Kornschnitt beginnt
Amperbote vom 11.07.1934

Machtenstein. Am gestrigen Montag hat in unserer Ortschaft der Kornschnitt begonnen. Der Roggen scheint eine gute Ernte zu bringen.

Hochzeit
Amperbote vom 26.02.1935

Am vergangenen Samstag fand in der Pfarrkirche Bergkirchen die Trauung des Gütlerssohnes, Martin Müller von hier, mit der Zimmermannstochter, Maria Kling von Priel, statt. Dem jungen Paar, das in Feldgeding eine Wohnung bezogen hat, unsere besten Glückwünsche!

Geschäftseröffnung und Hochzeitsrennen in Machtenstein
Amperbote vom 16.07.1935

Am gestrigen Sonntag hielten die Gastwirtseheleute Anton und Maria Haas ihre Geschäftseröffnung. Von weit und breit kamen die Leute herbei und wohl noch nie hat Machtenstein so viele Menschen in seinen Mauern gesehen. Den größten Anziehungspunkt bildete natürlich das Pferderennen. Dasselbe wickelte sich ohne jeden Zwischenfall ab und zeigte guten Sport. Preise erhielten:

1. Mayer, Reindlbauer aus Lauterbach
2. Haas Ludwig, Großökonom vom Grubhof
3. Schwarz August, Peterbauer aus Palsweis
4. Hartl Lorenz, Bauer aus Machtenstein

5. Haas Johann, Kutscherbauer von Kreuzholzhausen
6. Groß, Hinterbauer aus Palsweis
7. Loder Simon, Kunstmühlenbesitzer aus Palsweis
8. Pichler, Hauserbauer aus Grasstetten
9. Hartl Lorenz, Bauer aus Machtenstein

Nach dem Rennen zog jung und alt wieder hinauf zum geräumigen Getreidestadel des Bichlerbauern Kellerer. Der große Holzstadel war mit Tischen voll gestellt worden, während an der südlichen Seite ein ausgezeichnetes Tanzpodium aufgerichtet worden war, auf dem sich lustig die Paare drehten zu den Klängen der Musikkapelle Bachern. Gastwirt Haas und seine Getreuen sorgten vorzüglich für des Leibes Atzung, sodass man noch ein richtiges bäuerliches Fest vor der Ernte erleben konnte.

Beerdigung der Viktoria Thurner, Machtenstein
Amperbote vom 16.08.1935

Am Montag trug man hier die am vergangenen Freitag an den Folgen eines Schlaganfalles verstorbene Messnermutter von Machtenstein, Frau Viktoria Thurner, auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe. Eine große Anzahl Trauergäste begleiteten die Verstorbene auf ihren letzten Weg. Pfarrer Furtner nahm die Einsegnung vor und schilderte in seiner Grabrede die guten Eigenschaften der christlichen Frau und Mutter, die nichts kannte als Arbeit und Gebet. Der Kirchenchor Kreuzholzhausen verschönte die Trauerfeier durch erhebenden Gesang.

80. Geburtstag von Ignaz Haas
Amperbote vom 13.11.1935

Der weit und breit bekannte und bei Jung und Alt beliebte Kutscheraustragsvater, Ignaz Haas von hier, vollendete am gestrigen Montag sein 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlass trafen sich an diesem Tag die Kinder des Jubilars, die Enkel und nächsten Verwandten auf dem stattlichen Kutscher-Anwesen, um ihm Glück- und Segenswünsche auszusprechen und allerlei Geschenke zu überreichen. Der Tag war ein schöner Familien-Freudentag, an den alle gerne denken werden. Der Kutschervater erfreut sich noch voller körperlicher und geistiger Frische und hat trotz der vielen schweren Prüfungen, die er durchkosten musste, nie den gesunden Humor verloren. Auch wir wünschen ihm noch recht viele sonnige Tage!

Kriegerkameradschaft von Puchschlagen
Amperbote vom 15.11.1935

Im Haas'schen Gasthaus in Machtenstein fand am Sonntag die Hauptversammlung der Kriegerkameradschaft Puchschlagen statt, die vom Kameradschaftsführer Böck mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Nach rascher Erledigung der umfangreichen Tagesordnung gab der Kameradschaftsführer einen Rückblick auf das letzte Vereinsjahr, das im deutschen Vaterland eines der ereignisreichsten und bedeutendsten Jahre war. Er erinnerte an die großen Geschehen dieses Jahres und schloss mit einem Treue-Gelöbnis zum Führer. Im kameradschaftlichen Kreis endete die Hauptversammlung mit einer gemütlichen Unterhaltung.

50. Geburtstag von Pfarrer Furtner - Kreuzholzhausen
Amperbote vom 21.11.1935

Am 26. November feiert Pfarrer Andreas Furtner seinen 50. Geburtstag. Er ist in Holzhausen geboren und empfing am 29. Juni 1910 im Freisinger Dom die Priesterweihe, amtierte dann als Aushilfspriester in Langenpreising und Kreuzholzhausen, war dann Koadjutor in Petting und Kaplan in Gauting, von 1914 - 1921 wieder in Petting tätig und bis 1926 in Kirchstein exponiert. Am 6. Oktober 1926 wurde der Jubilar Pfarrer in Kreuzholzhausen, wo er dieses Jahr auch sein silbernes Priesterjubiläum beging.

Therese Landmann, geb. Kronschnabl, vom Rennhof gestorben
Amperbote vom 30.01.1936

Abseits von den großen Verkehrsstraßen liegt in stiller Einsamkeit auf einer Anhöhe der stolze Rennhof, der zur Gemeinde Kreuzholzhausen gehört, das weit und breit als solches geachtet ist. Auf diesem Hof ist nun am Montagabend der Tod eingekehrt, um das Leben einer echten Bäuerin, der Frau Therese Landmann, geb. Kronschnabl, eine Schwester des Dachauer Bürgermeisters *(Hinweis: Richtig wäre „Schwester des Bacherner Bürgermeisters". Der Text wurde in einer späteren Ausgabe berichtigt!),* und der Mutter unseres Bürgermeisters, zu beenden. Sie ist nicht alt geworden, die Rennhofbäuerin, denn 60 Jahre sind für eine Bäuerin noch kein Alter. Ein schweres Magenleiden, von dem alle ärztliche Kunst sie nicht befreien konnte, hat zu ihrem frühen Ableben geführt. Donnerstag. Vormittags 8.30 Uhr, wird man die Leiche der Rennhofbäuerin über die Fluren, die ihr zweite Heimat an der Seite ihres Gatten geworden, nach Kreuzholzhausen überführen, um sie dort im Familiengrab derer vom Rennhof zur letzten Ruhe zu bestatten.

Beerdigung von Theresia Landmann, geb. Kronschnabl, vom Rennhof
(Schwester des damaligen Bürgermeisters von Bachern)
Amperbote vom 01.02.1936

Eine überwältigend große Zahl von Trauergästen hatte sich am Donnerstag beim Rennhof eingefunden, um der gestorbenen Bäuerin, Theresia Landmann, das letzte Geleit zu geben. Eindrucksvoller hätte die Wertschätzung wohl kaum zum Ausdruck kommen können, die man der Familie des Rennhofbauern im ganzen Bezirk entgegenbringt. Nach Aussegnung im Sterbehaus durch Pfarrer Furtner, wurde der mit Kränzen und Blumen bedeckte Sarg auf einen mit zwei schönen Pferden bespannten Wagen nach Kreuzholzhausen gefahren, um dort in der Familiengrabstätte zur letzten Ruhe gebettet zu werden. Hatten sich schon viele beim Sterbehaus zum letzten Geleit eingefunden, so wurde in Kreuzholzhausen die Teilnahme am Trauerzug, an dem auch der Katholische Begräbnisverein mit Fahne teilnahm, noch bedeutend größer. Assistiert von Pfarrer Lampersberger, Schwabhausen, und dem Expositus von Überacker, nahm der Kreuzholzhauser Pfarrer die Einsegnung vor und gab bei der Grabrede ein Lebensbild von der Gestorbenen. Als der Pfarrherr in seiner Silvesterpredigt 1935 davon gesprochen hatte, dass wir nicht wüssten, wer im neuen Jahr zuerst im Friedhof seine letzte Ruhestätte finden werde, da war auch die Rennhofbäuerin in der Kirche, und niemand hätte geahnt, dass sie die erste des Jahres 1936 sein werde, die man zu Grabe tragen wird. Überraschend war für alle die Kunde gewesen von ihrem Heimgang. Die Gestorbene war eine echte Bäuerin, die es verstand, einen Hof richtig zu regieren, und die selbst allen mit guten Beispiel voranging, indem sie von früh bis spät mitschaffte. Dabei war sie den Ihren eine treubesorgte Gattin und Mutter, die ihre Kinder zu braven und brauchbaren Menschen erzog. Wenn es galt, zu opfern, dann war ihre Hand stets offen. Die Trauerrede schloss mit reichen Trostworten für die schwer betroffenen Hinterbliebenen. Beim anschließenden Seelengottesdienst konnte die geräumige Pfarrkirche die zahlreichen Teilnehmer am Trauerakt nicht alle aufnehmen.

Schafkopf- und Grasoberrennen in Machtenstein
Amperbote vom 08.04.1936

Gastwirt Haas veranstaltete am vergangenen Sonntag ein Schafkopf- und Grasoberrennen, das sehr gut besucht war und einen schönen Verlauf nahm. Preise erhielten: **Schafkopf:**

1. Strasser Michael, Puchschlagen
2. Gruber Sebastian, Dachau
3. Burgmeier, Schwabhausen
4. Burgmeier, Wirt von Oberroth
5. Jagdpächter Schneider, München
6. Scheck, Eisenhofen
7. Saumweber, Odelzhausen
8. Lachner, Kreuzholzhausen
9. Baumgartner Sebastian, Dachau
10. Sonnenberger Michael, Stetten
11. Meier Xaver, Lauterbach
12. Kistler, Odelzhausen
13. Haas Simon, Odelzhausen
14. Gruber Anton, Dachau
15. Wolf, Odelzhausen

Grasober:

1. Meier Georg, Oberbachern
2. Kandler Johann, Kreuholzhausen
3. Plonner Ulrich, Fußberg
4. Delinger Johann, Überacker
5. Endhofer Otto, Unterbachern
6. März, Oberroth
7. Aumüller, Überacker
8. Blank Georg, Machtenstein

Trostpreise:
Keil Josef, Kreuzholzhausen. Die Preise, die aus Fleisch- und Wurstwaren bestanden, waren sehr schön und eifrig wurde um dieselben gekämpft. Gastwirt Haas und seine Getreuen sorgten in vortrefflicher Weise für das leibliche Wohl der vielen Gäste, so dass Spieler und Kiebitze noch längere Zeit in froher Stimmung beisammen blieben.

Therese Kandler gestorben
Amperbote vom 15.07.1936

Man liest in diesen Tagen öfters, dass der Tod neben alten Leuten vorwiegend viel junge Menschen aus diesem Leben abberuft und wenn es schon schwer ist, einen Menschen zu verlieren, der im hohen Alter steht, dann ist es doppelt schwer, einen Menschen betrauern zu müssen, der erst so richtig in das Alter hinkommen sollte, in dem das Leben eigentlich erst beginnt, wie dies bei der Schuhmacherstochter, Therese Kandler von hier, der Fall ist, die im Alter von erst 16 Jahren am Montagnachmittag im Dachauer Bezirkskrankenhaus nach einem längeren Leiden gestorben ist. Ihre Leiche wird nach Kreuzholzhausen überführt und dort in der Heimaterde am Donnerstag zur letzten Ruhe bestattet.

Beerdigung von Therese Kandler
Amperbote vom 20.07.1936

Aus der ganzen Umgebung hatten sich am vergangenen Donnerstag die Leidtragenden und Trauergäste eingefunden, um der im jugendlichen Alter verstorbenen Schuhmacherstochter,

Therese Kandler, die letzte Ehre zu erweisen. Die Aussegnung erfolgte im Sterbehaus. Weißgekleidete Mädchen trugen den Sarg zum Friedhof. Nach den Einsegnungszeremonien schilderte der Geistliche den Lebenslauf des Mädchens. Nach frohen, sonnigen Kindheitstagen kam ein schweres Leiden, von dem sie nun durch den Tod erlöst wurde. Nach der Ansprache des Geistlichen legte Frl. Resi Hahnrieder am Grab einen Kranz für die Freundinnen und Schulkameradinnen nieder. Den nachfolgenden Seelengottesdienst verschönte der Männerchor Kreuzholzhausen mit seinem Gesang.

Geburtstag von Lorenz Hartl
Amperbote vom 02.09.1936

Vergangene Woche konnte der Austragsbauer, Lorenz Hartl von Machtenstein, im Kreis seiner Familienangehörigen seinen 70. Geburtstag feiern. Dem Jubilar, dem wir an seinem 70. Geburtstag für seine dem Heimatblatt „Amperbote" in fast vier Jahrzehnten bewiesene Treue danken, die besten Glückwünsche. Möge sich sein Lebensabend noch recht beschaulich in voller Gesundheit gestalten.

Grubhof: Durch Feuert die ganze Ernte vernichtet
Selbstentzündung des Grummets die Ursache?
Amperbote vom 9.10.1936

Wieder einmal hat eine große Feuersbrunst die Arbeit eines langen und harten Jahres in kürzester Zeit vernichtet. Es war am vergangenen Dienstag Mittag um 12:30 Uhr, gerade als man sich anschickte auf die Äcker zur Arbeit zu gehen, als plötzlich in das friedliche Getriebe des Dorfes der Ruf erscholl: "Feuer! Im Grubhof brennt's!" Und schon sah man über dem einsam gelegenen Grubhof des Bauern Haas eine große schwarze Rauchwolke stehen, und bald schon schlugen die hellen Flammen aus den großen Stadel.
Alles, was auf dem Hof beschäftigt ist, rannte zunächst zur Hilfeleistung herbei, und so rasch griff das Feuer auf das ganze Gebäude über, dass es nur mit knapper Mühe gelang, das Vieh, werde, Rindvieh um Schweine aus den Ställen zu retten. Dagegen war es nicht mehr möglich an den Stadel selbst heranzukommen, so stark war die Hitzeentwicklung. Man musste sie dort untergebrachten Maschinen und Wagen dem Feuer überlassen. Als die Nachbarschaft zur Hilfe eilte und die Feuerwehr eingriff, war der ganze Stadel und bereits ein Flammenmeer und über die übrigen Gebäude ging ein solcher Funkenregen nieder, dass für diese die größte Gefahr bestand, und das Hauptaugenmerk zunächst auf die Rettung derselben gerichtet werden musste, war bei dem herrschenden starken Ostwind ein Übergreifen des Brandes auf das Wohnhaus nur zu leicht möglich war.
Die beiden Feuerwehren von Lauterbach und Kreuzholzhausen nahmen deshalb auch das Wohnhaus mit drei Schlauchlagen unter Wasser und verhinderten so die Ausbreitung des Brandes.
Wie gefährlich die Lage war, zeigt der Umstand, dass der Holzschuppen bereits an zwei Stellen vom Feuer erfasst worden ist. Doch gelang es, das Feuer wieder zu löschen, bevor es größeren Schaden hätte anrichten können. Außer den bereits genannten Feuerwehren erschienen auch in tatkräftiger Hilfsbereitschaft die Wehren von Puchschlagen, Oberroth und Sulzemoos.
Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist außerordentlich groß und wenn er auch für den Bauern durch die Versicherung zu einem guten Teil gedeckt ist, so ist immer noch genug Ursache vorhanden, diesen gewaltigen Brand als ein großes Unglück in der Geschichte des Grubhof des in Erinnerung zu behalten.
In dem 75 m langen und 18 m breiten Stadel befand sich noch die ganze Ernte von circa 200 Tagwerk Grund. Das ganze Getreide, vor allem viel Weizen und Hafer, alles bereits

gedroschen, sind ein Raub der Flammen geworden. Verbrannt ist sämtliches Heu und auch das Grummet, ebenso der im Stadel eingebaute Ostenrieder'sche Förderer, sowie zwei Elektromotoren, der Dreschwagen, zwei Häckselmaschinen und mehrere Erntewägen, darunter ein ganz neuer.
Um die jungen Pferde und einiges Jungvieh nahmen sich nachbarlich Bauern aus der Umgebung an, während man das andere Vieh in der Maschinenhalle unterbringen musste, da ein Beziehen der Ställe nicht mehr möglich ist. Der Kuhstall, der ein so genanntes böhmisches Gewölbe besaß, war schon nach einer Stunde Brand unter großem Krach in sich zusammengestürzt und auch das Gewölbe des Pferdestalls ist zum Teil eingestürzt. Als Ursache des Brandes nimmt man Selbstentzündung des Grummets an, da das Feuer allem Anschein nach auch von dort seinen Ausgang genommen hat.
Bei allem Unglück ist doch auch noch ein wenig Glück dabei; denn wenn das Feuer in der Nacht ausgebrochen wäre, dann wären zu allem auch noch bestimmt die Tiere verloren gewesen, und wahrscheinlich hätten dann Wohnhaus, Holzschuppen und Hühnerstall auch nicht mehr gerettet werden können

Rekrutenabschied
Amperbote vom 15.10.1936

Wie anderwärts, so hatten sich auch hier im Gasthaus Bichler die jungen Rekruten zu einer zünftigen Abschiedsfeier zusammengefunden, die der hiesige Turn- und Sportverein veranstaltete und zu der außer den Rekruten und den Dorfschönen auch die Freunde der Scheidenden gekommen waren. Die Kapelle Waldmeier spielte zum Tanz und jedem Teilnehmer werden die schönen Stunden noch lange im Gedächtnis bleiben.

Hochzeitsjubiläum von Ignaz und Maria Haas
Amperbote vom 24.10.1936

Am vergangenen Dienstag konnte der allseits bekannte Austragsbauer, Ignaz Haas, mit seiner Gattin Maria, geb. Hartl, in voller geistiger und körperlicher Frische das 40jährige Hochzeitsjubiläum feiern. Aus diesem Anlass vereinigten sich am Dienstagnachmittag die Kinder und nächsten Verwandten des Jubelpaares zu einer kleinen Familienfeier. Dem Kutschervater, der vor Jahresfrist erst seinen 80. Geburtstag feiern konnte und seiner Lebensgefährtin noch recht viele sonnige Tage.

Hauptversammlung der Kriegerkameradschaft Puchschlagen-Kreuzholzhausen
Amperbote vom 31.10.1936

Die Kriegerkameradschaft Puchschlagen-Kreuzholzhausen hielt am Sonntag bei ihrem Mitglied, Gastwirt Anton Haas in Machtenstein ihre Hauptversammlung ab, die Kameradschaftsführer Böck mit herzlichen Begrüßungssorten eröffnete. Nach der Bekanntgabe der Tagesordnung gab er einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr und gab seiner Freude Ausdruck darüber, dass in diesem Jahr der Verein kein Mitglied durch den Tod verloren hat. In seinem Bericht über die Kassenverhältnisse konnte er seine ordnungsgemäße Abwicklung feststellen, die zwar eine große Sparsamkeit voraussetzte. Trotzdem wurde aber die Abhaltung des Vereinsjahresfestes beschlossen, um so den Kameraden Gelegenheit zu geben, so ein paar Stunden, in denen man die alten Erinnerungen und Erlebnisse wieder auffrischen kann. Um nach außen hin der Kameradschaft ein geschlossenes Bild zu geben, ersuchte der Kameradschaftsführer die Mitglieder, so weit dies noch nicht geschehen, sich die einheitliche Kyffhäusermütze mit Zubehör zu beschaffen und

gab der Hoffnung Ausdruck, dass der alte Soldatengeist in den Vereinen immer noch lebendig sei. Auf den am 5. und 6. Dezember in Dachau stattfindenden Schulungslehrgang für die Kompanie- und Kameradschaftsführer sowie Beiratsmitglieder wurde hingewiesen. Dieter Kameradschaft zugeteilten Kriegerkalender 1937, sowie die Lose der Lotterie zur Errichtung eines Reichskolonial-Ehrenhaines konnten restlos abgesetzt werden und auch der Appell des Kameradschaftsführers für den Bezug der Kriegerzeitung hatte Erfolg, dass mehrere neue Bezieher gewonnen wurden. Zum Schluss der Versammlung, in welcher auch in Treue des Führers und Begründers der neuen deutschen Wehrmacht gedacht wurde, dankte der Kameradschaftsführer den Mitgliedern, insbesondere aber seinen Mitarbeitern für die dem alten Verein geleistete Treue und Arbeit.

Abschiedsfeier für Mathias Landmann
Amperbote vom 03.12.1936

Der Bauernsohn Matthias Landmann vom Rennhof, der Bruder unseres Bürgermeisters, der die Forstschule in Miltenberg am Main mit bestem Erfolg besucht hatte, hat am vergangenen Montag seine Heimat verlassen, um in Michelstadt in Hessen einen Posten als Förster anzutreten. Am Sonntagabend versammelten sich seine Alterskameraden nochmals im Gasthaus Haas in Machtenstein, um mit dem Scheidenden noch ein paar frohe Stunden zu verbringen.

Ein Spaziergang rund um den Grubhof
Amperbote vom 23.12.1936

Einen herrlichen Herbsttag benützen wir zu einer schönen Wanderung von Lauterbach aus nordwärts der Einöde Grubhof zu, und bald haben wir den großen Wald, der sich in ziemlicher Breite von Ost nach West zieht, erreicht. Der größte Teil dieses Wortes, ungefähr 500 Tagwerk, gehören zum Schloss Lauterbach. Wüchsiger Jungwald umfängt uns, in dessen dichten Bäumen noch einige Vögel munter zwitschern. Über den steilen Maurerberg führt der Weg hinunter und wir befinden uns im so genannten Weiherschlag. An der Ecke steht unter einer hohen Fichte ein Marterl, das an den Holzarbeiter Johann Kain aus Lauterbach erinnert, der am 26.1.1925 von einem stürzenden Baum tödlich getroffen wurde. Mitten aber aus dem Jungwald erhebt sich eine mächtige Föhre. Diesen Baum ließ der Revierförster Josef Gierster, den schon längst die kühle Erde deckt, bei einem Kahlschlag ausdrücklich stehen, weil sich in dessen hohlem Stamm neben Vögeln auch zwei Bienenvölker eingenistet hatten. Auf dem Weg nach Westen erreichen wir ein idyllisches Plätzchen. Es ist die Stelle, wo früher die Einöde Voppach stand. Nichts lässt heute mehr erkennen, dass dort noch vor 45 Jahren ein großer Bauernhof stand. Im Sommer 1893 ist dieser Hof total niedergebrannt und nicht mehr aufgebaut wurden. Der Grund ging durch Kauf an das Schlossgut Sulzemoos über uns der bisherige Besitzer Bichler erwarb sich in der Nähe von Altomünster ein neues Anwesen. In diesem, wie auch in den anderen in dem großen Wald verstreuten Höfen hatte der bekannte Räuber, Matthias Kneissl, öfters Unterschlupf gesucht, war doch die Schachermühle, seine Heimat, nur ein paar Kilometer entfernt. Einmal hat sich der Hiasl sogar mit dem Fuhrwerk in diesen Wald fahren lassen. Er war im nahen Kappelhof gewesen und die Gendarmen waren ihm dicht auf den Fersen, da ist er kurzentschlossen in ein leeres Odelfass geschlüpft und hat sich von Bauern aufs Feld fahren lassen, von wo er dann in den schützenden Forst gelangte.
Nur noch eine kurze Strecke Weges durch den winterlichen Hochwald und wir befinden uns im Wald des Grubhofbauern Haas. Riesige Tannen sehen wir da, und sie im Bezirk Dachau sonst seltene Weißtanne ist oft vertreten. Auf einer kleinen Lichtung erreichen wir das Naturdenkmal dieses Waldes; es ist eine Weißtanne von großem Ausmaß und sie dürfte wohl der größte Nadelbaum des ganzen Bezirkes sein. Wuchtig strebt der alte Riese in die Höhe und breitet dort

seine Äste aus. Mit seiner Höhe von fast 40 m schaut er ein gutes Stück über die anderen, doch immerhin ganz beträchtlich großen Bäume hinweg. Zwei Männer können ihn in Brusthöhe nicht umspannen. Dabei ist der Baum kerngesund. Viel wurde unter den Bauern schon über den mutmaßlichen Rauminhalt des Riesen gestritten. Der heutige als Fachmann braucht nicht mehr zu schätzen, sondern kann aufgrund bestimmter Formregeln den Kerninhalt beiläufig ausrechnen. So errechnete man den Stamm auf 16 Kubikmeter. Wenn man ihn zu Brennholz aufschneiden würde, gäbe er ungefähr acht Klaster oder 24 Ster. Käme er aber zur Papierverarbeitung, dann könnte man aus ihm 93.600 Schulhefte oder 60.000 Illustrierte Beobachter herstellen. Interessant wäre es, wenn man das Alter des Riesen wüsste.
Ihr gelangen nun zum Grubhof, der vor einigen Wochen von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden war, welches den großen Stadel in Schutt und Asche legte. Nun blüht aber wieder neues Leben aus den Ruinen. Eine Vollgattersäge, von zwei Elektromotoren getrieben, singt ihr einstimmiges Lied und schneidet die Stämme, die man vom nahe gelegenen Wald geholt hat zum Neubau, in schöne vierköpfige Balken, die den Dachstuhl des neuen Stadels bilden werden.
Über 165 Jahre liegt das Geschlecht der Haas schon auf den Grubhof. Im Jahr 1770 hat der Bauernsohn Thomas Haas von Tal, Pfarrei Kreuzholzhausen, die Bauerntochter Apollonia Seitz vom Eckhof geheiratet, und beide haben den Grubhof erworben, auf dem nun bereits die sechste Generation walteten schaltet und die vier Kinder, die aus der Ehe des gegenwärtigen Grubhofbauern entsprossen sind, werden dieses alteingesessene Bauerngeschlecht weitertragen in die fernste Zukunft.

Hochzeitsfeier beim Landmann vom Rennhof
Amperbote vom 14.1.1937

Auf halben Weg von Lauterbach nach Machtenstein liegt auf einer leichten Anhöhe die Einöde Rennhof, auf welcher schon seit mehreren Generationen das Geschlecht der Familie Landmann wirtschaftet. Der älteste Sohn, **Andreas Landmann,** der vor kurzem den Hof übernahm, wird nun diese Blutskette fortsetzen und hat sich mit der Bauerntochter Katharina Rabl aus Stumpfenbach verehelicht. Anfang dieser Woche hatte der Kammerwagen die stattliche Aussteuer der jungen Bäuerin in ihr künftiges Heim gebracht, und nach altem Brauch fand dann am Mittwoch die Hochzeitsfeier statt. Nachdem nach der Trauung noch im Friedhof der verstorbenen Mutter des jungen Ehemannes gedacht worden war, fand im Bichlerschen Gasthaus die Hochzeitsfeier statt, an welcher 120 Gäste teilnahmen. Die Kapelle Bachern, die den musikalischen Teil übernommen hatte, sorgte dafür, dass die Hochzeitsfeier in der richtigen Stimmung verlief.

Bäuerin Magdalena Hartl aus Machtenstein gestorben
Amperbote vom 06.03.1937

Es ist immer ein tragisches Geschehen, wenn eine junge Frau in Erfüllung ihrer Mutterpflicht für ihr Kind ihr Leben opfern muss. Auch hier hat sich wieder ein solch trauriger Fall ereignet. Nur drei Jahre war die Bäuerin Maria Hartl aus Machtenstein verheiratet und doch hat das Unglück die junge Ehe schon schwer heimgesucht. Ihr erstes Kind war nur zwei Tage am Leben geblieben und nun hatte sie dem Gatten ein zweites Kind geschenkt. Diesmal blieb das Kind am Leben, aber die Mutter starb acht Tage danach an den Folgen der schweren Stunde, die ihr die Geburt des zweiten Kindes bereitet hatte. Sie ist nur 28 Jahre alt geworden, als sie die Augen zum letzten Schlummer schloss. Am morgigen Samstag wird sie in

Kreuzholzhausen zur letzten Ruhe bestattet. Dem schwergeprüften Gatten wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Am Grab einer jungen Mutter
Amperbote vom 10.03.1937

Es war ein trüber Märztag, da man die im Alter von nur 29 Jahren gestorbene Bäuerin, Maria Hartl aus Machtenstein, zur letzten Ruhe bestattete. Eine große Anzahl Leidtragender gab ihr hierbei das letzte Geleit. Vom Trauerhaus aus bewegte sich der Trauerzug zum Pfarrdorf, wo man den Sarg mit ihren sterblichen Überresten ins Grab senkte. Pfarrer Furtmeier hatte, assistiert von zwei Geistlichen, die Einsegnung vorgenommen und schilderte den Lebensweg der Verstorbenen. Vor einer Woche noch hatte große Freude im Hause des Bauern geherrscht, hatte doch die Bäuerin einem gesunden Kind das Leben geschenkt. Die Freude sollte sich bald in Leid wandeln, als der Tod die junge Mutter dem Gatten und dem Kind entriss. Eine brave und tüchtige Frau ist damit allzu früh den Ihren entrissen worden. Vom Elternhaus aus an die Arbeit gewöhnt, war sie ihrem Gatten eine fleißige Helferin in der Arbeit, bis nach nur dreijähriger Ehe der Tod das Band zerriss. Der Männerchor Kreuzholzhausen widmete der Toten ein schönes Grablied. Die große Anteilnahme, die bei der Beerdigung zum Ausdruck kam, möge dem schwergeprüften Gatten ein Trost sein in seinem Schmerz.

Schafkopf- und Grasoberrennen in Machtenstein
Amperbote vom 30.03.1937

Das hier durchgeführte Schafkopf- und Grasoberrennen hatte folgendes Ergebnis:

1. Kurz, Puchschlagen
2. Michael Baumann, Niederroth
3. Burgmair, Oberroth
4. Rabl, Oberhandenzhofen
5. Plank, Stetten
6. Johann Haas, Kreuzholzhausen
7. Keil Johann, Kreuzholzhausen
8. Jakob Kraut, Oberroth
9. Schegg, Eisenhofen
10. Jakob Haas, Kreuzholzhausen
11. Dr. Rail, Odelzhausen
12. Sebastian Gruber, Dachau
13. Pfeil, Walkertshofen
14. Hechendorfer, Lauterbach
15. Andreas Sturm, Puchschlagen
16. Josef Lindinger, Lauterbach
17. Fr. Strasser, Puchschlagen
18. Schwarz jun., Machtenstein

Trostpreis: Pfeil, Puchschlagen

Grasoberrennen:

1. Groß, Oberroth
2. Enthofer, Bergkirchen
3. Niedermeier, Stetten
4. Arnold Dachau
5. Niedermeier, Puchschlagen
6. Nottensteiner, Puchschlagen

Verehelichung von Lorenz Hartl
Amperbote vom 21.01.1938

Der Bauer Lorenz Hartl, dem vor Jahresfrist die Bäuerin in Erfüllung ihrer Mutterpflicht gestorben ist, hat sich am Samstag mit der Bauerntochter Kreszenz Kellerer von Oberroth verehelicht. Die Hochzeit fand in aller Stille statt.

Goldene Hochzeit in Machtenstein
Amperbote vom 04.02.1938

Am Samstag, den 12. Februar, kann Johann Niedermeier von Machtenstein mit seiner Gattin, Frau Wally, geb. Lang, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Alles, ob alt oder jung, freut sich schon auf dieses Fest, ist doch der alte Maurervater überall mit seiner Lebensgefährtin sehr beliebt. Wenn er auch schon hoch betagt ist, so zeigt er doch als ein Mann von altem Schrot und Korn, wie man arbeitet, und dass man sich durch Arbeit gesund erhalten kann. Bei ihm hat der Spruch Gültigkeit: „Rast" ich, so rosfich!" Im weiten Umkreis kennt man den Jubilar, er kommt doch weit umher, wenn er seine guten Sensen zum Verkauf anbietet, und überall auf diesen Gängen ist der Segerhans gerne gesehen. Nach der kirchlichen Feier in der Pfarrkirche Kreuzholzhausen wird im Gasthaus Bichler in Kreuzholzhausen das goldene Hochzeitsmahl gefeiert, an dem über 100 Personen teilnehmen werden. Wir aber wünschen schon heute dem Jubelpaar alles Gute und dass es ihnen vergönnt sein möge, noch recht lange in bester Gesundheit den gemeinsamen Lebensweg gehen zu können.

Goldene Hochzeit der Eheleute Niedermeier - Machtenstein
Amperbote vom 20.02.1938

Wenn zwei Menschen zwei Generationen lang alles, was das Leben bringt an Not und Sorge, Freude und Glück, gemeinsam tragen, dann ist es wohl angebracht, dass sie einmal dieses Gedenken feiern. Es ist davon wohl auch an der Zeit, dass wir uns mit ihnen freuen und ihnen gratulieren. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten in dieser Woche die Eheleute Niedermeier von Machtenstein feiern. Heute leben die beiden Alten wohl im Austragsstüberl, aber auch in ihrem Leben hat einmal Arbeit und Sorge das Tagwerk ausgefüllt. Nicht immer war es die stille Beschaulichkeit des Austragsstüberl, oft hieß es hart mit anpacken, um sich im Leben zu behaupten. Dass die beiden da immer getreulich zusammengestanden und gemeinsam alles Leid und auch alle Freude getragen haben, das wollen wir heute gerne feststellen. Aus Anlass des festlichen Tages wurde eine kleine Feier veranstaltet. Nach der kirchlichen fand die weltliche Feier im Gasthaus Bichler statt. Im festlichen Zug wurde das Jubelpaar vom Haus abgeholt; nicht nur die Angehörigen, fast das halbe Dorf beteiligte sich an dem Hochzeitszug. Im Gasthaus gab"s dann eine richtige Hochzeitsfeier wie vor 50 Jahren. Die Kapelle der „Bacherner" spielte zum Tanz auf, und die frohen Weisen brachten rasch Stimmung. Abends kam, nachdem der Tag mehr der Familie gehört hatte, auch die Jugend zu Tanz und zum Glückwünschen. Ihnen möchten auch wir anschließen und dem Jubelpaar alles Gute wünschen!

Rekrutenabschied
Amperbote vom 12.10.1938

Alljährlich kommt für viele Burschen die Zeit, wo sie ihr Bündel schnüren, um ihrer Arbeitsdienst- oder Militärpflicht zu genügen. Bevor sie der Heimat ade sagen wollen sie nach gutem, alten Brauch noch einmal vergnügt zusammen sein und einen lustigen Abschiedsabend verleben. So war es auch hier am vergangenen Samstag, wo bei Gastwirt Bichler eine

Tanzunterhaltung mit Rekrutenabschied stattfand. Bei den Klängen der Kapelle Heckenstaller, Lauterbach, ging es recht lustig her und war es gemütlich.

25 Jahre wirksam an der gleichen Schule
Amperbote vom 07.11.1938

Am vergangenen Dienstag waren 25 Jahre vergangen, seit Hauptlehrer Nikolaus Andrä mit seiner ihm kurz vorher angetrauten Gattin die Schulstelle Kreuzholzhausen übertragen erhielt. Der Jubilar hat in seiner bekannten Bescheidenheit jede öffentliche Ehrung abgelehnt. 25 Jahre an einem abseits des großen Weltverkehrs gelegenen Dörfchens beruflich tätig zu sein, ist um so mehr eine anerkennenswerte Tat, wenn man aus dem schönen Alpenvorland in das weniger reizvolle Flachland versetzt wird und dort ein Vierteljahrhundert in unentwegter Treue im Dienst der Jugend und der Gemeinde schafft. Wenn Hauptlehrer Andrä in diesen Tagen auf ein so langes Wirken noch dazu in der gleichen Gemeinde zurückschauen kann, dann liegt der schönste Lohn im Rückblick selbst, im Bewusstsein voller Pflichterfüllung. Un was hat den Jubilar wohl so lange festgehalten? Die Erfolge in der Schule, die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Berufskameraden sicher nicht allein. Er hat in Kreuzholzhausen eine Bevölkerung gefunden, die ihm von Anfang an Vertrauen und Verständnis entgegenbrachte, so dass bald freundliche Bande das Schulhaus mit dem letzten Hause des Dorfes verknüpften, und das erleichterte und befruchtete sein Wirken als Lehrer und Erzieher. Die Gemeinde weiß, dass ihr Lehrer stets bestrebt ist, die Jugend zu tüchtigen Volksgenossen im Sinne des Führers heranzuziehen, und deshalb steht sie ihm stets förderlich zur Seite. Darum Ehre des Jubilar und der Gemeinde, Ehre aber auch der getreuen Gattin, der musterhaften Haus- und Lehrersfrau. Durch ihre Hilfsbereitschaft und Menschenfreundlichkeit hat sie sich die Liebe und Achtung der gesamten Gemeinde erworben: sie leitete Jahre hindurch den Handarbeitsunterricht mit viel Erfolg, sie ist von Verständnis für den Beruf und das Schaffen ihres Mannes erfüllt und darum an seinen Erfolgen mitbeteiligt.

Wenn ein Mädchen Kammerfensterln geht
Amperbote vom 16.02.1939

Das Kammerfensterln zählt zu den althergebrachten Bräuchen, und kaum ein Brauch hat sich so standhaft bis in unsere Zeit erhalten, wie gerade das Kammerfensterln. Wenn die heimliche Tracht schon längst vergessen ist, wenn die Tänze und Lieder der Heimat kein Mensch mehr kennt, dann wird man aber immer noch das Kammerfensterln kennen, denn es ist mit unserem oberbayerischen Brauchtum so fest verwurzelt, dass es ohne gewiss nicht im dörflichen Leben gehen wird. Und mit dem Kammerfensterln hängen dann all die anderen Dinge zusammen, die ebenfalls bekannt sind, und es ist eine unumstößliche Tatsache, dass, wenn man in einem „fremden Gäu" kammerfensterln geht, die Sache niemals ganz gut hinausgehen kann. Das hat sich auch hier zugetragen. Was aber die Sache, die sich hier ereignete, besonders erwähnenswert macht, ist der Umstand, dass es keineswegs ein Jüngling dieses Landes war, der da nächtlicherweise die die Wohnstätte seiner Liebsten aufsuchte und auf einer Leiter die ersehnte Schlafkammer erklomm, sondern dass hier eine Maid und noch dazu nicht einmal aus der eigenen Ortschaft diesem alten Brauch einen neuen Ausdruck gab. Vielleicht dachte sie sich, was ein „Bua" kann, das können wir Mädchen noch allemal. Also diese Maid hatte den Weg aus einem Nachbardorf nach Machtenstein zurückgelegt, um in der Nähe des Herzliebsten zu sein. Sie lehnt nun die Leiter an das Haus, um gleich beim 1. Stock einsteigen zu können, und damit es gar kein Geräusch gibt, zieht sie sogar die Schuhe aus, die sie -ordentlich wie sie ist - fein säuberlich neben die Leiter stellt. Dann erklimmt sie Sprosse für

Sprosse auf dem Weg zur Seligkeit und schon ist sie drin im stillen Kämmerlein ihres Glücks. Aber mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell. Kommt da ein Machtensteiner Bursch vorbei und sieht die Leiter stehen. Nun wird es ja

nichts Besonderes sein, dass in der Nacht an einem Haus eine Leiter lehnt. Das wird auch in Machtenstein öfters vorkommen, weil auch hier dies Brauchtum wie anderswo in unserer Heimat gepflegt wird. Auffällig ist nur, dass statt an einer Mägdekammer, diesmal die Leiter an einer Burschenkammer lehnt und dass noch dazu ein Paar Schuhe, ausgesprochene Weibersleutschuhe danebenstehen. Der Sache musste auf den Grund gegangen werden und die Burschen von Machtenstein sind der Sache auch auf den Grund gegangen, und zwar gründlich, dass die waghalsige Maid nicht mehr zum Schuhanziehen kam, sondert „strumpfet" den Heimweg, und zwar in größtem Tempo antreten musste. Damit endete die Einführung eines neuen Brauches ziemlich kläglich und die Schuhe stehen heute noch in Machtenstein.

Unfall beim Bichlerbauern in Machtenstein
Amperbote vom 12.05.1939

Sich selbst die Odelpumpe auf den Kopf geschlagen. Der 15jährige Dienstbube Johann Thurner, beim Bichlerbauern Kellerer in Diensten, war damit beschäftigt, die Odelpumpe aus der Jauchegrube zu entfernen. Dabei bekam er beim Herausziehen der Pumpe das Übergewicht und stürzte rücklings nieder, wobei er sich selbst die Odelpumpe so auf den Kopf schlug, dass er einige Verletzungen erlitt. Durch die Bereitschaft vom Deutschen Roten Kreuz Dachau, wurde er in das Krankenhaus Dachau eingeliefert. Glücklicherweise sind seine Verletzungen nicht allzu schwerer Natur.

Gartenbegehung beim Bauern Kellerer (Bichlerhof) in Machtenstein
Amperbote vom 06.03.1940

Unter Führung unseres Bezirks-Obstbaufachberaters, Parteigenossen Mertl, veranstaltete der Obstbauverein Puchschlagen-Kreuholzhausen eine Gartenbegehung. Trotz des kalten Wetters hatten sich viele Obstbaumfreunde -selbst Männer im feldgrauen Rock - im Garten des Bauern Kellerer („zum Bichler") eingefunden. Was in der Herbstversammlung im Bild geschaut und erklärt, wurde nunmehr praktisch vorgeführt:
Frühjahrsschnitt an jungen und alten Bäumen, Schädlingsbekämpfung usw. In der nachher in der Gastwirtschaft Haas erfolgten Aussprache wurde zum Schluss auch unserem verdienten Parteigenossen Mertl durch Vorstand Strasser im Namen der Mitglieder der Dank für die großen Bemühungen um den Obstbau in unserem Verein ausgesprochen. In vorsorglicher Weise hat Herr Strasser eine ausreichende Menge Obstbaumkarbolineum für den Verein gesichert und wünscht baldige Abnahme durch die Mitglieder.

Beerdigung von Haas Ignaz, Kutscherbauer von Kreuzholzhausen
Amperbote vom 23.02.1940

Der älteste Mitbürger unserer Gemeinde, der Kutscherbauervater Ignaz Haas, wurde am gestrigen Donnerstagvormittag hier zur letzten Ruche getragen. Ein großes Trauergeleit Angehöriger, Freunde und Bekannter gab ihm das letzte Ehrengeleit. Die Familie Haas ist im ganzen Bezirk bestens bekannt und beliebt. Auf dem **Grubhof** hat der Verstorbene das Licht der Welt erblickt. Von den Söhnen regierte einer den elterlichen Hof als Bauer, der andere den Bichlerhof in Machtenstein, der dritte war Wirt in Lauterbach, der **vierte Hackerbauer in Bergkirchen.** Nun wurde auch der letzte, der letzte **Kutscherbauer** von hier, aus dem Leben abrufen. Der Veteranenverein Lauterbach-Kreuzholzhausen gab dem Kameraden und treuen Mitglied mit einer großen Schar Trauerbgäste das letzte Geleit. Der Geistliche schilderte den Lebenslauf des Bauern, der allzeit ein braver und tüchtiger Mensch gewesen ist, der seinem Hof in umsichtiger Weise vorstand. Sein Andenken wird noch lange in unserer Gegend fortleben.

Gartenbegehung in Machtenstein
Amperbote vom 06.03.1940

Unter Führung unseres Bezirks-Obstbau-Fachberaters, Parteigenossen Mertl, veranstaltete der Obstbauernverein Puchschlagen-Kreuzholzhausen eine Gartenbegehung. Trotz des kalten Wetters hatten sich viele Obstbaumfreunde - selbst Männer im feldgrauen Rock - im Garten des Bauern Kellerer eingefunden. Was in der Herbstversammlung im Bild geschaut und erklärt, wurde nunmehr praktisch vorgeführt: Frühjahrsschnitt an jungen und alten Bäumen, Schädlingsbekämpfung usw. In der nachher in der Gastwirtschaft Haas erfolgten Aussprache wurde zum Schluss auch unserem verdienten Parteigenossen Mertl durch Vorstand Strasser im Namen der Mitglieder der Dank für die großen Bemühungen um den Obstbau in unserem Verein ausgesprochen. In vorsorglicher Weise hat Herr Strasser eine ausreichende Menge Obstbaumkarbolineum für den Verein gesichert und wünscht baldige Abnahme durch die Mitglieder.

Kriegserzeugungschlachtversammlung in Kreuzholzhausen
Amperbote vom 09.03.1940

In der Wirtschaft Bichler fand am Montag eine sehr gut besuchte Bauernversammlung statt, die von Ortsbauernführer, Johann Haas, geleitet wurde. Zuerst sprach Landwirtschaftsrat Schneidawind über die Kriegserzeugungsschlacht mit besonderer Berücksichtigung des Brotgetreideanbaues und des Anbaues von Flachs, Raps und Zwischenfruchtfutterpflanzen. Auch auf die Wichtigkeit des Grünfuttersilobaues und der Silofutterbereitung als Mittel zur Steigerung der Milcherzeugung wies er besonders hin. Anschließend sprach Kreisobmann Deininger über die Agrarpolitik und Kriegswirtschaft, wobei er die wichtigsten den Bauern bis heute bewegenden Fragen eingehend behandelte. Die Vorträge wurden mit großem

Interesse und Beifall aufgenommen, und Ortsbauernführer Glas schloss mit Dankesworten an die Redner und mit dem Gruß an den Führer die lehrreiche und richtunggebende Veranstaltung.

Der letzte Weg des Bauern Ludwig Haas vom Grubhof
Amperbote vom 19.03.1940

Es war ein schöner Märzvormittag, als man den so rasch und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Bauern Ludwig Haas vom Grubhof zur letzten Ruhe trug. Eine besonders große Zahl Trauergäste hatte sich mit den Leidtragenden eingefunden, um auf dem Friedhof zu Sulzemoos dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Infolge eines schweren Magenleidens musste Haas im Schwabinger Krankenhaus in München zweimal operiert werden, aber auch die ärztliche Kunst konnte das Leben dieses braven Mannes nicht mehr retten. Ludwig Haas war als tüchtiger Landwirt und Pferdezüchter eine über die Grenzen der engeren Heimat weit hinaus bekannte Persönlichkeit. Ein Bauer von echtem Schrot und Korn. Seinen Gutshof mit den 300 Tagwerk Grund bewirtschaftete er in mustergültiger Weise. Im Jahr 1937 verlor er durch ein schweres Brandunglück einen großen Getreidestadel mit der ganzen eingebrachten Ernte. Trotzdem ließ er den Kopf nicht hängen, das war nicht seine Art. Und so, wie er sich selbst im Leben zu behaupten wusste, hatte er auch Verständnis für die Nöte und Sorgen anderer Menschen. Das trug ihm eine große Beliebtheit bei allen ein. Die große Beteiligung bei seiner Beerdigung mag dafür der beste Beweis gewesen sein. Unter den Trauergästen befanden sich auch der Krieger- und Veteranenverein und die Freiwillige Feuerwehr von Lauterbach, die den

Toten durch Kranzniederlegungen ehrten. Der Geistliche gab nach den kirchlichen Zeremonien ein Lebensbild des Toten. Leider allzu früh ist er im 55. Lebensjahr gestorben. Die Gattin und vier unmündige Kinder betrauern den allzufrühen Heimgang des Mannes und treusorgenden Vaters.

Fuchs im Hühnerstall vom Bauern Kellerer („zum Bichler in Machtenstein")
Amperbote vom 21.05.1940

Achtet auf die Füchse!
Nachts drang der Fuchs in den Hühnerstall des Bauern Kellerer („zum Bichler in Machtenstein") ein und tötete etwa 40 Hühner, welche er verschleppte. Cirka 10 Hühnern brachte er schwere Bisswunden bei, so dass dieselben geschlachtet werden mussten. Auch einer Ente machte der den Garaus; er konnte sie aber anscheinend nicht mehr mitnehmen. Bauern seid deshalb auf der Hut und hütet eure Hühner vor dem Räuber Fuchs.

Gesegnetes Alter von Austragsbauer Lorenz Hartl
Amperbote vom 06.08.1940

Eine weit und breit bekannte und geschätzte Persönlichkeit, der Austragsbauer Lorenz Hartl in Machtenstein, feiert am 9. August in bester körperlicher und geistiger Rüstigkeit in aller Stille seinen 75. Geburtstag.
Trotz des hohen Alters arbeitet Vater Hartl noch immer fleißig mit in der Landwirtschaft. Der Jubilar, ein braver fleißiger Mann ist im ganzen Umkreis für seine offene Hand gegenüber Bedrängten und Bedrückten bekannt. Als „Bauernvater" von Machtenstein kenn man ihn überall. Vor 10 Jahren verlor Hartl seine Gattin. Vor ungefähr 7 Jahren übergab Vater Hartl seinen schönen Hof mit 130 Tagwerk Grund seinem Sohn. Das Leben des Mannes war voll Arbeit und Sorge für seine Lieben. Wir wünschen dem hochbetagten Mann noch einen recht langen schönen Lebensabend in vollster Gesundheit.

Ins Krankenhaus eingeliefert
Amperbote vom 14.09.1940

Die Witwe des bekannten Grubhofbauern Haas musste sich wegen eines hartnäckigen Magenleidens ins Nymphenburger Krankenhaus begeben. Wir wünschen der allseits beliebten Bäuerin, die seit dem Tod ihres Gatten mit großer Umsicht ihren weitläufigen Hof bewirtschaftet, recht baldige und endgültige Genesung.

Schwerer Unfall der Dienstmagd Maria Thurner
Amperbote vom 20.11.1940

Am Montagnachmittag geriet die Dienstmagd, Maria Thurner, bedienstet beim Bauern Haas von hier, aus bis jetzt noch nicht geklärten Gründen zwischen zwei Fuhrwerke, wobei sie sich schwere Blutquetschungen zuzog. Das Rote Kreuz Dachau brachte die Schwerverletzte in das Kreiskrankenhaus Dachau. Wir wünschen recht baldige Genesung.

Dienstknecht des Rennhofbauern verunglückt
Amperbote vom 13.05.1941

Der 17jährige Dienstknecht des Rennhofbauern Landmann stieg in einem Anfall von Nervenzerrüttung unbeobachtet auf das Dach der Kirche in Kreuzholzhausen und sprang dann zehn Meter hoch auf den Boden herunter. Merkwürdigerweise verletzte sich der junge Mann nicht, wenigstens waren äußerlich Verletzungen nicht zu beobachten. Der offensichtliche Kranke wurde in die Klinik nach München verbracht.

Fuchs im Hühnerstall (Grubhof)
Amperbote vom 29.05.1943

Ein ganz seltener Fall passierte bei der Bauerswitwe Haas von hier. Neben dem Hühnerstall im Hof befindet sich dort eine sogenannte Hühnersteige, zum Einsperren der Hühner aufgestellt. Es waren auch tatsächlich fünf Bruthühner darin eingesperrt. Nachts kam der Fuchs, riss von der Steige eine Latte weg, bis die Hühner in derselben tot und schleppte sie fort. Die Latte wurde nun wieder hingenagelt und wieder eine Henne dort eingesperrt. Der Fuchs kam des Nachts wieder, er konnte aber keine Latte mehr wegreißen, sondern er musste sich beutegierig, wie er war, zwischen den Latten hindurch in die Steige hineinzwängen. Er biss zwar die Henne tot, konnte aber nicht mehr so schnell heraus, wie das notwendig gewesen wäre. Der Vater der Bäuerin hörte ihn rumoren und schaute schnell nach. Mitdem herbeigeholten Gewehr schoss er den Fuchs tot.

Dienstjubiläum von Hauptlehrer Nikolaus Andrä
Amperbote vom 01.11.1943

Heute sind es nun genau 30 Jahre, dass der Hauptlehrer an der hiesigen Schule, Nikolaus Andrä, in der hiesigen Gemeinde tätig ist. Seine seltene Erziehergabe und sein unermüdliches Wirken für die Jugend sichern ihm den Dank seiner Schüler und der ganzen Gemeinde. Es macht nachdenklich, wenn man die vielen Jahrgänge an sich vorüberziehen lässt, die unter seiner pflegenden und führenden Hand heranwuchsen und von ihm das Rüstzeug für das weitere Leben mitbekamen. Eines solchen Tages zu gedenken, ist uns deshalb eine besonders liebe Pflicht. Dieses stille Wirken voll mannigfacher Mühen und Sorgen soll an seinem Erinnerungstag auch hier seine herzlich-dankbare Würdigung erfahren. Auch in der NS-Bewegung und der Partei gehört der Jubilar zu jenen stillen, selbstlosen Mitarbeitern, die neben ihrem anstrengenden Beruf noch ehrenamtlich für die Idee des Führers arbeiten. 29 Jahre wirkte er auch als Organist in der Gemeinde, keine Mühe und Opfer scheuend, und gar mancher Hochzeit und Kindstauf, gar manchem stillen Heimgang eines Dorfbewohners mag er in dieser langen Zeit den Rahmen gegeben haben. Hauptlehrer Andrä ist ein wahrer Freund und verstehender Kamerad der Jugend, ein aufrechter deutscher Mann. Mit den dankbaren Glückwünschen seiner Gemeinde verbinden auch wir die unsrigen. Möge dem Jubilar noch eine lange gesegnete Zeit erfolgreichen Wirkens für die Jugend geschenkt sein.

Johann Widmann vom Grubhof gefallen
Amperbote vom 04.01.1944

Der Gefreite Johann Widmann, Gebirgsjäger, von Grubhof bei Arnbach, ist für Volk und Heimat gefallen. Er war geboren im Jahr 1922 zu Grubhof. Bis zu seiner Einberufung war er in der Landwirtschaft tätig. Nachdem er nach seiner Verwundung wieder an die Front gekommen war, fiel er nach nur kurzem Einsatz. Er war Inhaber des Verwundetenabzeichens und der Ostmedaille. Wir übermitteln hier seinen Hinterbliebenen das herzliche Beileid der ganzen

Heimat, die ihm stets ein dankbares Andenken bewahren wird. Auch sein Opfer wird im deutschen Sieg seine Erfüllung und letzte Rechtfertigung finden. Wir alle aber erkennen die tiefe Pflicht, uns dieses Opfers wert zu zeigen und unser Teil dazu beitragen, dass es nicht umsonst gebracht wurde.

Dreijähriger Sohn des Bauern Andreas Landmann vom Rennhof erkrankt
Amperbote vom 25.02.1944

Am vergangenen Samstag musste das dreijährige Söhnchen des Bauern Andreas Landmann von hier zwecks Vornahme einer Operation in das Krankenhaus nach Altomünster gebracht werden. Um so bedauerlicher ist es, dass man am folgenden Tag den Vater selbst in das gleiche Krankenhaus transportieren musste. Der Vater leidet an einer schweren Halserkrankung. Wir wünschen dem Vater und seinem Buben recht baldige Genesung.

Therese Reindl von Grubhof verunglückt
Amperbote vom 27.12.1944

Grubhof. Tödlicher Unfall. Am Vorabend des Weihnachtsfestes hat ein trauriges, jähes Geschick die Bauerstochter Therese Reindl von hier im 14. Lebensjahre schnell dahingerafft. Das Mädchen war mit einem Pferdefuhrwerk in den Wald gefahren. Die Pferde scheuten und das Kind stürzte so unglücklich vom Wagen, dass es sofort tot war. Eltern, Großeltern und Geschwister trauern um das tapfere Mädel, das, in treuer Erfüllung seiner täglichen Arbeit sein junges, blühendes Leben lassen musste. Die Anteilnahme der breitesten Öffentlichkeit ist ihnen gewiss. Heute vormittag wird das Mädchen auf dem Friedhof zu Ambach sein allzufrühes Grab finden.

Anton Göttler heimgekehrt Dachauer
Anzeiger vom 06.09.1949

Puchschlagen. (Heimgekehrt.)
Eine große Freude erlebte die Familie des 1 .Bürgermeisters, kehrte doch der jüngste Sohn Anton nach über vierjähriger Gefangenschaft zurück. Mit 16 V Jahren war er eingerückt, im März 1945 noch ins Feld gekommen und musste nach dem Zusammenbrach das Schicksal so vieler teilen. Er war im letzten Jahr in einer Säge in einer Vorstadt von Moskau beschäftigt. Nun ist noch der älteste Sohn abgängig, von dem kein Lebenszeichen seit Kriegsende mehr eingegangen ist. - Im ganzen fehlen aus unserer Gemeinde noch drei Männer.

Pfarrer Furtner von Kreuzholzhausen feiert seinen 65. Geburtstag
Dachauer Nachrichten vom 26.10.1950

Seinen 65. Geburtstag feiert heute, 26. Oktober, Pfarrer Andreas Furtner. Nach dem Studium in Freising und Scheyern wurde der Jubilar 1910 zum Priester geweiht. Nach mehrjähriger Seelsorgetätigkeit in Gauting und Kirchstein bei Laufen kam er 1926 als Pfarrer in die Pfarrei Kreuzholzhausen. Seine größte Sorge galt dem Gotteshaus, das eine Renovierung dringend notwendig gehabt hätte. Durch verschiedene politische Ereignisse wurde Pfarrer Furtner jedoch zunächst verhindert, seinen Plan, die Kirche zu erneuern, durchzuführen. Heute nun kann der Pfarrherr und mit ihm die Bürger der Gemeinde mit Stolz auf das Gotteshaus schauen, das mit seiner kunstvoll ausgeführten Malerei nun in neuem Glanz erstrahlt.

Walllfahrtskapelle in Kreuzholzhausen
Dachauer Nachrichten vom 20.08.1950

Die alte Wallfahrtskapelle in Kreuzholzhausen, die sogenannte Lourdeskapelle, das einzige aus der Blütezeit des Wallfahrtsplatzes vor der Jahrhundertwende noch stehende Bauwerk, war schon lange baufällig und wurde nach einer neuerlichen Beschädigung durch Holzschlag vollständig abgerissen. Um die ehemals berühmte Wallfahrtsgrotte errichten nunmehr in freiwilliger Hilfsleistung und Bauarbeit die Ortseinwohner eine neue Kapelle. Das Richtfest ist bereits begangen worden und noch im Herbst wird die feierliche Einweihung dieser Kapelle.

Dachauer Nachrichten vom 3./4.3.1951
Machtenstein. Ein großes Schafkopfrennen findet am Sonntag, 11. März, in der Gastwirtschaft Haas statt. Beginn ist um 19.00 Uhr.

Umschau im Dachauer Land
Dachauer Nachrichten vom 09.06.1951

Machtenstein. Ihr silbernes Hochzeitsjubiläum feierten in aller Stille die Bauerneheleute Georg und Veronika Kellerer, „Zum Bichler". Der Jubilar ist weit und breit als fleißiger, bescheidener und tüchtiger Wirtschafter bekannt und als hilfsbereiter Mensch allgemein geachtet. Vor einem Vierteljahrhundert verheiratete er sich mit der verwitweten Veronika Haas. Die Erneuerung des Kirchleins ist zum großen Teil ihm zu verdanken.

Umschau im Dachauer Land
Dachauer Nachrichten vom 13.06.1951

Machtenstein. Das von der Burschenschaft veranstaltete Gartenfest war ein voller Erfolg. Beim Pferderennen konnten folgende Teilnehmer Preise erringen: 1. Preis Frau Haas, Grubhof; 2. Preis Müller (Loder) Palsweis; 3. Meier, Lauterbach; 4. Frau Haas, Grubhof; 5. Georg Kellerer, Machtenstein; 6. Nikolaus Blank, Machtenstein; 7. Johann Haas, Kreuholzhausen.

Umschau im Dachauer Land
Dachauer Nachrichten vom 11.08.1951

Machtenstein. 85 Jahre alt wurde kürzlich der allseits geachtete Austragsbauer Lorenz Hartl. 1898 kaufte er den Hof „Zum Bauern" in Machtenstein und verehelichte sich im darauffolgenden Jahr. Aus der Ehe gingen zehn Kinder hervor, von denen sieben bereits als Kleinkinder starben. 1930 starb seine Ehefrau, Ein schwerer Schicksalsschlag traf den Jubilar, als sein Sohn Lorenz, dem er sein gut bewirtschaftetes Anwesen übergab, beim Stadelbau tödlich verunglückte.

Abschied von Hauptlehrer Andrä
Dachauer Nachrichten vom 04.11.1952

Kreuzholzhausen. Beim Gastwirt Bichler Kreuzholzhausen traf sich eine größere Anzahl Lehrer aus weiterem Umkreis, um dem scheidenden Kollegen, Hauptlehrer Nikolaus Andrä, der im Herbst in Pension ging, einen Abschied zu bereiten. Nach dem vierstimmigen Männerchor „Brüder, reicht die Hand zum Bunde", übergab Hauptlehrer Ritter von Bergkirchen als der am längsten mit ihm im Dienst stehende Nachbarskamerad einen

Geschenkkorb im Namen der Anwesenden und widmete dem Scheidenden herzliche Dankes- und Abschiedsworte.

Hauptlehrer Andrä wirkte von 1913 bis 1945 an der Schule in Kreuzholzhausen. Er übernahm damals die ungeteilte Schule mit 90 Kindern. 29 Jahre versah er den Organistendienst an der dortigen Pfarrkirche und an der Filialkirche Puchschlagen. Noch 1913 gründete er den Kirchenchor.

Außer seiner schulischen Arbeit galt sein Wirken stets dem Wohl der Gemeinde. So war er z. B. bei der Einrichtung des elektrischen Lichts im Dorf maßgebend beteiligt, war Gründungsmitglied des Veteranenvereins und des Obstbauvereins. Er pflanzte den Lehrergarten mit großer Mühe neu an erweckte bei den Dorfbewohnern Interesse für den Obstbau und sorgte vor allem im Dorf für richtige Sortenauswahl. Dass er begeisterter Gartenfreund war, zeigten nicht nur sein gepflegter Obst- um stets schmucker Blumengarten, sondern noch mehr, dass er die Mühe nicht scheute, für Obstausstellungen von Garten zu Garten zu gehen, um die besten und dankbarsten Sorten voll Stolz für seine Gemeinde ausstellen zu können. Wo immer es sich um Wohl, Ehre und Ansehen seiner Gemeinde handelte, stellte Hauptlehrer Andrä stets seinen Mann. So lebte er mit starkem Einfühlungsvermögen, immer selbstlos und hilfsbereit, für seine Gemeinde und teilte mit allen Freud und Leid.

Wie er in der Schule als Mann voll Idealismus mit väterlicher Liebe vor seiner Jugend stand und dabei in seiner Erziehungsarbeit stets großen Wert legte auf Höflichkeit, Hilfsbereitschaft und Ehrlichkeit, so lebte er auch den Erwachsenen dieses Leben vor. Sein würziger Humor und sein nie verletzender Witz taten stets ihre Wirkung.

So war es verständlich, wenn seine Berufskameraden, Heimatvertriebene und Einheimische, jung und alt, in Wertschätzung seiner Verdienste an diesem Abend sich um ihn scharten, um durch Lieder und humorvolle Darbietungen ihm den Dank abzustatten für sein vorbildliches Lehrerleben. Den Lebensabend wird er in seiner Heimatstadt Murnau verbringen.

Puchschlagen kämpft um einen Weg zur Bahn
Auch die Verbindungsstraße Stetten-Eisolzried noch ein Wunschtraum
Dachauer Nachrichten vom 27.06.1956

Puchschlagen. Eingebettet zwischen Hügeln und Wäldern in einem langgestreckten Tal liegt die Ortschaft Puchschlagen. Es ist richtiges Bauernland, fast noch unberührt von der Hast der modernen Zeit. Würden nicht die Traktoren über die Dorfstraße rattern, könnte man glauben, die Zeit sei stillgestanden in diesem Winkel des Dachauer Landes. Wenn an schönen Sommertagen sich ein Besucher in diese Gegend verirrt, dann ist er entzückt von der landschaftlichen Schönheit.

Puchschlagen zählt zu den kleinen Gemeinden des Landkreises. Mit seinen 1200 Tagwerk Bodenfläche und den 180 Einwohnern der Ortschaft kann es nicht besonders auftrumpfen im Kreistag, Aber auch diese Gemeinde hat ihre Probleme. Davon berichtet uns Bürgermeister Georg Göttler, der seit vielen Jahren die Geschicke der Gemeinde leitet. Da führt nun in nächster Nähe die Lokalbahn Dachau - Altomünster vorbei und die Puchschlagener Gemeindebürger müssen kilometerweit laufen bis zur nächsten Haltestelle. Es ist nicht gerade günstig, eine Haltestelle an einem Hang anzulegen, das sehen die Puchschlager ein, aber wenig Verständnis haben sie dafür, dass man die Errichtung eines geeigneten Fußwegs zum nächsten Bahnhof unnötig erschwert. Der nächstgelegene günstige Bahnhof befindet sich in Schwabhausen. Von hier führt auf halber Strecke bereits ein Weg längs der

Bahn in Richtung Puchschlagen. Das restliche kurze Stück durch den Wald und zum Ort müsste noch ausgebaut werden. Die Gemeinde wäre bereit, hier Gemeinschaftsarbeit zu leisten. Die Bahn würde das Material herbeischaffen, weil sie auch an dem Fußweg interessiert ist. (Jetzt laufen nämlich die Bahnfahrer auf den Schienen zur nächsten Station.) Aber nun kommt der

Pferdefuß, der dieses so einfache Projekt nicht verwirklichen lässt. Die Bundesbahn verlangt, dass die Gemeinde für jeden, der diesen Weg benützt, eine Haftung übernimmt, dass er also sozusagen nicht in den fahrenden Zug hineinläuft, und wenn, dass die Gemeinde dann dafür aufkommt.
Mit dieser Klausel können sich Bürgermeister Göttler und seine sechs Gemeinderäte nicht einverstanden erklären. Wenn man einen Bahnweg benützt, so läuft man den meist auf eigene Gefahr. Es kann schließlich auch nichts passieren, solange man auf dem Weg bleibt. Für einen guten Weg würde die Gemeinde schon sorgen. Aber wie soll sie eine allgemeine Haftung übernehmen? Dabei handelt es sich lediglich um eine Strecke von insgesamt 250 Metern durch herrlichen Hochwald, allerdings längs der Bahn, aber doch so weit abgesetzt, dass nach menschlichem Ermessen nichts passieren könnte. „Warum also diese ausgefallene Haftung?", fragt sich der Bürgermeister. Er hat schon mehrere Eingaben an die zuständigen Stellen gemacht und wird auch keine Ruhe geben, bis seine Gemeindebürger den Weg zur Bahn, der noch dazu im Winter gegen Schnee und Wind sehr geschützt wäre, haben. Das ist eines der Probleme von Puchschlagen. Aber sie haben noch eine Sorge, und das ist die große Verbindungsstraße von Stetten nach Eisolzried, die - schon vor Jahrzehnten geplant - immer noch Wunschtraum ist. Man hat früher einmal sogar einen Teil der Straße von Stetten nach Puchschlagen verbreitert und dabei schon damals an diese dringend nötige Verbindung gedacht. Man wollte den Ortschaften Stetten - Puchschlagen -Machtenstein - Kreuzholzhausen und Eisolzried einen Zugang zur Autobahn schaffen und zugleich ein Gebiet des Landkreises, das verkehrsmäßig ein Aschenputteldasein führt, erschließen. „Es ist eigentlich recht still um diesen guten Plan geblieben", meint Bürgermeister Göttler, „schön wäre es, wenn hier der Kreistag die Initiative ergreifen würde." Die Einwohnerschaft der Gemeinde Puchschlagen wird sonst von Jahr zu Jahr kleiner. Sie liegt zu ungünstig für alle, die ihrer Arbeit in Dachau oder einem der Industrievororte von München nachgehen wollen. Puchschlagen gehört mit zu den Gemeinden, die den größten Bevölkerungsschwund in den letzten Jahren verzeichnen mussten. Davon sind aber weder der Bürgermeister noch die Gemeindeangehörigen besonders erfreut, sie haben sich all die Jahre über den Problemen der Zeit gegenüber aufgeschlossen gezeigt.

Des Bücherlbauern letzte Fahrt
Die Mitbürger geleiteten den Toten von Machtenstein nach Kreuzholzhausen
Dachauer Nachrichten vom 24.11.1956

Kreuzholzhausen. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand hier die Beerdigung des „Bücherlbauern", Georg Kellerer von Machtenstein, statt. Die Überführung von dem Heimatort des Verstorbenen nach Kreuzholzhausen wurde bereits durch das zahlreiche Geleit der Einwohnerschaft zu einem sichtbaren Beweis der Wertschätzung für den Toten. Ein Pferdegespann zog den Totenwagen, gefolgt von den Angehörigen und der Nachbarschaft, durch das stille Tal. Bei der Beendigung im Friedhof von Kreuzholzhausen gedachte Pfarrer Furtner in der Grabrede der Charaktereigenschaften des gestorbenen Bauern. Menschliche Güte war eine seiner hervorstechendsten Eigenschaften. Immer hatte Kellerer neben dem guten Wort auch eine helfende Hand für die Armen. Er war ein echter Bauer und mit dem Leben in seiner Heimat stets innig verbunden. Die wenigen freien Stunden, die seine harte Bauernarbeit ihm gönnte, widmete er der Wohlfahrt von Gemeinde und Pfarrei. 30 Jahre lang war er Kirchen-und Gemeinderat. Nicht nur manche gute Anregung kam in diesen Jahren von ihm, er half auch überall tätig mit und brachte dabei auch finanzielle Opfer. Nie machte er darüber viele Worte, er sah es als einen selbstverständlichen Dienst an der, Heimat an. Die besondere Fürsorge galt seiner Familie. Er war auch hier ein Vorbild für viele. Nach den Worten des Geistlichen

widmete Bürgermeister Haas Kranz und Nachruf. Die Freiwillige Feuerwehr und der Kriegerverein nahmen mit Fahnenabordnungen an der Beerdigung teil. Die Seelenmesse in der Pfarrkirche verschönte der Kirchenchor mit Gesang.

Machtenstein feiert Flurbereinigung
Eine mustergültige Tat einer kleinen Ortschaft - Weihe von Gedenkstein und Kreuz
Dachauer Nachrichten vom 10.08.1962

Machtenstein - Die kleine Ortschaft im lieblichen Tal zwischen Kreuzholzhausen und Puchschlagen hatte am Sonntag ihren großen Tag. Mit der Beendigung der Flurbereinigung wurde ein Feldkreuz eingeweiht und zugleich auch eine neue Straße eröffnet, die nun eine gute Verbindung zur Bundesstraße bei Oberroth schafft. Mit Regierungsrat Dr. Pestenhofer, Oberbaurat Pokius, Landwirtschaftsrat Zerbst waren viele bekannte Persönlichkeiten aus dem Landkreis und Angehörige der Gemeinden aus dem ganzen Umkreis zu dieser Feier gekommen.

Schon seit Jahren bemüht sich die Ortschaft Machtenstein um die Flurbereinigung. Sie liegt wohl in einer landschaftlich sehr schönen von Tälern, Hügeln und Wäldern umsäumten Gegend, aber abseits des Verkehrs und der Hauptstraßen. Als im vergangenen Winter der Sturm die Bäume des Waldes entwurzelte, war es wirklich ein Problem, zu dem kleinen Ort mit der Kirche zu kommen. Monate hindurch war das Gelände auch Planungsobjekt eines Flugplatzes. Es gab einen richtigen „Wirbel" deswegen, nun ist es aber deswegen wieder still geworden. Eifrig war man dagegen in der Zwischenzeit für die Flurbereinigung tätig. Die moderne Zeit mit ihrer weitgehenden Technisierung in der Landwirtschaft verlangt zur Bearbeitung große Flächen. Die verschiedenen kleinen Streifen Ackerland, wahllos über das Gelände verstreut, sind heute nicht mehr tragbar. Einst war es Gewohnheit, auf die verschiedenen kleinen Felder fahren zu müssen mit dem Pferde- oder Ochsengespann, um dann dort mühelos in zeitraubender Handarbeit die Bewirtschaftung durchzuführen. Aber sinngemäß vollzieht sich diese Arbeit nur, wenn große Flächen zusammenhängen. Wieviel Streit hat es auch früher einst um die verschiedenen Grenzen der Grundstücke gegeben? Immer wieder wurde irgendwo ein Markierungsstein „umgefahren" und damit das gute nachbarliche Verhältnis getrübt.

Alle sind zufrieden
Wenn nun in Machtenstein die Flurbereinigung zur Zufriedenheit aller Beteiligten vorgenommen werden konnte, so lag dies vor allem am gegenseitigen Verständnis und an der Initiative, die sowohl Ortsführer Gemeinderat Josef Meier als auch Oberbaurat Pokius und seine Mitarbeiter vom Flurbereinigungsamt aufbrachten. Das schönste sichtbare Zeugnis dieses Gemeinschaftssinnes ist wohl das Feldkreuz an der Straße zwischen Puchschlagen und Machtenstein, das am Sonntag geweiht wurde. An der dicht daneben stehenden 300 Jahre alten Eiche hatte man einen Feldaltar errichtet. Pfarrer Kersten hielt die Feldmesse, nachdem in einem feierlichen Zug die Bewohner der Ortschaft Machtenstein und die Gäste mit der Dachauer Knabenkapelle von der Kirche des Ortes dorthin gezogen waren. In besinnlicher Weise erinnerte der Pfarrer an den Gedenkstein, das Feldkreuz und an die Flurbereinigung. Der Gemeinschaftssinn habe über den Eigennutz und den Egoismus gesiegt und das sichtbare Zeichen sei dieses Kreuz, hob er hervor. Dieses Abwenden vom Egoismus bringe die Menschen aber auch dem Herrgott näher. In diesem Sinne solle man auch das Kreuz und die Arbeit auf den Fluren um dieses herum betrachten. Nach der Weihe des Feldkreuzes sprach Josef Meier. Er dankte allen, die zu dieser Feier an diesem herrlichen Sonntag kamen und begrüßte Regierungsrat Dr. Pestenhofer, Oberbaurat Pokius, Landwirtschaftsrat Zerbst, Kreisfachberater Mertl, die Bürgermeister und Kreisräte sowie alle Gemeindeangehörigen herzlich. Vorstand Meier dankte ganz besonders Oberbaurat Pokius und seinen Mitarbeitern vom Flurbereinigungsamt München für ihre unermüdliche Arbeit, die vor allem dazu führte, dass in

Machtenstein eine so mustergültige Flurbereinigung durchgeführt werden konnte, ebenso galt Meiers Dank Bauingenieur Gurne und seinen Mitarbeitern vom Wasserwirtschaftsamt München für die in allen Einzelheiten gut durchgearbeitete Planung der Entwässerung. Mit größter Anerkennung sprach sich der Vorstand dann über die Akkordleistungsarbeiten der Firma Hagen aus Esting aus, die sämtliche notwendigen Erdbewegungen ausführte und einen Straßenunterbau schuf, der von gediegener Qualität ist. Ebenso arbeitete auch die Firma Streitle aus Augsburg, die für eine stabile Teerdecke sorgte. Erfreut war Meier auch darüber, dass das Zementbüro Dachau so prompt lieferte. Für die 10 000 DM, die die Gemeinde Kreuzholzhausen als Zuschuss zur Teerdecke gab, dankte Meier Bürgermeister Haas und dem Gemeinderat von Kreuzholzhausen. Vor allem aber durfte auf keinen Fall die Raiffeisenkasse Schwabhausen vergossen werden, die ja erst die Durchführung der Flurbereinigung durch die sichergestellte Finanzierung ermöglichte. Eine ganz besondere Freude erfuhren die Machtensteiner jedoch durch die vorbildliche Nachbarschaftshilfe der Gemeinde Oberroth, die 1300 Meter Straße in Richtung Machtenstein schuf, womit die Verbindung zwischen Machtenstein und Oberroth nunmehr sehr gut ist. Zu diesem großen Entgegenkommen trug gerade Bauingenieur Danzl viel bei. Ohne die Machtensteiner selbst wäre es natürlich nicht gegangen, daher dankte Vorstand Meier allen, die von Anfang an in so verständnisvoller Zusammenarbeit bereit waren, eine Flurbereinigung anzustreben, die getragen war vom Geist bürgerlichen Gemeinsinns und im Gedanken an die künftigen Generationen, denen schließlich diese Aktion ganz besonders zukommen wird. Meier meinte daher, es würde heute jeder Machtensteiner bestätigen können, dass durch die Flurbereinigung der Staat das Beste für die Landwirtschaft getan hätte. Natürlich traten auch Schwierigkeiten auf, aber dann war es immer Oberbaurat Pokius, der sie aus dem Wege räumte und zur Zufriedenheit aller Beteiligten regelte. Der Dank galt in besonderer Weise Pfarrer Kersten, der die kirchliche Ausgestaltung der Feier in eindrucksvoller Weise vorgenommen hatte, denn der Dankgottesdienst inmitten der heimatlichen Fluren war für alle ein Erlebnis, das Machtenstein sicher nicht wieder in den kommenden Jahrzehnten in dieser erhebenden Weise erleben wird.
Dann sprach Oberbaurat Pokius vom Flurbereinigungsamt. Er gab seiner großen Befriedigung Ausdruck, dass nun die Flurbereinigung in Machtenstein zur Zufriedenheit aller abgeschlossen werden konnte. Er wies darauf hin, dass die moderne Zeit in der Landwirtschaft eine erhebliche Umstellung erfordere. Im Jahr 1959 habe man mit der Flurbereinigung begonnen und acht Hauptbeteiligte aus Machtenstein und 20 Teilnehmer aus den angrenzenden Ortschaften wurden einbezogen. Es gab Schwierigkeiten, aber nun könne man mit gutem Recht sagen, dass die Flurbereinigung zum Nutzen für alle abgeschlossen sei. Erhebliche Erdmassen mussten bewegt werden, wobei die Beteiligten mit gutem

Gemeinschaftssinn mitgeholfen hätten. Besonders dankte der Oberbaurat Josef Meier, der sich so aktiv und unermüdlich eingesetzt hatte. Die Flurbereinigung habe nun auch in Machtenstein dazu beigetragen, dass die Landwirtschaft in ihren neuen Aufgaben in der Europäischen Wirtschafts-Union bestehen könne.

Wasser für Machtenstein
Leitung in erstaunlich kurzer Zeit gelegt - Rohre aus Plastik
Dachauer Nachrichten vom 20.05.1964

Machtenstein - Die Bewohner von Machtenstein können aufatmen. Dieser Tage wurde ihre neugebaute Wasserleitung feierlich eröffnet und geweiht. In erstaunlich kurzer Zeit waren die Rohre verlegt und damit die Wassermisere in Machtenstein beigelegt worden. Bereits im März 1963 hatte der Gemeinderat Kreuzholzhausen den Beschluss gefasst, Machtenstein an die gemeindliche Wasserversorgung anzuschließen.
Insgesamt waren drei Kilometer Rohre zu verlegen. Die Leitung folgt zum Teil dem Straßenzug und läuft von der Kurve aus direkt nach Machtenstein und Rennhof. Plastikrohre, die den modernsten Anforderungen genügen, wurden verwendet.

Zur feierlichen Einweihung waren neben einem Vertreter des Wirtschaftsamtes auch die Bürgermeister von Kreuzholzhausen, Puchschlagen und Oberroth erschienen. Der Ortsgeistliche Pfarrer Leonhard Modlmayr nahm die kirchliche Weihe vor und erinnerte in seiner Predigt an den Segen des Wassers für Mensch und Tier. Dann wurde der Drucke des Wassers unter die Lupe genommen, der Test verlief zur vollsten Zufriedenheit. Der Bau der Wasserleitung ist ein weiterer Beweis der Aktivität in dem kleinen Dorf Machtenstein. 1962 konnte man dort den Abschluss der Flurbereinigung festlich begehen, außerdem war eine moderne Teerstraße von Machtenstein nach Oberroth gebaut worden. 1963 erfolgte der Ausbau Machtenstein - Kreuzholzhausen, ein Teilstück nach Puchschlagen wurde fertig gestellt.

Die Gebrüder Johann und Thomas Haas
Dachauer Nachrichten vom 25.02.1967

Wiederum erhielten wir ein seltenes Foto, das bereits vor nahezu 100 Jahren in München aufgenommen wurde. Das Bild zeigt links den ehemaligen Bauern Thomas Haas aus Machtenstein. Rechts von ihm sein Bruder Johann Haas, der als nachmaliger Bauer des Grubhofes bekannt wurde. Die beiden tüchtigen Landwirte entstammten einem alten Bauern geschlecht und hielten zeitlebens die bäuerliche Tradition hoch in Ehren. Johann Haas starb 1916 auf dem Grubhof. Thomas Haas wurde in den dreißiger Jahren in I Machtenstein zur letzten Ruhe gebettet. Das Geschlecht des Thomas Haas lebt in einer Enkeltochter fort, während jenes des Johann Haas durch einen Enkelsohn fortgesetzt wurde.

Waldbauern mit neuem Vorstand
Eberl übernimmt Vorsitz - Jahresversammlung im Hörhammer
Dachauer Nachrichten vom 29.01.1968

Dachau - Zur Jahresversammlung hatte der Waldbauernverein Dachau seine Mitglieder am Rosenmontag in die Ziegler-Fernblickveranda in Dachau zusammengerufen, wo aus diesem Anlass Emmeran Ehrenleitner von Markt Indersdorf eine sehenswerte kleine Ausstellung von Geräten, die zur Pflege des Waldes dienen, gestaltet hatte. Neben den Mitgliedern konnte der Vorsitzende Sedlmair, Durchmansried, unter den Gästen und neben dem Referenten des Tages, Oberforstrat Kern, Oberregierungslandwirtschaftsrat Prestele und den wiedergenesenen Präsidenten Bachinger willkommen heißen.
In seinem Referat führte Oberforstrat Kern seine Zuhörer zunächst in die Lage der Produktionsverhältnisse in der Bundesrepublik ein und gab einen Abriss über die Produktionszahlen in den einzelnen Holzarten, um dann näher auf die in den letzten Jahren immer mehr angestiegene Holzeinfuhr einzugehen, wobei er die Mengen anführte, die aus den einzelnen Herkunftsländern in das Bundesgebiet, eingeführt werden. Er stellte dazu fest, dass im Gegensatz zu anderen landwirtschaftlichen Produkten die Lage auf dem Holzmarkt

innerhalb der EWG nicht schwierig sei, da diese Länder nicht in der Lage sind, dem deutschen Holzmarkt wesentliche Schwierigkeiten zu machen.
Anders dagegen liegen die Verhältnisse bei den Ländern der EFTA und des Ostblockes. Hier bestehen durchaus ernste Schwierigkeiten für den deutschen Holzmarkt, da diese Länder schon aus Devisengründen, daran interessiert sind, Holz nach der Bundesrepublik auszuführen. Doch hier spielen nicht nur, wie der Redner betonte, wirtschaftliche, sondern vor allem auch außenpolitische Gründe mit. Es gelte deshalb für den deutschen Waldbau, alle Anstrengungen zu unternehmen, um auf die Dauer konkurrenzfähig zu bleiben. Der Redner sieht die Möglichkeiten in einer stärkeren Rationalisierung in den Sägemühlen und in Kapitalerhöhungen sowie in Verbesserungen der Transportprobleme. Er zeigte auch die bestehenden Schwierigkeiten auf, wie die langen Produktionsräume, mangelnde Anpassungsfähigkeit an die Erfordernisse der modernen Waldwirtschaft, die Abhängigkeit vom Wetter, wie gewisse Strukturmängel und die Erschwernisse durch die Grundbesitzbesteuerung. Dazu kommen noch die Verteuerungen durch die Lohnkosten, die einen Großteil des Ertrages aus der Holzproduktion ausmachen.

Es gelte zu versuchen, Wege zur Verbesserung zu finden, welche der Redner zunächst einmal in einer überbetrieblichen Zusammenfassung der zur Waldwirtschaft erforderlichen Maschinen, darüber hinaus aber auch in einer wesentlichen Steigerung der Werbetätigkeit für eine Verwendung von Holz sieht. Im weiteren Verlauf ging der Sprecher auf die verschiedenen weiteren Punkte für die Waldbauern ein, wie forstpolitische Koordinierung, die Mehrwertsteuer, die neue Einheitsbewertung, sowie die neue Einkommensbesteuerung. In die sich an das Referat anschließende äußerst lebhafte Diskussion griff auch Präsident Bachinger ein, der vor allem die Konkurrenz hervorhob, welche der bayerische Staat durch seinen großen Holzeinschlag jedes Jahr bildet.

Im weiteren Punkt der Tagesordnung folgte die Neuwahl des Vorsitzenden, da der bisherige Vorsitzende aus Altersgründen entschieden eine Wiederwahl ablehnte und meinte, dass es nun nach seiner zwanzigjährigen Tätigkeit an der Spitze des Vereins an der Zeit wäre, einem jüngeren aktiven Mann die Leitung des Vereins zu übergeben. Die Versammlung wählte dann auch als neuen Vorsitzenden Eberl-Machtenstein einstimmig. Als Beisitzer wurden ihm beigegeben Reischl-Lindach und Westermair-Röhrmoos. Präsident Bachinger würdigte die Verdienste des scheidenden Vorsitzenden in herzlichen Worten. Auf seinen Vorschlag hin wurde Sedlmair zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Freude an den Enkelkindern
Jakob Niedermair feiert heute Geburtstag und Namenstag zugleich
Dachauer Nachrichten vom 25.07.1969

Machtenstein - Der Austragslandwirt Jakob Niedermair aus Machtenstein sollte sich heute, Donnerstag, einen „Schaffkopf" mehr erlauben. Heute feiert er nämlich seinen 75. Geburtstag und Namenstag obendrein.

Mit den „Dachauer Nachrichten" verbinden Jakob Niedermair in zweifacher Hinsicht enge Bande: Er ist seit Jahren treuer Leser und seit fünf Jahren Zusteller für Machtenstein und die Einöden Rennhof und Grubhof. Eine halbe Stunde dauert meistens der tägliche Rundgang mit den neuesten Nachrichten. Manchmal wirds auch etwas später. „A bissl ratschn tuat ma hoit a" erzählt der Jubilar und drei kleine Mädl schmiegen sich an den Opa. Regina, Christine und

wollen.

Elfriede. Das sind die drei Enkelkinder, die sogar schon beim Zustellen helfen
Jakob Niedermair gehört der Generation an, die wenig ruhige Zeiten erlebt hat. „Schöne Erlebnisse? De san dünn gschdraht. Zerscht der Krieg, dann dTnflation, dann der zweite Weltkrieg." 1914/18 trug er in Frankreich die Uniform, 1938 war er bei der Einnahme Österreichs dabei und anschließend beim Polenfeldzug. Glücklich heimgekehrt, zerbombten ihm die Amerikaner zu Kriegsende den Hof. „Mir ham d'Welt gnua gseng." Viele Dachauer waren mit Niedermair im Feld und an einen erinnert sich der Jubilar noch ganz genau: An Prälat Pfanzelt, einst Stadtpfarrer von St. Jakob in Dachau, damals Divisionspfarrer. „Er war in Arras beim Sturmangriff dabei und hat das Eiserne Kreuz erster Klasse bekommen. Unser Pfarrer hat nichts gfürcht. Mit der Mannschaft war er ganz vorn dabei.
Jakob Niedermair darf jetzt ausrasten. Seine Freud hat er an den Enkelkindern und am Schafkopfen. Genauso aber gilt sein Interesse dem gesamten Landkreis Dachau. Weiterhin Glück und Gesundheit das ist es, was ihm seine Heimatzeitung von Herzen wünscht.

10-Millionen-Grenze übersprungen
Durch Verbund gewünschte Größe - Franz Eberl Vorsitzender
Dachauer Nachrichten vom 26.09.1972

Schwabhausen - Die Mindestgrenze des Finanzvolumens von zehn Millionen DM hat die Raiffeisenbank Schwabhausen-Indersdorf-Pipinsried erreicht. Dieses Ziel ermöglichte der Zusammenschluss der drei Banken, der unlängst auf der Generalversammlung beschlossen wurde (wir berichteten).
Schwabhausen zählte ein Bilanzvolumen von 5,7 Millionen DM, Indersdorf 4,7 Millionen DM und Pipinsried 400000 DM. Der Zusammenschluss bedingte einige Satzungsänderungen hinsichtlich des neuen Genossenschaftsbereichs, der sich nun auf den Landkreis Dachau und Umgebung erstreckt. Der derzeitige Vorstand und Aufsichtsrat trat geschlossen zurück. Die Neuwahlen ergaben: Vorstandsvorsitzender der fusionierten Raiffeisenbank, Franz Eberl (Machtenstein), Stellvertreter der bisherige Vorstand von Indersdorf, Jakob Wackerl. Als Aufsichtsratsmitglieder aus dem Bereich Indersdorf/Pipinsried/Ainhofen wurden Georg Schönecker (Kleinschwabhausen), Josef Brummer (Glonn), Johann Lachner (Albersbach) und Hans Köbl (Pipinsried) gewählt.
Bezirksanwalt Frank wünschte der Genossenschaft im größeren Verbund eine gute Entwicklung und dankte den Ausscheidenden im Namen des Bayerischen Raiffeisenverbandes für die bisherige Tätigkeit.

Bei den Waldbauern gibt es keine Änderung: Franz Eberl aus Machtenstein bleibt Vorstand
Auch die Stellvertreter Westermayr (Röhrmoos) und Huber (Oberwinden) im Amt bestätigt
Dachauer Nachrichten vom 13.12.1979

Dachau - Die traditionelle Versammlung der Waldbauernvereinigung Dachau fand in der Gastwirtschaft Steidle in Indersdorf statt, zu der 1. Vorsitzender Franz Eberl (Machtenstein) zahlreiche Waldbesitzer aus dem ganzen Landkreis begrüßen konnte. Unter ihnen war auch Landrat Hansjörg Christmann, Senator Eduard Bachinger, Forstdirektor Hubert Schödel von der bayerischen Waldbesitzervereinigung der Oberforstdirektion München, Foistoberrat Haug

Forstamt Fürstenfeldbruck, beiden Forstdienststellenleiter Vogel und Poller, Bürgermeister Strixner, Direktor Hedeler vom Amt für Landwirtschaft Dachau, Raiffeisen-Direktor Hans Nauderer. BayWa-Hauptgeschäftsführer Blöckl, H. Habersack von der Pflanzschule Renz Unterweilbach, Josef Nauderer von der MD Papierfabrik, Kreisjagdberater Armin Hetze!, den Vorsitzenden des Jagdverbandes Dachau Franz Sandmeier, den Vorsitzenden des Landmaschinenrings Dachau, Josef Westermeier, und Geschäftsführer Hermann Krusch, sowie H. Liedl vom Bayerischen Bauernverband und Hammerschmiedemeister Emmeran Ehrenleitner.
Die Versammlung gedachte ihrer langjährigen Mitglieder, die im vergangenen Jahr aus ihrer Mitte schieden: Josef Denk (Ried), Kaspar Groß (Taxa), Franz Riedmaier (Sulzemoos), Johann Haas (Kreuzholzhausen) und Johann Heitmeier (Todtenried).
Aus dem Geschäftsbericht des 1. Vorsitzenden für das Wirtschaftsjahr 1978-79 ging hervor, dass die Vereinigung am 1.12.79 311 Mitglieder zählte, gegenüber dem Vorjahr 55 Neuzugänge. Neben der vorjährigen Hauptversammlung fanden zwei Versammlungen der Vertrauensmänner und vier Gebietsversammlungen statt. Im Dezember fand in Schönbrunn eine Waldbegehung statt, wobei man der Holzsortierung Aufmerksamkeit widmete. Im Rahmen des Sommerprogramms traf man sich in Eisolzried und Wollomoos zu Waldbegehungen. An Maschinen stehen eine Rindab für Stammholz, eine Schäl-Hexe und eine

Motorrückenspitze bereit, die aber im vergangenen Jahr kaum zum Einsatz kamen. Darüber hinaus ist eine Holzkluppe mit Nummernschlögel und Schutzhelme vorhanden die bei Landmaschinenring-Geschäftsführer Krusch angefordert werden kann. Jeden Mittwoch von 8-12 Uhr ist im Amt für Landwirtschaft für die Waldbesitzer Sprechtag. Jeder Schüler oder Besucher der Waldbauernschule in Scheyern erhält laut Vorstandsbeschluss eine Beihilfe von 100 DM.
Raiffeisen Direktor Hans Nauderer unterbreitete der Versammlung einen sehr detaillierten Kassenbericht. Nach dem Bericht der Kassenprüfer erhielt die Vorstandschaft einstimmige Entlastung. Unter Vorsitz von Ingenieur Liedl vom BBV, Direktor Nauderer und Klaus Bachinger als Beisitzer wurde die Neuwahl der Vorstandschaft durchgeführt, die keinerlei Änderungen in der Besetzung brachte.
Mit überwältigender Einmütigkeit wurde Franz Eberl als 1. Vorsitzender der Waldbesitzervereinigung wiedergewählt, ebenso sein erster Stellvertreter Josef Westermayr (Röhrmoos) und zweiter Stellvertreter Ludwig Huber (Oberwinden). Als weitere Mitglieder der Vorstandschaft wurden Bernhard Reischl (Lindach) und Georg Brummer (Gundackersdorf) gewählt. Als Sieger des forstlichem Wettbwerbs 1979 wurden Leonhard Mösl, Ebertshausen, Josef Isemann, Ottmarshausen, und Augustin Peter, Übelmanna, mit Meßkluppe, Hacke und Helm als Preis bedacht.

Sebastian Blank nicht mehr Gemeinderat
Wohnsitz des ehemaligen Bürgermeisters ist Landsberger Gefängnis
Dachauer Nachrichten vom 04.02.1982

Schwabhausen - Nicht mehr Mitglied des Schwabhausener Gemeihderats ist Sebastian Blank, der seine eineinhalbjährige Haftstrafe in der Vollzugsanstalt Landsberg im vergangenen Januar angetreten hat. Einstimmig fiel der Beschluss des Gemeinderats, Blank seines Amtes für verlustig zu erklären.
Wie bekannt, war Blank bis 1972 Pfarrer der Gemeinde, dann wurde er zum Bürgermeister gewählt und 1978 von seinem Kontrahenten Josef Baumgartner, einem ÜB-Mann, knapp geschlagen. Seitdem hatte er Sitz und Stimme als einfaches Gemeinderatsmitglied, ebenso im Kreistag.

Wirbel gab es um Blank zum erstenmal, weil er sich vor Gericht gegen den Vorwurf verteidigen musste, in einem Dachauer Großmarkt Preisschilder verändert zu haben, als er dort Butter einkaufte. Die Verhandlung endete mit einem Freispruch.
Das Verbrechen, dessen Blank für schuldig befunden wurde, und dessentwegen er jetzt einsitzt, war Grundstücksbetrug. Das Landgericht München II sah es als erwiesen an, dass er als Bürgermeister einem Schwabhauser Ehepaar ein Grundstück für billiges Geld abgeluchst hatte. Er habe den älteren Leuten wider besseres Wissens erklärt, dass ihr unbebauter Grund nie in den Bebauungsplan aufgenommen werde und also nur einen geringfügigen Wert habe. Wenig später, nachdem Blanks Frau Eigentümerin des Grundstücks geworden war, hatte die Gemeinde es zum Baugebiet erklärt.
Der Grund dafür, dass Blank seines Amtes als Gemeinderat verlustig ging, ist indes nicht seine Verurteilung, sondern die Tatsache, dass er zur Zeit seinen Wohnsitz nicht in Schwabhausen hat, sondern Landsberg. Geregelt ist dieser Fall im Gemeindewahlgesetz. Nachrücker für Blank ist Franz Eberl aus Machtenstein; der Gemeinderat bestätigte ihn einstimmig. Eberl hatte auf der CSU-Liste bei den vergangenen Kommunalwahlen 574

Stimmen erhalten. Bekannt ist Eberl über die Grenzen der Gemeinde hinaus als Kreisvorsitzender der Waldbauernvereinigung.

Es war ein erhabenes Fest
Während der Kirche „net oa Spinnawebm"
(von Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner)
Dachauer Nachrichten vom 09./10.07.1983

Machtenstein - Im .Meinen Kreis" feierte Machtenstein den 900. Geburtstag. Einer der wenigen „fremden Gaste" war Dachaus Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner, der für den kleinen Ort auch die Chronik geschrieben hat. Für die Heimatzeitung fasste Angerpointner Feier und Chronik auf dieser Seite zusammen.
Bereits im Jahre 1981 konnte ich an der Feier des „Kloan Kirtags", in Machtenstein, der wohl seit dem Jahre 1664, der Wiedererrichtung der kleinen Dorfkirche „Zur unbefleckten Empfängnis" (8. Dezember) jährlich festlich begangen wird, darauf hinweisen, dass Machtenstein im Jahre 1983 das 900jähriege Jubiläum begehen könnte Wie sollte ein kleines Dorf mit 16 Häusern und 61 Einwohnern so ein Fest begehen, das nie eine Hofmark, eine Gemeinde, nie eine Pfarrei gewesen war, nie eine Schule, nie und nie einen Friedhof besaß, außer einem Pestfriedhof, der wohl zum letztenmal 1634 notgedrungen belegt wurde? Machtenstein hat dieses große am 2. Juli 1983 gefeiert, ganz unter sich und für sich, ohne andere Einladungen an Außenstehende, allerdings mit all denen, die in Machtenstein geboren und weggezogen waren, die einmal in Machtenstein gewohnt und gearbeitet haben, die Ehehalten, die Flüchtlinge, die Ausgebombten und die Hamsterer.
Um mit Ludwig Thoma zu sprechen: „Es war ein erhabenes Fest!" Der „Büacherl" stellte seinen großen Hofraum und seine neugebaute Maschinenhalle zur Verfügung; die Dorfkirche wäre viel zu klein gewesen, um alle Gläubigen aufzunehmen. „Net an oanzige Spinnawebm hob i daspechtn kenna". So sauber war alles vom Büacherl hergerichtet worden. Der Freialtar stand unter dem gewaltigen Schutzdach des Stallgebäudes. Der die Kirche schon längere Zeit betreuende Pfarrherr von Oberroth, Oberstudienrat Werner Kellermann, hielt das Hochamt und die Predigt mit dem Thema: „Einer trage des anderen Last!"
Im Anschluss wurde ein Gedenkstein am westlichen Ortseingang enthüllt, auf dem schlicht und einfach zu lesen ist: „900 Jahre Machtenstein 1083-1983". Weithin schallten die drei Strophen der Bayernhymne: „... er behüte deine Fluren.... frohe Arbeit, frohes Feiern, reiche Ernten unter deinem Himmel weiß und blau!" Ich habe diese Bayernhymne, begleitet von der Schwabhausener Blaskapelle, nie so kräftig, so einmütig und so weithinschallend singen hören.

Ortsvorsteher Josef Meir, der Loderbauer von Machtenstein, begrüßte dann in der zum Festsaal umfunktionierten Maschinenhalle vom Büacherl die Festgäste; es folgte unser Landrat, Hansjörg Christmann, mit einem Grußwort, wobei er besonderen Wert darauf legte, dass es noch immer Ortschaften gäbe und nicht Ortsteile unserer Gemeinde, die ihr Eigenleben weiterpflegen sollten. Der Bürgermeister von Schwabhausen, Josef Baumgartner, erzählte in launiger Form von seinen ersten Kindheitserinnerungen in Machtenstein, in dem er eigentlich gerne geblieben wäre; er durfte damals aus dem Holz einen kleinen Baum mit nach Hause nehmen, der heute als mächtiger Riese vor seinem Hause stünde; für diesen damals mitgenommenen Baum stiftete er 1983 den wohl größten Maibaum von 37 m Länge für die „Machtenstoaner".

Zum Festmahl hatte der „Büacherl" einen 8 V Zentner schweren Stier gestiftet, der als Tellerfleisch serviert wurde, eine Köstlichkeit, wie ich eine solche schon lange nicht mehr genossen hatte.

Anschließend stellte ich die Ortschronik vor. Der Ortsvorsteher, Josef Meir, überreichte „Ehrenteller" an die ältesten Machtensteiner, u. a. auch seinem eigenen Vater, der früher einmal Ortsvorsteher gewesen war. Eine Fotoausstellung, geschickt und geschmackvoll an die Innenwand der Maschinenhalle drapiert, erinnerte an alte und jüngste Ereignisse, an längst nicht mehr stehende Gebäude und Flurdenkmäler, an Wegkreuze und überliefertes Brauchtum, zusammengestellt von Hans Hartl, der mit seiner Frau Christine in unermüdlicher Kleinarbeit vom erster Tage an dieses Machtensteiner Festes ausgerichtet hat.

Mit Kaffee und von den Machtensteiner Frauen gebackenen Kuchen und Torten erfreute man sich am Nachmittag. - Mit dem Weggang der Schwabhausener Blaskapelle wäre eigentlich das Fest zu Ende gewesen, wenn nicht eine kleine Abordnung aus Schladming in der Steiermark mit fünf Musikanten ganz überraschend aufgezogen wären und den restlichen Abend und auch noch den Sonntag über mit heimatlichen Weisen aus der Steiermark verschönt hätte. Da Machtensteiner dort immer gern beim Schifahren weilten, brachten sie eine etwa ein Quadratmeter große, holzgeschnitzte Erinnerungstafel aus ihrer Heimat mit. Es war ein selten gelungenes Dorffest, wie es sich die Machtensteiner ausgedacht und erhofft hatten; dies war ein voller Erfolg für diese Dorfgemeinschaft, die mit ihren 61 Einwohnern allein beim „Tennisclub Machtenstein" über 100 Mitglieder hat. Na, sowas!

Statt des Dorf-Sippenbuches nur eine Chronik zum 900. Geburtstag
Machtensteiner feierten unter sich
(von Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner)
Dachauer Nachrichten vom 09./10.07.1983

Eigentlich hatte ich vor, ein „Dorfsippenbuch" für Machtenstein zu entwerfen, da es im ganzen Landkreis Dachau noch kein solches gibt. Die Machtensteiner wollten das nicht; sie kannten ja auch keines. Nun wurde aus dem gesammelten Material eine Ortschronik, die dann auf 172 Seiten angeschwollen ist.

Was diese Ortschronik besonders hervorhebt gegenüber anderen, die so landläufig zu irgendeinem Jubiläum entstehen, ist, dass sie nur den Machtensteinern, ihren Häusern, ihren Familien gehört, dass sie Eigenleben eines Dorfes symbolisiert, seitdem es eben Machtenstein gibt.

Schon die Namenserklärung ist schwierig; von einem „mächtigen Stein", wie ihn noch der Odelzhausener Lehrer Eduard Wallner erklärt, kann keine Rede sein. Der Name Machtenstein, den ein kleines Adelsgeschlecht gleichen Namens 1083 getragen hat, ließe sich am ehesten ableiten von „machein", d.h. herumwerkeln, oder von dem Personennamen „Machthild" oder „Mechthild", oder von dem sehr reichen „Machtum", der hier und um Odelzhausen sehr große Besitzungen hatte. - Alle Deutungen wären möglich.

Machtenstein war eine Rodungssiedlung, die mit der Namensnennung im Jahre 1083 in der „Metropolis Salisburgensis" des Sulzemooser Hofmarksherren und Dachauer Pflegers, Dr. Wiguläus Hundt, (erst nach dem Tode im Jahre 1620 in München erschienen) ins Licht der Geschichte tritt; wurde der ganze Hof (beim Baurn), V Hof (Zubau zum „Baurn") und 1/16 Hof dem Kloster Habach bei Weilheim dem Bischof Norbert von Chur, der ehedem Augsburger Domherr gewesen war, geschenkt. Diese Schenkung blieb aufrecht bis zur

Säkularisation im Jahr 1803, in welchem das Kollegiatstift Habach aufgelöst wurde. Von da ab (1083) reißen die Urkunden nicht mehr ab. Diese Urkunden wurden ergänzt durch die zeitgeschichtlichen Ereignisse, durch Eintragungen in den Bruderschaftsbüchern von Kreuzholzhausen (seit 1642) und Sulzemoos (seit 1796), durch die Eintragungen in den Sulzemooser Tauf-, Heirats- und Totenbüchern, durch alte Scharwerkslisten, Leibbücher und Gerichtsurkunden, letztere in liebenswürdiger Weise von Herrn Dr. Gerhard Hanke zur Verfügung gestellt. Für jedes Haus wurde gleichsam eine eigene Chronik erstellt, die hauptsächlich aus den Unterlagen der Sulzemooser Kirchenbücher erarbeitet wurde. Aus der Fülle des Angebotenen seien nur ein paar Rosinen herausgepickt: Alle Machtensteiner haben den 30jährigen Krieg überlebt, wie aus den Kreuzholzhausener Bruderschaftsbüchern hervorgeht, in welche Bruderschaft sich seit 1642 nicht nur alle Machtensteiner und Kreuzholzhausener haben eintragen lassen, sondern vermutlich alle Angehörigen des ehemaligen Landgerichtes Dachau.

Nur ein einziger Machtensteiner starb wohl eines natürlichen Todes, der Hans Strohmayr. Der Schildhof, heute noch so genannt, war den Machtensteinern mit ihrer Habe und dem Vieh eine Zufluchtsstätte im nächstgelegenen Wald, heute noch mit einem Brunnen versehen, der abgedeckt und gesichert ist. Der Pestfriedhof zum letztenmal 1634 belegt, ist bis heute überliefert. Der Bombenangriff auf Machtenstein am 12.7.1944, wobei die Amerikaner 54 Bomben abgeworfen haben, kostete fünf Einwohnern das Leben, darunter einem russischen Kriegsgefangenen, dessen Bild ebenso in die Chronik aufgenommen wurde, wie die Fotos der übrigen Toten. Dieser Bombenangriff, der auch in Indersdorf Todesopfer forderte, galt der Landeshauptstadt München mit 9410 Sprengbomben, 31400 Phosphorbomben, ca. 400 000 Stabbrandbomben, 564 Toten und 1711 Verletzten, wie mir das Münchner Stadtarchiv mitgeteilt hat. Alle um Machtenstein verschwundenen Höfe wurden aufgezeichnet und datiert: Fappach, der Kammerhof, der Kappelhof (nicht zu verwechseln mit dem heutigen Kappelhof), der Riedlhof, die Schnaitt, der Schildhof, d^{v}Süaß und der Walkertshof (nicht zu verwechseln mit dem heutigen Walkertshofen). Die wechselvolle Geschichte seit 1083 hat Machtenstein nie so bedrängt, wie die Planung des Großflughafens nach dem 2. Weltkrieg; Machtenstein wäre ausradiert worden.

Die Flurnamen, vor der Flurbereinigung und nachher, wurden gesammelt und erklärt. Das, was bisher kaum in einer Ortschronik festgehalten war, steht hier zu lesen: Die letzten Kriegstage und der Einzug der Amerikaner. Zuerst stürzten sie sich auf die Hühnerställe, um die frischen Eier abzunehmen, dann soffen sie dem Wirt auch noch das ganze Bier weg, das sie allerdings nicht recht vertragen konnten. Auch die Vereine kamen nicht zu kurz: Die Freiwillige Feuerwehr, die Burschenschaft, Schützenverein, der Tennisclub und der Gartenbauverein.

Die Kirchengeschichte Machtenstein enthält u. a. den Jahrhunderte währenden Kampf der Machtensteiner mit dem Pfarrer von Sulzemoos um ihre Samstagsmesse, um die geringe Entlohnung des Mesners und um die Schwierigkeit der Umpfarrung von Sulzemoos nach Kreuzholzhausen.

Die erste Auflage war schon am Abend des Feststages (2. Juli) restlos vergriffen; eine 2. Auflage wird nur dann aufgelegt werden können, wenn Vorbestellungen eine solche Neuauflage rechtfertigen. Diese Vorbestellungen nimmt entgegen: Hans Hartl, Elektroingenieur, 8061 Machtenstein, Nr. 16.

Diese „Ortschronik von Machtenstein 1083-1983" war der Versuch einer kleinen, festgefügten Dorfgemeinschaft ihre Geschichte zu übermitteln, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihre Tradition zu erhalten.

Heute vor 40 Jahren stürzte eine Kriegsmaschine über Machtenstein ab
Sieben Soldaten starben im brennenden Flugzeug
Dachauer Nachrichten vom 25.04.1984

Machtenstein - Heute in den frühen Morgenstunden jährte sich Zum 40. Mal in der Nachkriegsgeschichte der spektakuläre Absturz einer viermotorigen Avro Lancaster B 3 der „Royal Australien Ariforce" bei Machtenstein, bei dem alle sieben Besatzungsmitglieder ums Lieben kamen. Vermutlich ist die Maschine von einem deutschen Nachtjäger, gesteuert von Fliegerhauptmann Rökker, oder von der Flak in München abgeschossen worden. Der dramatische Luftzwischenfall ereignete sich am 25. April 1944 zwischen 1.55 und 2.05 Uhr. Die .Lancaster stürzte damals auf das sogenannte Mitterfeld beim Grubhof, wo früher die Einöde Voppach stand. Das ergaben die Nachforschungen des Kreisheimatpflegers Alois Angerpointner.
Auch heute, 40 Jahre später, kursieren noch wilde Gerüchte um den Absturz der australischen Maschine. So besagt die Ortschronik von Machtenstein, dass damals auch eine junge Frau, eine Funkerin, an Bord des Flugzeuges war. Aus Anlass des 900jährigen Bestehens des Dorfes Machtenstein in der Gemeinde Schwabhausen, hat sich die kleine Ortschaft 1983 eine Chronik geleistet, die auf Seite 136 über den Flugzeugabsturz folgendes berichtet: „Im März oder April 1944 wurde zwischen 20 und 21 Uhr von deutschen Nachtjägern ein viermotoriges Flugzeug abgeschossen. Die Einschüsse von MG (Maschinengewehr)-Munition waren an den zerschellten Flugzeugteilen noch zu erkennen. Das Flugzeug flog brennend von Südost nach Nordwest über Machtenstein und stürzte bei Grubhof, in der Nähe des sogenannten Mitterfeldes ab. Vier junge Männer, zirka 20 Jahre alt, und eine junge Frau (Funkerin) fanden dabei den Tod. Die Toten waren grausam zugerichtet; überall in den Bäumen hingen Körperteile. Nach 20 Jahren wurden noch Flugzeugteile ausgegraben." In der Chronik ist auch davon die Rede, dass sich der Maschinengewehrschütze der Lancaster mit dem Fallschirm retten konnte. Im Jahre 1964 besuchte ein Kriegsgefangener, der Franzose Marcel, Machtenstein und erzählte folgendes (laut Chronik):
„Bei dem Flugzeugabsturz konnte sich der MG-Schütze mit dem Fallschirm retten. Der verletzte Flieger ist zu den kriegsgefangenen Franzosen gestoßen, als diese morgens von Grubhof nach Machtenstein zur Arbeit gingen. Darauf wurde der Verletzte acht Tage lang in Bichlers Stadel versteckt und von Marcel versorgt und gepflegt. Um Haaresbreite wäre er dabei in seinem Versteck von einer damaligen Magd unter einer Garbe Stroh angestochen worden. Der Soldat hielt dabei die Garbe mit Leibeskräften zurück, so dass er nicht entdeckt werden konnte. Der junge Krieger fand später unversehrt den Weg in seine Heimat zurück." Soweit der Bericht in der „Machtensteiner Festschrift" vom Jahre 1983. Genauere Nachforschungen des Kreisheimatpflegers haben aber zutage gebracht, dass sieben Besatzungsmitglieder den Tod fanden. Sie wurden auf dem Münchner Westfriedhof beerdigt, am 15. November 1947 exhumiert und auf den britischen Soldatenfriedhof Dürnbach am Tegernsee umgebettet. Ihre Namen sind in dem Gemeinschaftsgrab Nummer 21 bis 24, Reihe E, Feld 7, heute noch festgehalten.
Dabei soll es sich gehandelt haben um: den Flugzeugpiloten Eric Wilton Page (21 Jahre), den Navigator Thomas Worthington Fair (27), den Bordmechaniker Stanley Ralph Orate, den Bombenschützen John Sydney Braithwaite (28), den Bordfunker Edwin Ryland Brown (23) und die Bordschützen Gordon Huhgie Noakes (20) und Ronald Guile. Die Namen der Abgestürzten sind durch Hans Grimminger, Gewanne 67, 8900 Augsburg, festgestellt worden.

Es geschah vor genau 40 Jahren - Fliegerangriff auf Machtenstein
Ein Beitrag von Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner
Dachauer Nachrichten vom 12.07.1984

Machtenstein - Heute jährt sich zum 40. Mal der Fliegerangriff amerikanischer Kampfflugzeuge auf das kleine Dorf Machtenstein, Gemeinde Schwabhausen. Ans diesem Anlass findet in der kleinen Dorfkirche ein Gedächtnisgottesdienst statt für die damals ums Leben gekommenen Opfer dieses Bombenangriffs, zelebriert von dem amtlichen Pfarrvikar von Oberroth, Oberstudienrat Werner Kellermann. Anschließend wird ein Feldkreuz benediziert, das aus diesem Anlass wieder hergerichtet wurde, gegenüber dem Maureranwesen (Niedermair).

Bericht aus unseren Archiven

Das Stadtarchiv München berichtete über diesen Fliegerangriff vom 12. Juli 1944, der der Stadt München gegolten hatte, folgendes:

„Am 12. 7. 1944 fand in der Zeit zwischen 12.22 Uhr und 14.28 Uhr ein schwerer Luftangriff auf München statt. Dabei wurden 9410 Sprengbomben, 31 400 Phosphorbomben und ca. 400000 Stabbrandbomben abgeworfen. Es gab in München 564 Tote und 1711 Verletzte. Über die Zahl der Flugzeuge und über die Einheit ist uns nichts bekannt." **Bericht aus amerikanischen Archiven**

Meine Anfrage an das Kriegsarchiv in Washington und das Luftwaffenarchiv in Alabama brachte eine so genaue Information über diesen Bombenangriff auf München und über den Bombenabwurf auf Machtenstein (Machtenstein ist in dem militärischen Abschlußbericht eigens genannt und der vorzeitige Bombenabwurf sogar begründet), dass eine exakte Zusammenfassung der beiden Berichte hier erfolgen kann; der Originalbericht aus Washington vom 12. 7. 1944 umfasst 43 Seiten, der aus Alabama nur drei Seiten: Bei dem Luftangriff der 8. Luftflotte auf München am 12.7.1944 waren insgesamt 1271 Bomber beteiligt, die von 15 Jagdgeschwadern, d. h. insgesamt 813 Jagdflugzeugen begleitet bzw. beschützt wurden.

Über München wurden 2701,8 Tonnen Bomben, über Ensingen (Württemberg) 40 Tonnen und über nicht identifizierbaren Gebieten (darunter auch Machtenstein) 25 Tonnen abgeworfen. - Der Abwurf über nicht identifizierbaren Objekten war mechanischen Fehlern zuzuschreiben. Das genaue Ausmaß der Zerstörung war durch die Wolkendecke nicht genau feststellbar, jedoch wurden Treffer in Sendling und Thalkirchen, im Perlacher Forst, auf offenem Lande und im Walde bei Machtenstein gemeldet. Nicht genau feststellbar war, wo die Hauptlast der Bomben einschlug, jedoch wurde angenommen, dass dies im Zentrum von München war, anstatt, wie geplant, in den Außenbezirken. Geplante Ziele waren: BMWLuftmotorenwerke (heutige MAN und MTU), der große Verschiebebahnhof (heute MünchenLaim), BMW-Allach (heute Krauss-Maffei) und der Flughafen München-Riem.

Der Luftangriff auf Machtenstein

Fortsetzung - Ein historischer Bericht von Alois Angerpointner

Dachauer Nachrichten vom 24.07.1984

Die Toten des amerikanischen Luftangriffs in Machtenstein

Die bei diesem Bombenangriff auf Machtenstein im Ort ums Leben gekommenen Machtensteiner wurden in der Chronik von Machtenstein 1983 auf Seite 140 aufgeführt; es waren dies: Josef Niedermair (aus dem Maureranwesen), Gottfried Ullerich (aus Gierlmoanwesen), Georg Blank (aus dem Seileranwesen), Nikolai Glebow, ein russischer Kriegsgefangener, dem man die gleiche Ehre erwies wie den gefallenenen Machtensteinern.

Die durch Brandbomben zerstörten Häuser in Indersdorf hat aus eigener Wahrnehmung Herr Xaver Bader, der ehemalige Gemeindebedienstete von Markt Indersdorf aufgezeichnet. In Markt Indersdorf in der jetzigen Freisinger Straße die Anwesen Johann Hillreiner, Haus Nr. 42;

Hechtl, nun Mayr Josef, Haus Nr. 39; Hamberger Georg, nun Eigentumswohnungen, Haus Nr. 40; Baldauf Thomas, Haus Nr. 37; Mair Georg, Haus Nr. 33; Schneiter Josef, Haus Nr. 31b;
Spicker Josef, Haus Nr. 22. In der Holzhauser Straße das Anwesen Glas Jakob, Haus Nr. 4. Am Marktplatz das Anwesen Hechtl Xaver, Haus Nr. 14. An der Wöhrer Straße das Anwesen Reischl Josef, Haus Nr. 8. Am Glonnweg das Anwesen Weigmann Georg, jetzt Schmid Xaver, Haus Nr. 5. In Kloster Indersdorf - Marienplatz: der frühere Saal der Brauerei Fuchsbüchler, Haus Nr. 12. In Karpfhofen, Arnbacher Straße, das Anwesen Sedlmair, nun Hempel Maria, Haus Nr. 12. Münchner Straße das Anwesen Josef Zotz, Haus Nr. 105. In freies Feld fielen Brandbomben bei Wagenried, zwischen Westerholzhausen und dem Markt Indersdorf, hinter dem Anwesen Moosrainer, Dachauer Straße 3, ortsnah auf eine Wiese (Obstgarten); zwischen dem Markt Indersdorf und dem Bahnhof Indersdorf auf freies Feld; zwischen Karpfhofen und Ried auf freies Feld; zwischen Wöhr und Markt Indersdorf auf freies Feld. Menschen und Tiere kamen in Markt Indersdorf nicht zu Schaden; auch nicht bei den sofort einsetzenden Löscharbeiten. Die Scheune beim „Unteren Wirt" (Müllerbräu) am Marktplatz wurde ebenfalls getroffen, der Brand konnte durch den sofortigen Einsatz der Feuerwehr gelöscht werden.
Weitere Aufzeichnungen über diesen Bombenangriff:
Die Pfarrchronik von Röhrmoos, die der damalige Pfarrer von Röhrmoos mit einer seltenen Genauigkeit „geheim" geführt hatte, berichten, dass es am 12.7.1944 wiederum Fliegeralarm gegeben hätte; in Indersdorf wären 22 Häuser durch die von den Amerikanern abgeworfenen Brandbomben zerstört worden.
Zwei große Bomben waren zwischen Oberndorf (Gemeinde Haimhausen) und Hörgenbach (Gemeinde Haimhausen) auf freies Feld gefallen.
Dem heutigen „Büacharl von Machtenstein", dem Eberl Franz, sind „d'Roß durchganga", als er von der Mühle in Weichs auf der Heimfahrt nach Westerndorf war; er konnte sie kaum mehr zum Halten bringen. Beim Oberen Wirt in Biberbach standen die Leute unter der Türe und jammerten: „Woas is jetzt passiert!" Als er nach Hause kam, lagen seine Leute noch im Graben drinnen. So geschehen vor genau 40 Jahren.

Schützenverein hatte umfassendes Programm
Nach Königsschießen standen Neuwahlen sowie die Übergabe der Schützenkette
Dachauer Nachrichten vom 21.01.1987

Kreuzholzhausen/Machtenstein (mb) - Der Schützenverein Einigkeit Machtenstein-Kreuzholzhausen hatte ein umfangreiches Programm bei seiner Jahreshauptversammlung. Schützenmeister Josef Meir freute sich, dass so viele Mitglieder auf. der Versammlung erschienen waren und gedachte des im letzten Jahr verstorbenen Schützenkameraden Josef Steffan.
In seinem Jahresrückblick stellte Meier dann heraus, dass der Verein zur Zeit 132 Mitglieder zählt. Einen recht positiven und ausführlichen Bericht gab Kassier Jakob Lang. Die beiden Kassenprüfer Johann Reisner und Johann Westermeir befanden die „Finanzhaltung" für gut und lobten Kassier Lang für die ordentliche und saubere Kassenführung. Nach Abwicklung des Königsschießens - jeder Schütze konnte drei Schuss abgeben - standen noch Neuwahlen der Vorstandschaft an. Andreas Scherer wurde zum Wahlleiter ernannt. Dabei wurde beschlossen, die Wahlen per Akklamation durchzuführen. Scherer hatte keine Mühe, alle Ämter zügig zu besetzen. So wurde gewählt: Erster Schützenmeister wurde erneut der Machtensteiner Josef Meir. Sein Stellvertreter kommt ebenfalls aus Machtenstein und heißt Jakob Niedermair. Erster Sportleiter wurde Georg Haas (Machtenstein), zweiter Sportleiter und Punkrundenleiter Richard Kandier (Pullhausen), erster Jugendleiter Erwin Nuber (Puchschlagen), erster Kassier Jakob Lang, erster Gewehrwart Georg Haas (Kreuzholzhausen). Die Vorstandschaft wurde mit folgenden drei Beisitzern erweitert: Bernhard Scherer (Puchschlagen), Peter Hartl

(Machtenstein), Richard Wagner (Kreuzholzhausen). Als Fahnenträger wurden Josef Meir jun. und Anton Arnold bestimmt. Als Fahnenbeistände wählte man Josef Steber, Herbert Scherke, Georg Mayr, Hans Westermeir, Michael Mailer. Auch ein Ausblick auf das laufende Jahr wurde gegeben. Heuer fallen folgende Festlichkeiten an: drei Fahnenweihen und die Patenschaft bei der Fahnenweihe von Gemütlichkeit Lauterbach im Juni dieses Jahres. Auf der Versammlung fasste man auch von verschiedenen Firmen Kostenangebote für eine neue Schützenkleidung einzuholen.
Der Höhepunkt des Abends aber war die Übergabe der Schützenkette an den Schützenkönig 1987 Georg Haas jun. Er gewann diesen Titel mit einem 56-Teiler. Zweiter wurde Franz Westenneier mit einem 168-Teiler vor dem dritten Erwin Nuber (177-Teiler). Jungschützenkönig wurde Roland Bichler (Kreuzholzhausen) mit einem 249-Teüer vor Gertraud Ampenberger (298-Teiler). Die Schützenkönige wurden bereits auf dem gutbesuchten Schützenball am vergangenen Wochenende proklamiert Die musikalische Umrahmung des Schützenballs hatte das Glonntal-Trio besorgt, das schon zum traditionellen Bestandteil der größten gesellschaftlicher Veranstaltung des Schützenvereins Einigkeit Machtenstein-Kreuzholzhausen gehört.

Verdienter Mann der Landwirtschaft: Waldbauernchef Eberl feiert 60. Geburtstag
Vereinigung zählt heute 580 Mitglieder
Dachauer Nachrichten vom 18.01.1988

Dachau (red) - Franz Eberl, Vorsitzender der Dachauer Waldbauernvereinigung, feiert am heutigen Montag seinen 60. Geburtstag. Eberl, in Westerndorf (Gemeinde Haimhausen) geboren, entstammt dem alten Bauerngeschlecht zum Zimmerbai und wurde unter zwölf Kindern groß. 1956 übernahm er durch Einheirat den Hof zum Buicher in Machtenstein. Seit zwanzig Jahren ist er Vorsitzender der Waldbauernvereinigung. Er übernahm damals die Nachfolge von Josef Seldmair, der den Vorsitz aus Altersgründen niederlegen musste. Inzwischen umfasst die Vereinigung über 580 Mitglieder; sie stellt einen Zusammenschluss mehrerer hundert Mitglieder des Bayerischen Bauernverbands mit anderen Waldbesitzern dar. In Eberls Amtszeit fällt die Umwandlung des Vereins von reiner Beratungs- und Aufklärungsarbeit hin zur Durchführung von Sammelholzverkäufen, Einkäufen von Pflanzen und Geräten sowie Schulungen für Holzsortierungen und Pflegemaßnahmen.

Raiffeisen Dachau sagte Dank für ein halbes Leben ehrenamtlicher Arbeit
Franz Eberl zum 60. Geburtstag mit silberner Ehrennadel ausgezeichnet
Dachauer Nachrichten vom 22.01.1988

Günding (mb) - Die Feierlichkeiten zum 60. Geburtstag von Franz Eberl nehmen überhaupt kein Ende. Die ersten, die Eberl zum Geburtstag gratulierten, waren seine Waldbauern. Tags darauf lud die Raiffeisenbank ihren Ehrenvorsitzenden ins Hotel „Forelle" nach Günding ein.

Hans Nauderer und Gerhard Ring von der Raiffeisenbank Dachau hatten sich diese Überraschung für den Jubilar einfallen lassen und neben Eberl und dessen Gattin die Führungskräfte der Genossenschaft samt Aufsichtsrat eingeladen. Dazu waren noch dem Hause nahestehende Freunde eingeladen. Vom Bayerischen Raineisenverband war Abteilungsdirektor Hans Frank, von der DG Bank kam Dr. Ruoff, Josef Blöckl vertrat die BayWa, von der Allianz gratulierte H. Tyroller und von der Bausparkasse Schwäbisch Hall Martin Bucher.
Die Festansprache hielt Vorsitzender Hans Nauderer. Er hob hervor, dass Eberl auf einem Bauernhof mit zehn Geschwistern groß geworden sei und dadurch in die Arbeit hineingewachsen ist. Nauderer zählte auf, dass Eberl nicht nur Gemeinderat in Schwabhausen

und Kreistagsmitglied ist, sondern was „für uns hier von Bedeutung ist, seit 13. März 1964 im Vorstand unserer Genossenschaft ehrenamtlich mit dabei ist."
Bei der Fusion der damaligen Raiffeisenbank Erdweg und der Raiffeisenbank Schwabhausen wurde Eberl die Vorstandschaft angeboten und eigentlich ohne dass er es wollte, zum Vorstandsvorsitzenden gewählt. Er war von 1964 bis 1987 Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Schwabhausen-Erdweg und später Indersdorf-Schwabhausen. Danach rückte er als Vorstandsvorsitzender in die Raiffeisenbank Dachau auf. „Er hat in dieser Zeit unserer Genossenschaft viel Ehre gemacht und sie immer gut vertreten", sagte Nauderer. Eberl ist dann auf eigenem Wunsch aus der verantwortlichen Tätigkeit zurückgetreten und Nauderer hob hervor, dass dem Jubilar seine Arbeit nie in den „Kopf" gestiegen sei. „Seine Bescheidenheit hat sich Eberl bis heute bewahrt", betonte Nauderer. Franz Eberl hat seit 24 Jahren Mitgliedschaft in der Raiffeisen-Genossenschaft die positive Entwicklung entscheidend mitgetragen. Eberl sei bis heute „die gute Seele der Raiffeisenbank Dachau geblieben". Eberl wurde Dank gesagt, dass er immer richtige Entscheidungen traf, wenn Vergrößerungen und neue Bauten bei der Genossenschaft anstanden, sein berufsständisches Ansehen war oft sehr hilfreich.
Neben dem vielen Lob bekam Franz Eberl zu seinem 60. Geburtstag von der Raiffeisenbank eine geschnitzte Holzfigur, die den „Hubertus" mit dem Hirschen darstellt. Vom Direktor des Raiffeisenverbandes Frank wurde ihm die silberne Ehrennadel der Genossenschaft samt Urkunde überreicht.
Franz Eberl selbst war von dem vielen Lob überwältigt, er freute sich besonders über die silberne Ehrennadel. „Ich bin halt keiner, der daheim auf der faulen Haut liegen kann, ich musste mein Leben lang neben meiner Arbeit als Landwirt noch etwas tun."

Einigkeit-Schützen Machtenstein/Kreuzholzhausen feierten den Umzug Verein in zwei verschiedenen Orten
Die Bürgermeister Huber und Baumgartner überreichten „Geschenke"
Dachauer Nachrichten vom 23.09.1988

Machtenstein/Kreuzholzhausen (mb) - Es ist jetzt 25 Jahre her, dass der Schützenverein „Einigkeit" Machtenstein/Kreuzholzhausen von Kreuzholzhausen in das damalige Gasthaus Haas (heute Buchberger) nach Machtenstein übersiedelte. Der Schützenverein feierte im vergangenen Jahr sein 90jähriges Gründungsfest und nun seine 25jährige Übersiedlung. Die „Einigkeits"-Schützen haben sich in den letzten Jahren ein schmuckes Schützenheim in und um das Gasthaus gebaut und bei der 25-Jahr-Feier war es bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Tag begann mit einem Gottesdienst im Freien, er wurde vom Bergkirchner Pfarrer Josef Eggendinger auf dem Hof von Franz Eberl zelebriert.
Auf der weltlichen Feier am Abend konnte Schützenmeister Josef Meir die beiden Bürgermeister Hubert Huber (Bergkirchen) und Josef Baumgartner (Schwabhausen), den Gauschützenmeister Josef Aschbichler und den Bergkirchner Pfarrer Johann Eggendinger als Ehrengäste begrüßen. „Da wir zwei Dörfer aus zwei verschiedenen Gemeinden sind, sind wir in der glücklichen Lage, bei den Gemeindeschießen in Schwabhausen und Bergkirchen teilnehmen zu können", sagte Meir.
Noch einen Vorteil zogen die Schützen aus diesem Umstand, denn beide Bürgermeister überreichten dem Schützenverein einen Zinnteller und jeweils einen Scheck für die Jugendarbeit. Meir hob in seiner Rede hervor, dass es vor 25 Jahren der Schützenverein war, der durch seinen Umzug nach Machtenstein das dortige Wirtshaus am Leben erhielt. „In ein Dorf gehört neben der Kirche auch ein Gasthaus, sonst stirbt eine Dorfgemeinschaft." Der Schützenmeister lobte den Fleiß der Schützen beim Bau der Schießanlage und des Schützenheims und sagte nachdrücklich: „Wir brauchen unser Schützenheim vor allem für unsere Jugend."

Gauschützenmeister Josef Aschbichler hob die lange Tradition des Schützenwesens hervor und meinte: „Wir betreiben einen Sport, bei dem fast nie etwas passiert." Er bewies dies mit dem niedrigen Versicherungsbeitrag von 1,17 Mark pro Schütze im Jahr. Aschbichler weiter: „Wenn wir unsere Jugend zu Schützen erziehen, dann bleiben sie auch Schützen. Wenn sie so um 18 Jahre alt sind, dann flippen sie zwar ein wenig aus, aber wenn sie dann wieder geheiratet haben, kommen sie meist mit der Frau wieder zum Schießsport zurück." Sportleiter Richard Kandler zog in seinem Sportrückblick Bilanz der vergangenen Jahre und zeigte auf, dass der Schützenverein „Einigkeit" Machtenstein/Kreuzholzhausen schon viele schöne Erfolge errungen hat.

Wichtigster Tagesordnungspunkt auf der 25-Jahrfeier war aber die Ehrung langjähriger Mitglieder. Schützenmeister Josef Meir bekam von Gauschützenmeister die Nadel des Bayerischen Sportschützenbundes für 40jährige Mitgliedschaft überreicht Auf unserem Bild die langjährigen Mitglieder mit den Ehrengästen. Vordere Reihe von links Gauschützenmeister Josef Aschbichler, Schwabhausens Bürgermeister Josef Baumgartner, Schützenmeister Josef Meir (40 Jahre BSSB und seit 25 Jahren 1. Schützenmeister), Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, Franz Eberl (25 Jahre, Mitglied/Kreisrat). Mittlere Reihe von links Georg Haas, Ignaz Haas, Josef Keil, Johann Sulzberger, Simon Mayr, Josef
Haas, Johann Haas, Vinzenz Ullerich, Georg Mayr, Jakob Niedermayr, Andreas Scherer. Hintere Reihe von links Anton Arnold, Herbert Scherke, Anton Hartl, Georg Haas, Johann Hartl. Foto: Binsmair

Nach den pessimistischen Prognosen vor Jahresfrist jetzt viel optimistischere Töne: Waldbauern klopfen wieder „kräftig auf Holz"
Franz Eberl aus Machtenstein erhielt bei der Jahreshauptversammlung für die nächsten fünf Jahre das Vertrauen
Dachauer Nachrichten vom 13.12.1988

Dachau/Schwabhausen - Die Führung der Waldbauernvereinigung Dachau liegt auch in den kommenden fünf Jahren in den festen Händen von Franz Eberl aus Machtenstein. Einstimmig wurde dieser in seinem Amt bestätigt, ein Vertrauensbeweis für das bewährte Engagement des WBV-Vorsitzenden, der, so Bauernverbandsvertreter Westermayer, den Verband zu einem gut funktionierenden Instrument der Waldbauern ausgebaut habe.

Nachdem heuer auch die Holzmarktlage sich insgesamt erfreulich entwickelt hat, bestimmten recht positive Töne diese Jahreshauptversammlung, die wie immer unter großer Beteiligung der Mitglieder im Gasthof „Zur Post", Schwabhausen, stattfand.
Bei dieser Gelegenheit konnte Franz Eberl zahlreiche interessierte Ehrengäste begrüßen, unter ihnen Landrat Hansjörg Christmann und die beiden Bürgermeister Hubert Huber und Josef Baumgartner. In seinem Rechenschaftsbericht, den der erste Vorsitzende für die 580 Mitglieder des Vereins (davon 133 anwesend) gab, bezeichnete dieser die derzeitige Situation für die Waldbauern als einigermaßen zufriedenstellend. Es hätte ein reger Holzmarkt stattgefunden. Dabei wären weit bessere Verkaufspreise erzielt worden als erwartet.
Eberl bedankte sich insbesondere für das gezeigte Umweltbewusstsein der Waldbauern. Außer 102 000 Fichten hätten jene auch 39 000 Laubbäume neu gepflanzt. „Es ist sehr erfreulich, dass unsere Worte Gehör finden und damit unsere Wälder sturmsicherer werden", lobte Eberl. Für den Kettenschutz empfahl er dringend, Bio-Öl zu verwenden. „Das würde unserem Wald sehr gut tun", meinte er, und weiter: „Sammeleinkauf ist möglich." Landrat Hansjörg Christmann würdigte Franz Eberl als „persönlichen Garanten", der mit seiner Vorstandschaft für die Wälder im Dachauer Landkreis umsichtig Sorge trage. „Die gesamte Waldfläche bei uns macht nur 14 Prozent aus", sagte er und betonte dann: „Um so mehr sind wir auf die Waldbauern angewiesen, die uns diesen Wald ordnungsgemäß pflegen und erhalten." Der Landkreis brauche einen gut funktionierenden Wald. Mit ihrer Arbeit würden die Waldbauern einen großen Beitrag leisten, zum Wohle der Allgemeinheit. Nach dem ausführlichen Grußwort des Landrats gab Direktor Nauderer einen erfreulichen Kassenbericht. Danach wurde die Vorstandschaft von allen Anwesenden entlastet. Nach der Neuwahl berichtete Hubert Hochhäusler, Forstamtsleiter des auch für den Landkreis Dachau zuständigen Forstamts Fürstenfeldbruck über das Holzmarktgeschehen. „Wenn ich mir ihre vorjährige Hauptversammlung ins Gedächtnis zurückrufe, so stand ich damals bei meinem Holzmarktbericht mit wesentlich gemischteren Gefühlen vor ihnen als heute", erklärte dieser. „Damals war der Holzpreis absolut im Keller, Tendenz lustlos, kein Hoffnungsschimmer weit und breit", erinnerte er. Richtet euch auf ein paar magere Jahre ein, hätte er daher empfohlen. „Es kam anders", stellte Hochhäusler nun 1988 erfreut fest. Vor allem im Bereich der Altbausanierung im Baugewerbe sei die Nachfrage im September geradezu emporgeschnellt. In der gesamten Bundesrepublik habe der Holzhandel im ersten Halbjahr 1988 zweistellige Zuwachsraten erreicht.
Nachdem die Bundesrepublik heuer von größeren Waldkatastrophen verschont blieb, hätte der Wald von Restbeständen gesäubert werden können. Schon im September habe eine rege Nachfrage nach Stammholz geherrscht. „Hier sind die Preise durchschnittlich um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen", so Hochhäusler. Dagegen wäre das Preisniveau auf dem Schwachholzmarkt unverändert niedrig geblieben, weil die Industrie damit noch immer ausreichend versorgt sei. „Die gute Preislage beim Stammholz ist kein Strohfeuer", betonte der Experte.
Als Beweis führte er die gute konjunkturelle Ausgangslage, die weit- und europaweit sichtbar sei, an. Einen Stillstand erfahren habe das Waldsterben. Ein Stillstand erfahren habe das Waldsterben. Ein Stillstand wäre aber noch lange keine Genesung.
Viele planerische und ökologische Maßnahmen seien nötig, um den Wald wieder ins Gleichgewicht zu bringen. „Um hier entsprechend handeln zu können, wäre es sehr wichtig, dass die bisherigen Preissteigerungen auf dem Holzmarkt noch weiter anhalten", so Hubert Hochhäusler.
Dietmar Brinkmann von der Oberforstdirektion München, zuständig für die Privatwaldbetreuung, verwies darauf, dass die finanzielle Förderung des Privatwaldes durch den Staat „kein Almosenempfang" ist. Diese Förderung sei eine Hilfe, damit der betroffene Waldbesitzer die an ihn gestellten Anforderungen erfüllen könne. Der Wald sei aber nicht nur Bestandteil einer schützenswerten Umwelt, sondern auch einziger Lieferant des Rohstoffes Holz, und angesichts der Einkommenssituation in der Landwirtschaft sei der bäuerliche Waldbesitzer heute mehr denn je auf die Waldnutzung angewiesen. Die finanzielle Hilfe (im kommenden Jahr für Bayern mit 43 Millionen Mark auf über 20 Prozent mehr als im Vorjahr veranschlagt) sei ein

bedeutender Faktor. Ebenso wesentlich sei aber auch die Beratung der Waldbesitzer durch Forstbeamte. Olaf von Löwis of Menar stellte den Verein für forstliche Standorterkundung vor, der 1989 die Erfassung des Privat- und Körperschaftswaldes im Landkreis Dachau vornehmen wird (Bericht folgt).
Nachstehend noch die weiteren Ergebnisse der Neuwahlen der Waldbauernvereinigung Dachau wobei die Abstimmung zügig und sehr harmonisch verlief: Demnach wird Ludwig Huber (der bisherige dritte Vorsitzende) das Amt des zweiten Vorsitzenden übernehmen. Als dritten Vorsitzenden bestimmten die anwesenden Mitglieder Bernhard Reischl aus Lindach bei Petershausen.
Josef Westermayer, der Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbands, stand nicht mehr zur Wahl. Der bisherige zweite Vorsitzende bleibt nämlich laut einer Satzungsänderung als zusätzliches Vorstandsmitglied generell mit an der Spitze der Waldbesitzervereinigung. Nach 18jähriger Tätigkeit als Geschäftsführer der WBV trat Wolfgang Vogel, Forstbeamter im Landkreis Dachau, zurück. An seine Stelle tritt jetzt Hans Nauderer aus Assenhausen Zum

Dank für seine verdiente Mitarbeit erhielt Wolfgang Vogel eine wunderschöne Holzschnitzerei: Einen Jäger mit Hund. *Helga Wittke*

„Einigkeit" im Vorjahr unter Beweis gestellt
Schützenverein Machtenstein-Kreuzholzhausen zog Bilanz - H. Scherke Schützenkönig
Dachauer Nachrichten vom 11.01.1989

Machtenstein/Kreuzholzhausen (mb) - Der Schützenverein „Einigkeit" Machtenstein-Kreuzholzhausen zog auf der Jahreshauptversammlung Bilanz. Dabei konnte Schützenmeister Josef Meir vor allem die hervorragende Zusammenarbeit aller Mitglieder bei der Reparatur der Schützenheimdecke hervorheben, die im vergangenen Jahr durchgeführt wurde. Anerkennend sprach Meir auch über die Jugend des Vereins, die unter der Leitung von Kathi Keller wieder eine sehr schöne Weihnachtsfeier gestaltete.
Sportleiter Georg Haas freute sich, über das sehr gute Ergebnis beim Gauschießen berichten zu können. Die erste Mannschaft von „Einigkeit" Machtenstein-Kreuzholzhausen kam unter 12 A-Klassenmannschaften auf den zweiten Platz. Bester Einzelschütze war dabei Siegfried Nuber mit 371 Ringen. Die zweite Mannschaft landete in der C-Klassengruppe auf dem dritten Rang.
Schützenmeister Josef Meir ehrte Hermann Schell und Martin Böswirth für 25jährige Mitgliedschaft im Verein und beim Bayerischen Sportschützenbund (BSSB). Erwin Nuber, der Jugendleiter des Schützenvereins, erhielt als Anerkennung für 100 Punktrundenkämpfe vom Schützenmeister ein Bierkrügerl mit Vereinswappen. Der vom Kassier Jakob Lang recht ausführlich vorgetragene Kassenbericht zeigte auf, dass der Verein gut geführt wird. Dank einiger großzügiger Spender, dem Zuschuss vom Landkreis und Zuschüssen von den beiden Gemeinden Bergkirchen und Schwabhausen, konnte die Reparatur der Schützenheimdecke vom Verein finanziell verkraftet werden.
Gewinner der von Elfriede und Johann Westermeier gestifteten Hochzeitsscheibe wurde Josef Haas (Kappelhof) mit einem 42,1-Teiler vor Gertraud Ampenberger (44,5-Teiler) und Michael Haas (51,6-Teiler).
Nachfolgend das Ergebnis des großen Preisschießens „25 Jahre Schießen in Machtenstein". 1. Manfred Mangl (23,8-Teüer), 2. Siegfried Nuber (94 Ringe), 3. Erwin Nuber (23,9-Teiler), 4. Richard Kandler (93 Ringe), 5. Peter Hartl (36,8-Teiler), 6. Gerhard Aschbichler (92 Ringe), 7. Georg Haas junior (44,0-Teiler), 8. Johann Sulzburger (91 Ringe), 9. Sebastian Hahnrieder (57,7-Teiler), 10. Michael Mailler (90 Ringe), 11. Michael Haas (57,8-Teiler),-12. Johann Thumer junior (89 Ringe), 13. Herbert Scherke (68,3-Teiler), 14. Johann Westermeier (88 Ringe), 15. Franz Straßer (72,9-Teiler), Hans-Peter Wagner (87 Ringe), 19. Johann Thurner senior (74,2-Teiler), 20. Robert Wagner (86 Ringe). Die Proklamation der Schützenkönige, den Höhepunkt des Abends, hielt sich der Schützenverein bis zum Schluss auf. Schützenkönig für

1989 wurde Herbert Scherke (176-Teiler) vor Josef Steber (196-Teiler) und Josef Meir junior (227-Teiler).
Jungschützenkönig wurde Simon Gerer mit einem 248-Teiler. Schützenmeister Josef Meir sprach zum Abschluss der Jahreshauptversammlung den Wunsch aus, dass die Kameradschaft und die Zusammenarbeit beim Schützenverein „Einigkeit" Machtenstein-Kreuzholzhausen auch 1989 weiter so gut anhalten werde.

Vorstandsneuwahlen bei „Einigkeit" Machtenstein-Kreuzholzhausen - Schützenmeister Meir tritt ab - Georg Haas löst den verdienten Mann an der Spitze des Vereins ab
Dachauer Nachrichten vom 19.02.1990

Machtenstein/Kreuzholzhausen (mb) - Der Schützenverein „Einigkeit" Machtenstein/ Kreuzholzhausen hat mit Georg Haas (Kreuzholzhausen) einen neuen Schützenmeister. Ganz überraschend stellte sich der bisherige Schützenmeister Josef Meir aus gesundheitlichen Gründen bei der Wahl zum Schützenmeister nicht mehr zur Verfügung. Meir war 1963 der entscheidende Mann, der bewirkte, dass der Schießbetrieb bei den Einigkeits-Schützen wieder aufgenommen werden konnte, denn in Kreuzholzhausen musste man das Schießen einstellen. Josef Meir wurde auf der Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt, nachdem er 27 Jahre lang der erste Schützenmeister war. Unter seiner Leitung wurde 1963 beim „Buchberger" in Machtenstein der Schießstand gebaut, 1975 das Schützenheim erstellt und 1979 im Zuge des 100jährigen Bestehens des Schützenvereins einen große Fahnenweihe abgehalten.
Meir bedankte sich für die gute Zusammenarbeit bei allen Schützen und bei Käthi Keller für die schön gestaltete Weihnachtsfeier mit der Jugend. Problemlos wurden die Neuwahlen unter Leitung von Franz Eberl durchgeführt. Als erster Schützenmeister wurde der langjährige Sportleiter Georg Haas gewählt. Neu in die Vorstandschaft kamen Johann Thumer junior als zweiter Sportleiter und Siegfried Nuber als zweiter Jugendleiter. Die neue Vorstandschaft des Schützenvereines „Einigkeit" Machtenstein/Kreuzholzhausen sieht folgendermaßen aus. Siegfried Nuber (2. Jugendleiter) Peter Hartl (Beisitzer), Erwin Nuber (1. Jugendleiter), Georg Haas (1. Schützenmeister), Josef Meir (Ehrenschützenmeister), Richard Kandier (1. Sportleiter), Jakob Lang (Kassier), Richard Wagner (Beisitzer), Georg Haas (Sportwart), Johann Thurner (2. Sportleiter), Jakob Niedermair (2. Schützenmeister), Bernhard Scherer (Beisitzer).

Erster Stammtisch kam nicht recht in Schwung
Von der CSU in Machtenstein wieder eingeführt - Loderer zu Haushalt
Dachauer Nachrichten vom 29.04.1993

Machtenstein (ag) - Ausschließlich Männersache - am Sonntagvormittag kein Wunder - war der erste CSU-Stammtisch nach Wiedereinführung dieser Einrichtung in Machtenstein. Dabei hatten sich beim Buchberger-Wirt hauptsächlich CSU-Mitglieder und einige wenige „Zuhörer" eingefunden.
Die Diskussion, eigentlich Inhalt dieses Sonntagsvormittages, wollte sich nicht so recht anlassen - so nutzte Heinrich Loderer die Gunst der Stunde, über den Haushalt 1993 zu referieren. Er meinte, die Gemeinde Schwabhausen habe Schulden wie noch nie, das habe er auch in der Gemeinderatssitzung gesagt, die Presse aber habe versäumt, auf diesen Umstand ausreichend hinzuweisen.
Loderer meinte dann nochmals, beim Kindergartenneubau hatte man leicht 600 000 Mark Nettobaukosten sparen können, auch der seinerzeitige Schulhausplan sei falsch konzipiert gewesen, deshalb falle der Anbau Jetzt auch so teuer aus. „Aufstockung war nicht möglich, Anbau auch nicht, das Ganze war einfach zu wenig durchdacht!"

Er, Loderer, meine, bei den großen Sachen solle man sparen - die kleinen Sachen, oft Bürgerwünsche, aber nicht zusammenstreichen, sondern durchführen. Die zwei „hausgemachten Fehler, Kindergarten und Schulhauserweiterung" in dieser Form kosteten einen Haufen Geld. Beim Kindergarten sprach der CSU-Fraktionschef sogar von „verkorkster Planung". Da sonst niemand kommunalpolitische Themen anschneiden wollte, versuchte dann der 1. Stellvertretende Vorsitzende der CSU, Georg Steiner, „Leben in die Bude" mit einer Frage zum Recyclinghof zu bringen, wann das komme und welche Probleme es noch damit gäbe. Fragend schauten sich da Franz Frahammer, CSU-Ortsverbandsvorsitzender und die anwesenden Gemeinderäte Gürtner, Loderer und Kraus an -Frahammer: „Ich woaß ned, gibt's da weiterhin Probleme?" Er meinte, wann der Recyclinghof komme, könne „da herin" keiner sagen.
Weiter angesprochene Themen bezogen sich auf verkehrsberuhigende Maßnahmen (Franz Huber: „Die Unfallzahlen beweisen, meist eine sinnvolle Sache!" Auf die Diskrepanz zwischen Bürgermeisteraussagen übers Sparen und dessen Handlungsweise (Anton Gürtner: „Pflichtaufgaben müssen erfüllt werden, aber es kommt darauf an, wie. In konjunkturell schlechten Zeiten muss man mit dem Geld aufpassen!") oder auf die Parkplätze beim Sparmarkt (Heinz Loderer: „Da muss etwas geschehen dieses Jahr, die Diskussion dauert schon zu lange!")

Josef Mair feierte mit vielen „Prominenten" - Der Ehrenschützenmeister wurde 80 Jahre alt

Dachauer Nachrichten vom 14.12.1993

Machtenstein (mb) - Josef Mair, Ehrenschützenmeister der „Einigkeit Machtenstein/Kreuzholzhausen" feierte seinen 80. Geburtstag in der „Schützenherberge", dem Gasthaus Buchberger in Machtenstein.
Viele gaben sich die Ehre, auch die Bürgermeister Josef Mederer (Schwabhausen) und Hubert Huber (Bergkirchen). Alle Vereine, bei denen der Jubilar Mitglied ist, kamen mit einem Geschenk.
Der Jubilar meinte in seiner Dankesrede: „Wenn ich so zurückdenke an 1950, als ich von fünfjähriger Gefangenschaft nach Machtenstein zurückgekommen bin, hab' ich mich sehr schnell wieder eingewöhnt. Da war schon in der alten Wirtschaft bei der Mare, ein freundliches Zusammentreffen von jung und alt. Der Grund, warum ich bei so vielen Vereinen Mitglied bin: In der Gefangenschaft habe ich gelernt, das Schönste ist die Kameradschaft. Gerade bei der Jugend ist es wichtig, dass man sie zusammenhält und ihr Kameradschaft und Geselligkeit lernt." Mair hat sich aber nicht nur um die Belange der Vereine gekümmmert, er war auch mit Rat und Tat für alle da. Georg Haas, Schützenmeister von Einigkeit Machtenstein/Kreuzholzhausen überreichte Josef Mair eine handgemalte Schützenscheibe mit dem Porträt des Ehrenschützenmeisters.
Weiter gratulierten und überrreichten Geschenke: Johann Haas (Fischerverein), Johann Reisner (Freiwillige Feuerwehr), Josef Krebs (TSV Schwabhausen), Franz Eberl (Waldbauern), Ferdinand Schmid (Veteranen) Werner Kohl (Tennisverein), Michael Reischl (Schützenverein Veronika Oberbachern).
Bei einem kurzen Wortgefecht mit Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, in dem es um Eingliederung bei der Gebietsreform - Kreuzholzhausen zu Bergkirchen und Machtenstein Schwabhausen - ging, bewies Schwabhausens Gemeindechef Josef Mederer Schlagfertigkeit indem er sagte: „In Machtenstein hat noch niemand ein Taschentuch vollgeweint, weil er heute zu Schwabhausen gehört."

Der TC Machtenstein feierte 20. Geburtstag Beim Jubiläum wurde auch das neue Vereinsheim eingeweiht
Dachauer Nachrichten vom 22.06.1995

Machtenstein (ag) - Seit 20 Jahren gibt es den TC Machtenstein: Dieses Jubiläum wurde groß gefeiert. Gleichzeitig wurde das neu errichtete Vereinsheim offiziell eingeweiht unter dem Motto: „Nun kann man nach des Spieles Schwitzen noch fröhlich beieinander sitzen!" Zahlreich waren die Ehrengäste gekommen zu diesem Freudentag des TC Machtenstein, unter ihnen natürlich auch „Tschok" Engelhard, Dachaus Bürgermeister und seit Anbeginn treuer Tennisspieler auch in Machtenstein.
Er schilderte in seiner Ansprache auch die Anfänge des Clubs „auf dem flachen Land" mit der „Halbgenehmigung", die letztendlich sicher nicht zum Nachteil der Bürger, gewesen sei. In diese Kerbe schlug auch Landrat Hansjörg Christmann in seinem Grußwort, der die Anfänge des weißen Sports „auch auf dem Land heraußen, nicht nur drin in der Stadt" schilderte - Vorreiter sei hier immer Georg Engelhard gewesen. Sport solle man überdies flächendeckend begreifen und als sinnvolle Jugendarbeit.
Auch Bürgermeister Josef Mederer von der Gemeinde Schwabhausen betonte die Notwendigkeit des Sports, denn die Römer hätten ja schon gesagt: „Nur in einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist!" Dies sei bei der heute oft üblichen Lebensweise besonders wichtig. Sport solle man überdies als die Kommunen übergreifende Aufgabe sehen - hier spielte der Schwabhausener Bürgermeister wohl auf die Tatsache an, dass sich in den Reihen des TC Machtenstein (rund 180 Mitglieder) auch jede Menge Erdweger, Dachauer, Karlsfelder, Bergkirchener, ja Münchener tummeln. Wie Therese Niedermair vom TC erklärte, sind zwar alle Machtensteiner Mitglied im TC - das aber sind insgesamt, mit Kind und Kegel, nur rund 70 Seelen.
380 000 Mark, das waren die Gesamtbaukosten für das Vereinsheim direkt neben den Plätzen. Als Zuschuss der Gemeinde werden 20 Prozent der Kosten erwartet, vom BLSV nochmals 20 Prozent und der Landkreis steuert 10 Prozent an Förderung zu, so Frau Niedermair. Die Gemeinde Schwabhausen stellte überdies die Spielgeräte für den neben den Tennisplätzen angelegten Kinderspielplatz, damit, so etliche Redner „schon die Jugend hier sich wohlfühlt". Kirchlich geweiht wurde das neue Tennisdomizil von Bergkirchens Pfarrer Egid Schierer. Damals, als man den ersten Tennisplatz in Machtenstein anlegte, gehörte das Dorf politisch noch zu Kreuzholzhausen, das heutzutage wiederum zur Gemeinde Bergkirchen gehört. Die Übergänge sind also fließend.
„Sport und dessen Förderung solle nicht vor Gemeindegrenzen haltmachen", so Bürgermeister Mederer. Landrat Christmann hatte das große Eigenengagement und den Bürgersinn gelobt, solche Dinge als Verein auf die Beine zu stellen. Dies gehöre auch von Seiten der Kommunen und anderer öffentlicher Stellen unterstützt.
Für 20 Jahre Treue zum TC Machtenstein und für ihre unermüdliche Arbeit für den Verein wurden anschließend geehrt: 1. Vorsitzender Jakob Niedermair, 2. Vorsitzender Werner Kohl sowie Christi Retzer, Simon Eichner und Therese Niedermair.

Drei Jahrzehnte Einsatz für den Wald und die Waldbauern
Franz Eberl legte sein Amt in die Hände von Leonhard Mösl
Dachauer Nachrichten vom ????

Landkreis Dachau (ti) - Jeder Waldbesitzer oder Landwirt im Landkreis Dachau kennt ihn; er ist darüber hinaus in Berufs- und Fachkreisen bestens bekannt: Franz Eberl aus Machtenstein, seit 1968 Vorsitzender der Waldbauernvereinigung (WBV) Dachau. Nun nahm er Abschied von diesem Ehrenamt, und das wurde im Gasthaus Göttler in Rumeltshausen gebührend gefeiert. Natürlich mit „seinen" Waldbauern, die neben der Prominenz in großer Zahl gekommen waren.

Als Eberls Nachfolger blickte Leonhard Mösl zurück auf die harte Aufbauarbeit, die Eberl in den Anfangsjahren vorbildhaft bewältigt habe. Durch seine überzeugende Argumentation sei es ihm zumeist gelungen, Unterstützung für die Anliegen der Waldbauern zu bekommen. So habe es auch nicht ausbleiben können, dass die Waldbauernvereinigung im Dachauer Land zu einer Interessenvertretung herangewachsen sei. Eberls engagiertes Eintreten für die Belange seiner Standesgenossen habe auch deutlichen Niederschlag gefunden in der Entwicklung der Mitgliederzahl, die sich heute fast auf 900 Personen belaufe.
Auch Landrat Hansjörg Christmann ließ es sich nicht nehmen, auf die Verdienste Eberls hinzuweisen, der auch als langjähriger Gemeinde- und Kreisrat für seine Waldbauern „gefochten" habe. Dass er dabei richtungweisend gehandelt habe, dies habe er kürzlich unter Beweis gestellt, indem er sich vorbehaltlos für den Einbau von Hackschnitzelheizungen am künftigen Gymnasium Indersdorf einsetzte und zuvor schon für die Katholische Landvolkshochschule am Petersberg - „ein schönes Abschiedsgeschenk" für die Waldbauernvereinigung Dachau, wie der Landrat nachdrücklich feststellte. Nicht nur einmal habe Eberl in persönlichen Gesprächen und öffentlichen Reden für die Ansprüche seiner Kollegen Partei ergriffen, so Christmann weiter.
Forstdirektor Gottfried Haug aus Fürstenfeldbruck bescheinigte dem bisherigen Waldbauernvorsitzenden die Fähigkeit konstruktiver und konsensfähiger Zusammenarbeit und sagte gleichzeitig Dank für die gemeinsam bewältigten Aufgaben. Maschinenringchef Johann Mösl, Martin Fink als Vorsitzender der Forstwirtschaftlichen Vereinigung in Oberbayern und Bauernverbandsobmann Michael Kreitmeir sparten nicht mit Lob für Eberls Leistungen, gerade auch in schwieriger Zeit, wobei sie alle nahezu übereinstimmend betonten, dass er sich die Arbeit für seine Bauern nicht leicht gemacht habe.
Der so Geehrte erinnerte selbst an das denkwürdige Frühjahr 1990, als die „Wiebke-Sturmkatastrophe" gerade auch im waldarmen Landkreis Dachau ganze Waldstücke niedergeworfen und tiefe Schneisen hinterlassen habe. „Das war ohne Zweifel meine schlimmste Zeit als Vorsitzender der Waldbauern", meinte Franz Eberl, aber er fügte hinzu, dass der solidarische Zusammenhalt der Waldeigner auch dieses Unglück gemeistert habe.

Landschaftsplan: Heimat soll Kraft und Motivation geben
Unabhängige Bürgervereinigung informierte in Machtenstein
Dachauer Nachrichten vom 05.12.1995

Schwabhausen/Machtenstein (bar) - Auf Einladung der Unabhängigen Bürgervereinigung 85247 fand eine Informationsveranstaltung beim Wirt in Machtenstein zum Thema „Landschaftsplan in unserer Gemeinde - der Weg von der Theorie zur Praxis" statt.

Zur praxisnahen Problemerläuterung waren der Bürgermeister der Gemeinde Stephanskirchen, Josef Renner und der Gemeinderat und Landwirt Balthasar Maier geladen. Stephanskirchen gilt als ein Musterbeispiel einer gelungenen Umsetzung eines Landschaftsplanes.
Wie Bürgermeister Renner darlegte, sei die Gemeinde Stephanskirchen aufgrund einer sehr idyllischen Landschaft gezwungen gewesen, mit einem neuen Landschaftsplan einerseits den Erholungswert zu bewahren und andererseits durch einen Landschaftsplan die Grundlage für einen neuen Flächennutzungsplan zu schaffen.
Der Plan sei in wenigen Jahren umsetzungsfähig gewesen, so Renner weiter, allerdings sei dieses auf rein freiwilliger Basis geschehen. Die Landwirte der Gemeinde seien nach umfangreichen Vorgesprächen und Informationsveranstaltungen mit den zuständigen Behörden einzeln angesprochen und so zum größten Teil zur Zusammenarbeit motiviert. Als Landwirt direkt betroffen, erläuterte Maier seine ursprünglichen Ängste im Hinblick auf den Landschaftsplan. Nach kurzer Zeit jedoch sei ihm klar geworden, wie wichtig das Engagement für die Natur sei. In einer Zeit, in der die Landwirte ohnehin keine allzu rosigen

Zukunftsperspektiven hätten, sei ein Einsatz für die Natur auch schon für das Selbstbewusstsein ideal.
„Unsere Heimat", so führte Maier weiter aus, „ist etwas, was uns die Kraft und die Motivation für unseren Einsatz gibt." „Wenn wir wissen, dass wir nicht zuletzt für unsere Nachkommen und ihre Umwelt tätig sind, erhöht sich die Arbeitsbereitschaft ungemein."
Mit Hilfe von zwei vom Staat mit siebzig Prozent subventionierten Fachkräften, wurde den Landwirten im Gespräch klargemacht, wie wichtig der Einsatz für die Natur sei.
Um eine Sicherung der Vergütung auch im Falle von Subventionskürzungen zu gewährleisten, sei eine Trägerschaft durch einen Verein gegründet worden, die nicht in der Landwirtschaft tätigen und Privatpersonen die Möglichkeit gebe, die Anliegen des lokalen Umweltschutzes zu unterstützen.
Hildegard Schuster von der Unabhängigen Bürgervereinigung 85247 erklärte, dass es trotz gewisser struktureller Unterschiede zwischen den Gemeinden hoffentlich auch hier möglich werde, eine so gelungene Umsetzung des Landschaftsplanes zu erreichen. Allerdings müsste bis dahin bei den Landwirten noch „Klima für eine Zusammenarbeit gemacht und einige Bedenken zerstreut werden", denn der Einsatz für die Umwelt sei für alle wichtig.

Anhang:

Mit 80 Rückblick auf engagiertes Leben
Zehn Lehrlinge ausgebildet und bei Gründung des Maschinenrings mitgewirkt
Dachauer Nachrichten vom 20.01.2008

Machtenstein - Franz Eberl ist 80 Jahre alt geworden und konnte diesen „Runden" bei bester Gesundheit feiern. Über Jahrzehnte engagierte sich der Jubilar ehrenamtlich und ist über die Landkreisgrenzen hinaus bekannt.

Geboren und aufgewachsen ist Franz Eberl zusammen mit zehn Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof in Westerndorf bei Haimhausen. 1956 heiratete er nach Machtenstein und führte zusammen mit Ehefrau Theresia, die leider vor einem Jahr plötzlich verstarb, den „Büchler-Hof. Er machte „seinen Landwirtschaftsmeister" und bildete im Laufe der Jahre zehn Lehrlinge aus. Viel Freude hatte er an seiner kleinen Pferdezucht. „Am liebsten hätte ich die Rösser alle behalten" meint Eberl rückblickend. Trotz seiner vielen Arbeit als Landwirt und dem Neubau von Hof, Stallungen und Hallen fand Franz Eberl noch Zeit für eine Reihe von Ehrenämtern. Er war von 1964 bis zum Zusammenschluss mit Dachau Vorstand der Raiffeisenbank Schwabhausen, er ist Mitbegründer des Maschinenrings Dachau und war dort lange Jahre Mitglied des Vorstandes. 31 Jahre lang war er Vorsitzender der Waldbauernvereinigung, 18 Jahre CSU-Kreisrat und 22 Jahre Gemeinderat, zuerst in Kreuzholzhausen, nach der Gebietsreform dann in Schwabhausen. Auch den Vorsitz im Wasserverband Roth III hatte Eberl viele Jahre lang inne. Bekannt war der Machtensteiner auch für seine schönen Christbäume. Inzwischen hat Franz Eberl alle Ämter niedergelegt und die Landwirtschaft verpachtet. Im wohlverdienten Ruhestand geht er gerne in den Wald und ein wenig auf die Jagd.

Eine große Gratulantenschar, darunter auch Bürgermeister Josef Mederer und viele Vereinsvertreter waren zur Geburtstagsfeier in das Gasthaus Buchberger gekommen, um den Jubilar hochleben zu lassen.

Landkreis trauert um Franz Eberl
Dachauer Nachrichten vom 27.03.2010
Dachau - Am Samstag, 27. März, wird Franz Eberl in Kreuzholzhausen beigesetzt, der im Alter von 82 Jahren gestorben ist.

Franz Eberl wird am heutigen Samstag inKreuzholzhausen beigesetzt.

Nach längerer Krankheit ist Franz Eberl im Alter von 82 Jahren verstorben. „Mein Haus, mein Wald, mein Feld und der Herrgott, das war meine Welt", haben seine Verwandten über die Todesanzeige schreiben lassen - einen Spruch, der charakteristischer nicht sein könnte. Denn Franz Eberl war Land- und Forstwirt mit Leib und Seele. Er bildete Lehrlinge aus, züchtete Rösser, ging auf die Jagd, verkaufte Christbäume und machte aus dem „Büchler-Hof" ein Schmuckstück. Neben seiner Arbeit auf dem Hof engagierte er sich in vielerlei Ehrenämtern und wurde dadurch über die Landkreisgrenzen hinaus bekannt. Er war Vorstand der Raiffeisenbank Schwabhausen, Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Maschinenrings Dachau, Wasserverbandsvorsitzender und drei Jahrzehnte lang Vorsitzender der Waldbauernvereinigung und setzte sich für diese Aufgaben unermüdlich ein. Für die CSU saß Eberl 18 Jahre lang im Kreistag und war 22 Jahre lang Gemeinderat in Kreuzholzhausen und später in Schwabhausen. Vor drei Jahren verstarb seine Ehefrau und neben ihr auf dem Kreuzholzhausener Friedhof findet Franz Eberl seine letzte Ruhestätte. Das Requiem mit Beerdigung findet am Samstag um 10 Uhr in Kreuzholzhausen statt.

Dem Namen alle Ehre gemacht
Dachauer Nachrichten vom 24.06.2013

Eigentlich sind die Machtensteiner Schützen schon mehr als 130 Jahre alt Doch nicht immer war das Vereinsleben einfach oder gar aufrechtzuerhalten. Deswegen wurde 1963 ein neuer Anlauf genommen - vor genau 50 Jahren. VON EDELTRAUD LACHNER

Machtenstein - Mit einem rundum gelungenen Fest feierte der Schützenverein Einigkeit Machtenstein-Kreuzholzhausen das Jubiläum. Neben den Vereinsmitgliedern waren auch zahlreiche Gäste in die Halle der Familie Hartl gekommen. Schützenmeister Johann Thurner begrüßte unter anderem die Bürgermeister Josef Baumgartner aus Schwabhausen und Simon Landmann aus Bergkirchen, Johann Haas, den letzten Bürgermeister der ehemaligen Gemeinde Kreuzholzhausen, Gauschützenmeister Alfred Reiner, Ehrenschützenmeister Georg Haas und einige Ehrenmitglieder.
Die Feier begann mit einem festlichen Gottesdienst, bei dem Diakon Hans Steiner vor allem die Entschlossenheit und den Zusammenhalt der Schützen hervorhob. In den Grußworten von Bürgermeister Simon Landmann und Gauschützenmeister Alfred Reiner wurde die interkommunale Zusammenarbeit, die gut funktionierende Jugendarbeit und das große Engagement des Vereins gelobt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen gab Schützenmeister Johann Thurner einen kurzen Rückblick auf die traditionsreiche Vereinsgeschichte des Schützenvereins Einigkeit Machtenstein-Kreuzholzhausen seit seiner Gründung im Jahre 1879.

In dieser langen Zeit hatten die Schützen einige schwierige Zeiten zu bewältigen. Durch die schlechte Wirtschaftslage, Rezessionen und die beiden Weltkriege kam das Vereinsleben immer wieder zum Erliegen. 1963 wurde der Schießbetrieb in Machtenstein schließlich wieder aufgenommen. Insgesamt 33 Schützen ließen sich damals als Mitglieder eintragen. Als Schießanlage diente zu dieser Zeit ein aus Spanplatten gebauter Schießkanal in der Wirtschaft. Ein behördlicher Einspruch gegen den Schießstand hätte jedoch beinahe wieder das Aus gebracht. Aber die Männer um Schützzenmeister Josef Meir ließen sich nicht entmutigen. So entschloss man sich kurzerhand unter dem Vordach der alten Maschinenhalle der Gastwirtschaft Haas eine Schießanlage mit vier Ständen zu bauen. Diese Anlage diente jedoch nicht nur als Schießstand, sie wurde bei den Schützenbällen auch als Bar genutzt. Die finanziellen Mittel waren zu dieser Zeit äußerst begrenzt. Der Kassenbestand wies nur einen Betrag von 1,81 Mark aus.
1964 wurde zum ersten Mal der Schützenkönig ausgeschossen. Die ersten drei Damen traten 1968 dem Verein bei. In diesem Jahr nahm auch zum ersten Mal eine Mannschaft an der Punktrunde des Schützengaus teil. 1974 fiel dann die Entscheidung für den Bau eines neuen Schützenheimes. Neben dem damaligen Schützenmeister Josef Meir hatte der Schwabhausener Bürgermeister Josef Baumgartner (Vater des heutigen Bürgermeisters) maßgeblichen Einfluss auf den Einbau des Schießstandes im Keller des Wirtshauses Buchberger.
Eine weitere große Hürde musste der Verein bei der Gebietsreform nehmen. 1978 wurde Machtenstein in die Gemeinde Schwabhausen eingegliedert, Kreuzholzhausen kam nach Bergkirchen. Besonders in dieser Situation machten die Schützen ihrem Vereinsnamen „Einigkeit" alle Ehre. Sie ließen sich nicht beirren und gehen bis zum heutigen Tag dem gemeinsamen Schießsport voller Elan und mit viel Erfolg nach.
Zu einem richtigen Jubiläumsfest gehört die Ehrung langjähriger und verdienter Mitglieder. So auch in Machtenstein. 14 der insgesamt 33 Wiedergründungsmitglieder gehören dem Verein auch heute noch an. Unter dem Applaus der Gäste bekamen sie von Schützenmeister Thurner, Gauschützenmeister Reiner und Bürgermeister Landmann Urkunden für 50 Jahre Treue zum Verein überreicht. Beifall gab es auch für Thomas Schell, der dem Verein zum Jubiläum eine Schützenscheibe mit den Namen aller 33 Wiedergründungsmitglieder gestiftet hat. Mit einer großen Kaffeetafel und Musik des „Lost Hair Duos" ließen die Schützen das Fest schließlich ausklingen.

Quelle: Machtensteiner Dorfchronik aus dem Jahr 1984

Teilnahme von Machtensteinern an den Kriegen 1870 bis 1945

Die Machtensteiner Veteranen und ehemaligen Kriegsteilnehmer sind heute im Veteranenverein (Bayerischer Kriegerbund) Puchschlagen -Kreuzholzhausen - Machtenstein organisiert. Der Verein feierte im Jahre 1924 seinen 50. Gründungstag und muss daher 1874 ins Leben gerufen worden sein. Zwischen den beiden Weltkriegen war ein Teil der Machtensteiner Veteranen in Lauterbach organisiert. Am 16. Juli 1967 wurde unter Vorstand Hans Sturm in Puchschlagen eine Veteranen-Fahnenweihe abgehalten. Als Patenverein fungierte der Veteranenverein Oberbachern. Die Versammlungen werden abwechselnd in den drei angeschlossenen Orten, Puchschlagen, Kreuzholzhausen und Machtenstein abgehalten.

Trotz eifrigen Nachforschungen in Machtenstein, Sulzemoos, Puchschlagen und Kreuzholzhausen ist es nicht gelungen irgendeinen Machtensteiner als Kriegsteilnehmer an dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 zu finden, gefallen ist in diesem Kriege deshalb vermutlich auch kein Soldat aus Machtenstein. Demgegenüber sind die Gefallenen aus dem ersten und zweiten Weltkrieg leicht aus den Gedenktafeln und Heldengedenktafeln der Kriegerdenkmale in Kreuzholzhausen, Puchschlagen (St. Kastulus) und in der Filialkirche Machtenstein festzustellen. Am Volkstrauertag jeden Jahres (17. November) findet in Kreuzholzhausen eine Heldengedenkfeier statt.

Gefallene in den Kriegsjahren 1939 - 1945

Johann Ullerich	+ 07.10.1945
Anton Haas	verm. 1943
Johann Kagerer	verm. 1944
Georg Blank	verm. 09.08.1941 in Rußland

Heldensöhne der Filiale Machtenstein in den Kriegsjähren 1914 - 1918

Josef Rieblinger	1 Res.	Inf. Reg.	gef.	26.10.1914 bei Arvas
Georg Thurner	3 Res.	Inf. Reg.	gef.	17.02.1915 bei Arvas
Josef Schegg	1 Res.	Fuß Art. Reg.	gef.	29.08.1917
Johann Niedermair	6 Feld	Art. Reg.	gef.	27.02.1918 bei Laon

Luftkrieg über Machtenstein 1944

Flugzeugabstürze:

Aus mündlicher Überlieferung von Augenzeugen ergab sich folgender Bericht:

Im März oder April 1944 wurde zwischen 20 und 21 Uhr von deutschen Nachtjägern ein 4-motoriges Flugzeug abgeschossen. Die Einschüsse von MG-Munition waren an den zerschellten Flugzeugteilen noch zu erkennen. Das Flugzeug flog brennend von Süd-Ost nach Nord-West über Machtenstein und stürzte bei Grubhof in der Nähe des sog. Mitterfeldes ab. Vier junge Männer ca. 20 Jahre alt und eine junge Frau (Funkerin), angeblich alle aus Kanada, fanden dabei den Tod. Die Toten waren grausam zugerichtet; überall in den Bäumen hingen Körperteile; Nach 20 Jahren wurden wieder Flugzeugteile ausgegraben.

Im Jahre 1964 besuchte ein Kriegsgefangener Franzose (Marcel) Machtenstein und erzählte:

Bei dem Flugzeugabsturz konnte sich der MG-Schütze mit dem Fallschirm retten. Der verletzte Flieger ist zu den Kriegsgefangenen Franzosen gestoßen, als diese morgens von Grubhof nach Machtenstein gingen; darauf wurde der Verletzte 8 Tage in Bichler's Stadel versteckt und von Marcel versorgt und gepflegt. Um Haaresbreite wäre er dabei in seinem Versteck von einer damaligen Magd unter einer Garbe Stroh erstochen worden. Der Soldat hielt dabei die Garbe mit Leibeskräften zurück, sodass er nicht entdeckt werden konnte. Der junge Krieger fand später unversehrt den Weg in seine Heimat.

In den letzten Kriegstagen stürzte auch in der Nähe von Rothof ein Flugzeug ab. Nachdem damals Treibstoff sehr knapp war, wollten einige Machtensteiner an der Absturzstelle Treibstoff sichern. Sie entgingen um Haaresbreite einem weiteren Unglück als durch explodierende Bordwaffen sich Treibstoff entzündete.

Ganz am Ende des Krieges stürzte beim Eitl-Anwesen in Puchschlagen auch noch ein Düsenjäger ab. Der Pilot konnte sich mit dem Fallschirm retten. Er blieb aber im sog. "Rennhofer-Holz" in den Bäumen hängen und musste vermutlich aus dieser unangenehmen Lage befreit werden. Man erzählt, dass ein hiesiger Bürgermeister ihm das Leben rettete, als er verhinderte, dass auf den Fallschirmspringer geschossen wurde.

Bombenangriff auf Machtenstein

Die alliierten Luftangriffe im süddeutschen Raum sind an Machtenstein nicht spurlos vorübergegangen. Nachdem während des Zweiten Weltkrieges von der deutschen FLAK zwischen den Ortschaften Kreuzholzhausen, Machtenstein und Puchschlagen, d.h. innerhalb der sog. „Puchschlagener Senke" drei alliierte Flugzeuge abgeschossen wurden, kam es am 12. Juli 1944 nach einem Luftangriff auf München zu einem überraschenden Fliegerangriff auf Machtenstein.

Über die Ziele und Motive dieses Bombenangriffs ist schon viel diskutiert worden und manche waren der Meinung, dass der Fliegerangriff einer militärischen Senderanlage über Kreuzholzhausen gegolten und nur ihr Ziel verfehlt hatte. Militärische Sachverständige sind jedoch der Meinung, dass solche strategische Flächen-Bombenangriffe kaum gegen Einzelziele während des Zweiten Weltkrieges ausgeführt wurden, sondern nur gegen große kriegswichtige Anlagen wie Industriegebiete, Bahnanlagen, Verkehrsknotenpunkte usw. Machtenstein und seine Umgebung boten in dieser Beziehung natürlich kein lohnendes Ziel und so konnte es sich nur um einen sog. "Notabwurf" handeln, weil die alliierten Flugzeuge (hauptsächlich der US-Luftwaffe) auch nur teilweise mit Ihren Bomben beladen, nicht mehr zu ihren Stützpunkten in Süditalien (Foggia, Bari) zurückkehren konnten. So gesehen konnte man den Piloten dieser Flugzeuge sogar eine gewisse Menschlichkeit nicht absprechen, denn Notabwürfe auf Wohngebiete der Stadt München hätten noch viel mehr Menschenopfer unter der Zivilbevölkerung verursacht. Über den Luftangriff auf Machtenstein besitzen wir einige Aufzeichnungen und Augenzeugenberichte, aus denen wir nur die genauesten in der Folge anführen. So hat der damalige Pfarrer des katholischen Pfarramtes Kreuzholzhausen, der auch für die Filiale Machtenstein zuständig war einen "Kriegs- und Einmarschbericht" datiert mit dem 25. Juli 1945 verfasst und in ihm folgendes berichtet:

„Beim Fliegerangriff auf München am 12.07.1944 überflogen die feindlichen Flugzeuge die Pfarrei Kreuzholzhausen und ließen dabei ca. 50 Bomben fallen. Ziel und Zweck des Bombenabwurfes ist bis heute nicht geklärt. Die meisten Bomben fielen auf freies Feld. Großer Schaden wurde angerichtet im Filialdorf Machtenstein. Ein Anwesen wurde ganz, ein zweites zum Teil zerstört. Fünf Personen zwischen 7 und 25 Jahren, darunter ein Ausländer, wurden getötet; ein Franzose wurde schwer verletzt.“ Ein Augenzeuge berichtet: „Es war am 12. Juli 1944, genau 20 Minuten vor 12 Uhr, als die Bomben in dem Nachbaranwesen beim "Baurn" und beim "Maurer" einschlugen. Ich weiß es deshalb noch so genau, weil ein Splitter in unseren Regulator einschlug und der Zeiger stehenblieb. Wir Machtensteiner Buben waren gerade von der Schule nachhause gekommen und hörten bei uns im Radio die neuesten Nachrichten von dem verbotenen Sender "Laibach" aus Jugoslawien. Dieser Sender hat genau gewusst, wo feindliche Flugzeugverbände im Einsatz sind.

Beim Baur im Wagenhaus waren Bichlers Mannsbilder. Der Sturm Schorsch und der Maurer Sepp und füllten Dieselöl um. Das Dieselöl war damals rationiert und musste einmal im Monat aus Dachau geholt werden. Die Knechte erkundigten sich bei uns über die neuesten Fluglinien der feindlichen Bomber.

Es waren vermutlich amerikanische Flugzeuge, weil die Engländer und Russen um diese Zeit schon nicht mehr aufsteigen konnten. Kurze Zeit später, hörte man schon die Flugmotoren brummen. Daraufhin liefen mein Bruder Gottfried und der Sella Schorsch ins Wagenhaus hin über. Die Kinder mussten gesehen haben, wie die ersten Bomben über dem Gemeindewald einschlugen. Sie liefen zu den Knechten in das Wagenhaus und so war ihr Schicksal besiegelt. Im selben Moment stürzt das Wagenhaus ein. Alles war voller Rauch und Staub. Vor unserer Haustür lagen die Steine einen halben Meter hoch. Durch den starken Luftdruck flog der Sella Klaus von der Stube in die angrenzende Küche auf den Herd. Unsere Näherin wurde von einem Splitter getroffen. Sie rief: "Raus, raus", raus!" Ich höre diese Worte heute noch in meinen Ohren. Als sich der Staub gesenkt hatte, erkannten wir das Ausmaß des Unglücks. Meine Mutter irrte durchs Haus und suchte meinen Bruder Gottfried. Im ganzen Stall

fehlten die Fensterstöcke und unserem Handochs hat es den halben Schädel weggerissen. Dann sind wir zum Baurn hinüber. Der Schwadenrechen lag mitten im Hof. Rauch und Staub hüllten das zerstörte Wagenhaus völlig ein. Der ganze Hof war voller Schutt. Der Baurn Lenz, der gerade ein paar Minuten vorher vom Getreideboden Hafer geholt hatte, stand im Hof mit den Händen über dem Kopf und schrie: "Leit helft's! Leit helft's! Was ist passiert? Da sind noch die Knechte im Wagenhaus!"
Kurz darauf sind schon die ersten Leute aus dem Ort und auch aus den Nachbarorten zusammengelaufen. Sie fingen zu löschen an und arbeiteten sich zu den Verunglückten vor. Der Sturm Schorsch, der Maurer Sepp der Russe Nikolai und unser Gottfried waren tot. Gottfried hatte im Kopf ein großes Loch und alle Glieder waren verbrannt. Der Sella Schorsch gab noch Lebenszeichen, aber alle Hilfe war zu spät. Er starb auf dem Weg ins Krankenhaus. Nur einer überlebte und zwar der Franzose Eduard vom Baurn. Er sagte: "Ich hörte pfeifen, ich lege Boden." Er überlebte unter dem Lanz Bulldog. Die Helfer führten ihn heraus, einer links und einer rechts, er konnte noch gehen, aber ein Ohr war weg.

Als der Kramer Peter (Feuerwehrkommandant aus Lauterbach) die Toten aus den Trümmern holte und im Hirthaus aufbahrte, war das Dorf voller Neugieriger. Beim Maurer war das gesamte Anwesen so stark beschädigt, dass es später an anderer Stelle neu erbaut werden musste. Die Frieda war als Baby im Kinderwagen und blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Der Jack hatte eine Gehirnerschütterung und wurde mit dem sterbenden Sella Schorsch nach Dachau in das Krankenhaus gebracht.

Über eine provisorisch eingerichtete Sanitätsstation in Bichler's Mannsbilderkammer wurden die Verletzten versorgt. 14 Tage nach dem Bombenangriff fand man bei Aufräumarbeiten unter einem Trog, ein noch lebendes Schwein. Durch den Luftdruck war das gesamte Dorf stark in Mitleidenschaft gezogen. Sogar den Kirchendachstuhl hatte es verschoben.
Man zählte in der Umgebung 53 Bombentrichter (die sog. 5 Ztr.-Bomben-Löcher mit einem Durchmesser von 20 - 25 m und einer Höhe von 4 - 5 m). Auch die Tage nach dem Bombenabwurf war für die verängstigten Machtensteiner eine schlimme Zeit. Täglich überflogen feindliche Flugzeuge den Ort. Die Leute gingen in die Keller und beteten zu Gott, dass der Krieg bald ein Ende nehmen wolle. Zu allem Überfluss kam über das fensterscheibenlose Dorf in diesen Tagen ein sehr starkes Gewitter, so dass der Sturm durch die Häuser pfiff und der Regen in die Zimmer peitschte.
Die einzige, heute lustig anmutende Überlieferung ist, dass eine alte Dorfbewohnerin, die bereits an Arterienverkalkung litt und aus den Trümmern geborgen werden musste, nach dem Bombeneinschlag sagte: „Mei, heit hots aber a Wetta ghabt."
Beim Bombenangriff am 12.07.1944 sind somit folgende Einwohner ums Leben gekommen:

- Josef Niedermair
- Gottfried Ullerich
- Georg Blank
- Georg Sturm
- Nikolai Glebow

Kriegsgefangene und Flüchtlinge

Während des ganzen Zweiten Weltkrieges gab es in Machtenstein den damals üblichen Einsatz von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft. Es handelte sich vornehmlich um Russen und Franzosen. Das Verhältnis der einheimischen Bevölkerung zu diesen Kriegsgefangenen war durchaus freundlich, da auch die Gefangenen entweden selbst Landwirte waren, oder aus der Landwirtschaft kamen. Manche dieser Beziehungen sind noch bis auf heute erhalten geblieben. Nach Kriegsende wurden diese Kriegsgefangenen in sog. Repatriierungslager gebracht und von

dort in ihre Heimat transportiert. Ein Russe (Glebow) wurde beim alliierten Luftangriff auf Machtenstein getötet, während ein Franzose unverletzt blieb.
Flüchtlinge aus den damaligen "Ostgebieten" kamen in größerer Zahl bereits 1944 an. Sie wurden von den damaligen Politischen und Parteibehörden auf die einzelnen Ortschaften verteilt. Es handelte sich vor allem um Schlesier (Stadt und Gebiet Leoschütz) und Sudetendeutsche. Der Zustrom der ostdeutschen Flüchtlinge war bis 1945 so stark, dass sich die Einwohnerschaft der Gemeinde Kreuzholzhausen - zu der auch Machtenstein gehörte - verdoppelte. Die Flüchtlinge wurden sowohl privat, als auch in der Rundfunk-Station in Kreuzholzhausen untergebracht. Der erste freigewählte Gemeinderat von Kreuzholzhausen nach der Besetzung durch die Amerikaner zählte aus diesem Grunde neben 3 einheimischen Gemeinderäten auch 3 Flüchtlinge.
In Machtenstein waren vorübergehend 21 Ost-Flüchtlinge und 10 Evakuierte untergebracht.

Die letzten Kriegstage und Einzug der Amerikaner

Im Bericht eines Dorfbewohners von Machtenstein heißt es u.a.: In den letzten Tagen des Krieges lösten sich auch in unseren Wäldern deutsche Wehrmachtseinheiten auf. Die meisten blutjungen Soldaten, wurden von den Dorfbewohnern mit Lebensmitteln und Kleidern versorgt. Die jetzige Hartl Oma erzählt, dass drei junge Burschen aus der Gegend vom Ammersee, umgekleidet und zum Heimmarsch ausgestattet waren, als Sie von einem kriegsgefangenen Russen, bei den bereits im Grubhof eingetroffenen Amerikanern verraten wurden. Sofort kam ein kleines Kommando und führte die drei jungen Soldaten mit erhobenen Händen durchs Dorf in die vermutlich spätere Gefangenschaft. Einen Tag vor Einzug der Amerikaner saßen noch Deutsche Offiziere und SS-Leute in den Bauernstuben. Man durfte dabei noch nicht sagen, dass der Krieg verloren sei und dem Ende entgegengeht. Die Amerikaner kontrollierten zu dieser Zeit bereits die Autobahn und lagen mit einer Kompanie in Sulzemoos.

Bevor die Amerikaner in das Dorf einzogen, ritten die Offiziere mit den Pferden in den Wald und ergaben sich etwas später dort. In den Wäldern liefen nach diesen Tagen überall Pferde herum, die dann von den Bauern eingefangen und für einige Zeit gefüttert wurden. Später mussten diese Pferde wieder abgegeben werden. Ebenso wurden in den Wäldern und auch in so mancher Scheune allmögliches Wehrmachtsgut abgeladen, das sich dann teilweise bis in die 60-er Jahre finden ließ. Ein anderer Augenzeuge berichtete:
"Von Sulzemoos aus, stieß eine Panzerspitze und eine Kompanie Soldaten Richtung Grubhof und Machtenstein. Die Kriegsgefangenen Franzosen sind den Panzern mit weißen Fahnen entgegengelaufen. Sie erzählten den Amerikanern über ihre gute Behandlung und Verpflegung und stellten so den ersten positiven Kontakt zur Besatzungsmacht her. In Grubhof übernachteten im Stadel ca. 200-300 Amerikaner. Im Hof wurde ein großes Feuer gemacht und gegessen und getrunken. Es ist dabei verwunderlich, dass von den Amerikanern nichts gestohlen wurde, im Gegenteil, gestohlenes Gut wurde abgeworfen und verteilt. In Machtenstein hängten die Bauern beim Anmarsch der Amerikaner weiße Leintücher aus den Fenstern, um zu zeigen, dass kein Widerstand geleistet wird. Die Soldaten gingen als erstes in die Hühnerställe, um die Eier abzunehmen. Natürlich hatten sie sich auch die frischen Nudeln aus den Speisekammern gut schmecken lassen. Es wurde nur so gekocht und auf allen Herden prasselte es. Beim Wirt war die ganze Stube voller Amerikaner. Sie haben auch prompt das vorhandene Bier (ca. 1 H.-Ltr.) bis auf den letzten Tropfen ausgetrunken und waren darauf auch entsprechend besoffen. Selbstverständlich bediente sich die ausgehungerte Mannschaft auch an den Geselchten in den Räucherkammern. In diesen Tagen mussten die meisten Machtensteiner auf dem Stubenboden oder in den Ställen übernachten. Mit Ausnahme von einigen gestohlenen Schmuckgegenständen und zerbrochenem Geschirr, kann man sagen, dass die Machtensteiner

gut behandelt wurden. Im Allgemeinen wird erzählt, dass die Soldaten sehr kinderfreundlich waren, denn sie verschenkten in großen Mengen Schokolade.
Nach der Normalisierung der Lage, zogen die amerikanischen Soldaten wieder ab. In den Jahren hernach, verübt herumstreunendes Gesindel in Machtenstein, Grubhof und Rennhof mehrere Einbrüche und Plünderungen. Aus diesem Grunde wurde in Machtenstein nach dem Krieg sogar eine fernbedienbare Sirenenanlage installiert.
Es gibt einen "Kriegs- und Einmarschbericht" vom katholischen Pfarramt Kreuzholzhausen, unterzeichnet von Pfarrer Furtner: "Am 29.04.1945 besetzten die amerikanischen Truppen kampflos alle 3 Dörfer der Pfarrei. Die Häuser, auch der Pfarrhof, mussten für einen Tag und eine Nacht geräumt werden. Kirche und andere Gebäude kamen nicht zu Schaden. Im Filialdorf Puchschlagen wurde ein SS-Mann aus Aachen, dessen Familie nach Puchschlagen evakuiert war, von den Amerikanern erschossen. Da seine Frau versicherte, dass ihr Mann katholisch sei und nicht aus der Kirche ausgetreten sei, wurde er im Friedhof zu Puchschlagen beerdigt und sein Name in das Totenbuch der Pfarrei eingetragen.
Nach dem Abzug der Amerikaner kamen wiederholt kleinere Plünderungen vor, auch im Pfarrhofe. Messwein konnte dabei nicht mitgenommen werden, da keiner vorhanden war."

Flurbereinigung in Machtenstein von 1959 bis 1962

Nach den Aufklärungsversammlungen, die in den umliegenden Gemeinden vom Landwirtschaftsamt Dachau und dem Flurbereinigungsamt in München abgehalten wurden, entschlossen sich die "Machtensteiner" ebenfalls zur Durchführung der Flurbereinigung.
Es handelte sich um acht Hauptteilnehmer und 20 angrenzende Teilnehmer aus den umliegenden Gemeinden mit ca. 130 ha Fläche. Hauptgründe für die Durchführung der Flurbereinigung waren:

- Fortschreitende Mechanisierung (rationellere Bearbeitung)
- Ausbau des Wegenetzes (Kurvenbeseitigung, besserer Unterbau der Straßen,
- Beseitigung einiger größerer Steigungen, Beseitigung von Hohlwegen z. B. Schneiderberg, Mörgelgrube usw., breitere Strassen.
- Entwässerungen
- Feldraine und Ödland wurden beseitigt und kultiviert.

So wurde im Frühjahr 1959 mit der Wahl der Vorstandschaft begonnen.

- Erster Vorstand - Josef Meir sen.
- Zweiter Vorstand und Wegbaumeister - Jakob Niedermair sen.
- Dritter Vorstand und Kassier - Franz Eberl.

Daraufhin übernahm das Flurbereinigungsamt in München, unter der Leitung des damaligen Oberbaurates Bockius, (später Regierungsrat Schindlbeck), die Planung des Wegenetzes.

Der Aufsicht des Wasserwirtschaftsamtes (Leitung Bauing. Gurne) wurde die Planung der Entwässerung durchgeführt. Die Baggerarbeiten vergab man an die Firma Dichtl in Gröbenzell. Diese Arbeiten wurden größtenteils noch im Herbst 1959 durchgeführt. Die hierfür benötigten Dränagerohre lieferte das Zementbüro in Dachau. Die Dränagerohre sind von den Flurbereinigungsteilnehmern selbst verlegt worden. Nachfolgend aufgeführte Flurstücke hat man entwässert: Die damaligen "Gemeindewiesen", das "Kreut", die "Furthwiesen", die "Lenderwiese", der "Anger" und am "Renfeld". Dies ergab eine Gesamtlänge der Dränagen von 18 km.
Die anfallenden Planierarbeiten für das geplante Wegenetz wurden an die Firma Hagn in Esting vergeben.

Begonnen hat man mit dem Ausbau der Verbindungsstraße nach Lindach und Puchschlagen.
Die Flurbereinigungsteilnehmer übernahmen mit ihren Schleppern und Anhängern den Transport für den Unterbau (Schweißsand) und die Aufkiesung der Wege sowie die Humusierung der alten herausgerissenen Straßen.
Anschließend sind die Feldwege gebaut worden (3.670 m). Für eine stabile Teerdecke (2.650 m) der Straßen von Kreuzholzhausen bis zur Flurgrenze nach Oberroth und der Ortsdurchfahrt bis zum Wald nach Puchschlagen sorgte die Firma Streitle aus Augsburg.
Weiterhin wurde überwiegend in Eigenleistung das Vermessen der Felder und das Setzen der Grenzsteine getätigt.
Nach der Wunschentgegennahme und der Neuverteilung der Flurstücke im Herbst 1961 konnten die neuen Felder zum ersten Mal bestellt werden. Aus der Großzahl von Teilstücken vor der Flurbereinigung verblieben noch ca. 30, größtenteils zusammenhängende, nur durch Straßen geteilte Felder.
Die Gesamtkosten der Flurbereinigung beliefen sich auf ca. DM 400.000,--.
Davon waren:

- DM 290.000,-- Staatszuschuss
- DM 60.000,-- Eigenleistung
- DM 40.000,-- Darlehen - Dauer 25 Jahre, Verzinsung 3 %, bei der Raiffeisenkasse
- DM 10.000,-- Zuschuss der Gemeinde Kreuzholzhausen.

Am 8. Juli 1962 wurde zur Erinnerung an die Flurbereinigung ein Feldgottesdienst mit Weihe eines Feldkreuzes an der Straße nach Puchschlagen abgehalten. Pfarrer Gerstner hielt die Feldmesse, nachdem in einem feierlichen Zug die "Machtensteiner" und die Gäste mit der Dachauer Knabenkapelle von der Kirche des Ortes dorthin gezogen waren.
Als erster Vorstand der Flurbereinigungsteilnehmer begrüßte Josef Meir die Anwesenden und bedankte sich bei allen, die zum Gelingen der Flurbereinigung beigetragen haben.
Anschließend ergriffen die erschienenen Ehrengäste (Oberbaurat Bockius, Regierungsrat Dr. Pestenhofer, Bauing. Danzl, Landwirtschaftsrat Zerbst) das Wort und gaben nochmals einen Überblick. Sie lobten den Gemeinschaftssinn, sowie die außerordentlich gute Zusammenarbeit der "Machtensteiner", was das gute Gelingen der Flurbereinigung bewiesen hatte. Auch spätere Generationen würden noch großen Nutzen daraus ziehen können.